



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft

BULE ^{Plus}
Bundesprogramm
Ländliche Entwicklung
und regionale Wertschöpfung

Forschungsbedarf „Bedeutung kultureller Aktivitäten und kultureller Teilhabe für ländliche Räume“



IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft
Referat 815
11055 Berlin

FACHLICHE BEGLEITUNG

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE)
Kompetenzzentrum Ländliche Entwicklung
Referat 422 – Regionale Wirtschaft, Gesellschaft und soziale Innovationen

Deichmanns Aue 29
53179 Bonn

AUFTRAGNEHMERIN

Dr. Beate Kegler
beatekegler@web.de

AUTORIN/VERFASSERIN

Dr. Beate Kegler

WISSENSCHAFTLICH-TECHNISCHE ASSISTENZ

Frederik Preuschoft

STAND

05/2021

BILDNACHWEISE

Titel: Robert Christ/Badehaus Maiersreuth e.V.

Inhaltliche Einordnung zum Bundesprogramm Ländliche Entwicklung und regionale Wertschöpfung (BULE):

Der Auftrag für diese Expertise erfolgt aus Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) im Rahmen des Bundesprogramm Ländliche Entwicklung und regionale Wertschöpfung (BULE). Mit der fachlichen und organisatorischen Umsetzung des BULE ist das Kompetenzzentrum Ländliche Entwicklung (KomLE) in der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) betraut.

Dr. Beate Kegler wurde von der BLE mit der Erstellung dieser Expertise beauftragt. Die Expertise dient dazu, die fachliche Arbeit des KomLE zu unterstützen.

Disclaimer

Die Inhalte dieser Broschüre wurden mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt. Das BMEL übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der kostenlos bereitgestellten und frei zugänglichen Informationen. Die Nutzung der Inhalte erfolgt auf eigene Gefahr des Nutzers. Wir empfehlen die Inhalte vor einer Nutzung auf ihre Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität hin zu überprüfen. Allein durch die Herausgabe der Broschüre kommt kein Vertragsverhältnis zwischen dem Empfänger und dem BMEL zustande. Das BMEL hat insoweit keinen Rechtsbindungswillen.

INHALTSVERZEICHNIS

<i>Einführung</i>	5
<i>Forschungsdesign</i>	7
<i>Kartierung des Forschungsfeldes</i>	10
Grundlagenforschung	12
Definitionen und Begriffe	12
Historie	14
Grundlegende Faktoren und Interdependenzen	16
Der Faktor Kultur für die Entwicklung ländlicher Räume	17
Befähigung zum Umgang mit Transformationsprozessen	19
Wirtschafts- und Standortfaktor	21
Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse	22
Bewahren und tradieren	24
Zielgruppen kultureller Angebote in ländlichen Räumen	26
Endogene Akteurinnen und Akteure & Netzwerke in ländlichen Räumen	27
Urbane Akteurinnen und Akteure & Netzwerke für eine Umlandversorgung	29
Kulturpolitik in ländlichen Räumen	31
Feldränder und Schnittmengen	35
<i>Zentrale Erkenntnisse</i>	37
<i>Zentrale Desiderate und Empfehlungen</i>	38
Zentrale Desiderate und Forschungsempfehlungen	38
Desiderat I: Erforschung von Grundlagen zu Annahmen und Erwartungen	38
Desiderat II: Der Faktor Kultur – Gelingensbedingungen, Wirkmechanismen, Akteurinnen und Akteure	40
Desiderat III: Kulturpolitik und Kulturverwaltung für ländliche Räume	41
Empfehlungen für die Umsetzung der Forschungsbekanntmachung	44

Wissenstransfer der Erkenntnisse im Metaverbund	44
Empfehlungen zu einem Forschungsdesign des Gesamtvorhabens	44
<i>Anhang</i>	<i>46</i>
<hr/>	
Literatur- und Quellenverzeichnis	46
Abbildungsverzeichnis	56
Abkürzungsverzeichnis	56

Einführung

Hintergrund

Seitdem die industrielle Revolution zu umfassenden Transformationen agrarischer Lebensweisen führte, geriet das Selbstverständnis der auf gemeinschaftlichem Miteinander basierenden Sozialgemeinschaften ländlicher Lebensräume ins Wanken. Die Trennung von Arbeit und Freizeit, das Auseinanderdriften von Lebenswelt und Arbeitsplatz und die Wanderungsbewegungen führten bereits seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts zu elementaren Veränderungen dessen, was über Jahrtausende das Leben in ländlichen Sozialgemeinschaften charakterisiert hatte (vgl. Kegler 2014; Mak 2014; Schneider 2014). Nostalgische Sehnsuchtsbilder vom idyllischen Leben auf dem Land existieren bis heute parallel zu denjenigen, die das Ländliche abwertend als rückständig und provinziell darstellen. Doch nicht nur diese emotionsgesteuerten Zuschreibungen verweisen auf ein anhaltendes Interesse am Phänomen „Ländliche Räume“. Die Auswirkungen demographischer Entwicklungen und anderer Transformationsprozesse in vielen peripheren und sehr peripheren ländlichen Räumen sind unübersehbar. Steigendes Medianalter, Bildungs- und Arbeitsabwanderung, Anstieg von Armut und desolate kommunale Haushaltslagen sind einige der messbaren Phänomene, die darauf verweisen, dass die gesetzlich verankerte „Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse“ (Art. 72 Abs. 2 GG, §1 Abs. 2 ROG; § 2 Abs. 2 – 4 ROG) in den ländlich-peripheren Räumen so leicht nicht überall zu verwirklichen ist. Was unter „Gleichwertigkeit“ zu fassen ist, unterliegt einem permanenten Aushandlungsdiskurs. Konsens besteht weitestgehend darüber, dass ein vitales Miteinander innerhalb der Sozialgemeinschaften, zeitgemäße regionale Identität sowie der Wille, die Kraft und die Kompetenz zur Gestaltung der sich verändernden Lebenswelten maßgeblich zur Entwicklung und Resilienz ländlicher Räume und einem „gelingenden Leben“ (vgl. Nussbaum/Sen 1993; Röh 2013) der Menschen jenseits der urbanen Räume beitragen (vgl. Schneider/Kegler/Koß 2017).

Historie

Ein Diskurs um kulturelle Aktivitäten und kulturelle Teilhabe als Faktor regionaler ländlicher Entwicklung begann in Deutschland bereits in den späten 1970er Jahren (vgl. Herrenknecht 1977). Im Umfeld von Alternativ- und Widerstandsbewegungen entdeckten in der Folgezeit Kulturschaffende und soziokulturelle Initiativen „das Land“ als Möglichkeitsraum und erprobten teilhabeorientierte Formen einer sozialen Kulturarbeit, die zur Aktivierung des Gestaltungspotenzials der Menschen jenseits der Metropolen beitragen sollte (vgl. Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung 1981; TRAUM-A-LAND o.J.). Aus Debatten und Modellversuchen entwickelte sich ein wissenschaftlicher, politischer und akteurszentrierter Diskurs, der im Rahmen von Regionalisierungsdebatten in den 1990er Jahren auch auf europäischer Ebene geführt wurde (vgl. Kulturpolitische Gesellschaft 1993; Goldmann 1994; Barnett 2001). Weitere Modellprojekte (vgl. Voesgen 1994) und Bestandsaufnahmen (vgl. Eigenständige Regionalentwicklung Baden-Württemberg 1991) wurden von Bund und Ländern gefördert, ihre Evaluationen schärften die politischen Förderansätze und Aktivitäten der Akteursverbände. Seit den 2010er Jahren nimmt eine interdisziplinär geführte Debatte um die Bedeutung und Situation von Kultur in ländlichen Räumen sowohl in Deutschland als auch im internationalen Raum wieder verstärkt an Fahrt auf. Eine Fülle aktueller Fachtagungen¹ und Publikationen (vgl. Götzky 2013; Schneider 2014; Schneider/Kegler/Koß 2017; Drews 2017; Kegler 2020a), Studien (vgl. Götzky/Renz 2014; Kulturpolitische Gesellschaft 2015; Föhl/Sievers 2015; Kegler 2016a; Kegler 2018a/b; Kegler/Tiemeyer 2020) und Evaluationsberichte (Wolf 2017/2018; Schmidt/Wolf 2020; Kegler 2021), forschende Modellprojekte wie *TRAFO – Modelle für Kultur im Wandel*;

¹ TRAFO Ideenkongress zu Kultur, Alltag und Politik auf dem Land, 19. – 21.09.2018, Halle (Saale); Tagung *Künstlerische Vielfalt und kulturelle Teilhabe als Programm? Perspektiven für Theater in der Provinz*, 13.04.2018 Memmingen u.a.m.

*Lernende Kulturregion Baden-Württemberg; LandKulturPerlen*² und spezifische Maßnahmen im Rahmen von Förderprogrammen wie z.B. *LandKULTUR*³ des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft oder *TRIPLE-K-Fonds*⁴ der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover nehmen die Thematik „kultureller Aktivitäten und kultureller Teilhabe für ländliche Räume“ in den Blick. Eine kategorisierende Übersicht über bisherige Erkenntnisse und Datenerhebungen fehlt bislang ebenso wie die Ableitung zentraler Forschungsbedarfe und Datenlücken aus einer vergleichenden Analyse unterschiedlicher Untersuchungen im Feld.

Forschungsfragen

Mit der Fachexpertise zum Forschungsbedarf „Bedeutung kultureller Aktivitäten und kultureller Teilhabe für ländliche Räume“ wurden das Desiderat des fehlenden Überblicks zum Forschungsstand geschlossen und die Grundlage für eine geplante Forschungsbekanntmachung⁵ der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung geschaffen. Der Recherche zur aktuellen Forschung im Themenfeld „Bedeutung kultureller Aktivitäten und kultureller Teilhabe für ländliche Räume“ lagen damit folgende Fragen zugrunde:

- Wer beschäftigt sich mit welchen Forschungsfragen / Schwerpunkten der Thematik?
- Zu welchen untergeordneten oder ähnlichen Themen wird in Deutschland geforscht?
- Welche relevante Forschung im Feld ist in anderen Ländern Europas zu identifizieren?
- Welche zentralen Erkenntnisse und Forschungsdesiderata lassen sich aus der bisherigen Forschung für „die kulturellen Aktivitäten und kulturelle Teilhabe in ländlichen Räumen“ ableiten?

Eine Recherche zum aktuellen Forschungsstand

Für die Fachexpertise zum Forschungsbedarf wurde der aktuelle Forschungsstand mittels Desk Research⁶ gesichtet und zusammengetragen sowie durch die Expertise von Akteurinnen und Akteuren aus Forschung und Lehre, Politik und Kulturpraxis im Feld vertieft und erweitert. In zahlreichen Einzelgesprächen und einem gemeinsamen digitalen Experten-Hearing wurden die aktuellen Forschungsbedarfe in partizipativen Formaten diskutiert, thematisch geschärft und die zentralen Themenschwerpunkte für eine Forschungsbekanntmachung identifiziert. Der hier vorliegende Bericht gibt Auskunft über die Ergebnisse der Recherchen, Erkenntnisse und Desiderate.

² Vgl. Über TRAFO - Programm - TRAFO - Modelle für Kultur im Wandel (trafo-programm.de); LandKulturPerlen | LandKulturPerlen; Webportal › Lernende Kulturregion Schwäbische Alb (lernende-kulturregion.de), Zugriff 18.03.2021

³ Vgl. BLE - Bundesprogramm Ländliche Entwicklung und regionale Wertschöpfung - LandKULTUR: Förderung innovativer Projekte, <https://www.ble.de/DE/Projektfoerderung/Foerderungen-Auftraege/BULE/Foerdermassnahmen/Modellprojekte/LandKULTUR.html>, Zugriff: 18.03.2021

⁴ Vgl. Triple-K-Fonds – Kunst, Kultur und Kirche für den ländlichen Raum (kunstinfo.net), Zugriff: 18.03.2021

⁵ Forschungsbekanntmachung „Faktor K“, <https://www.bmel.de/DE/themen/laendliche-regionen/freizeit-und-kultur/forschung-kultur-land.html>, Zugriff: 01.07.2022

⁶ Unter einer Desk Research wird die Sammlung und Analyse von Daten und Informationen verstanden, die bereits publiziert, in gedruckter Version vorliegen oder online abrufbar sind.

Forschungsdesign

Methodik

Die Fachexpertise zum Forschungsbedarf „Bedeutung kultureller Aktivitäten und kultureller Teilhabe für ländliche Räume“ wurde vorwiegend als Desk Research durchgeführt. Thematische Literatur und andere Quellen konnten durch eine systematische Schlagwortrecherche und nach dem Schneeballsystem⁷ erfasst werden. In den Blick genommen wurden sowohl wissenschaftliche Publikationen (print und online), Artikel in Fachzeitschriften, Studien und andere Formen wissenschaftlicher Abhandlungen, Evaluationsberichte (seit 2010) sowie aktuelle Zwischenstandberichte, Ausschreibungen und Modellprojekte im Feld. Ausgerichtet auf die Zusammenführung von fachspezifischen und interdisziplinären Ansätzen im Feld betrachtete die Recherche sowohl die theoriegeleitete kulturwissenschaftliche wie auch die empirische Kultur-Praxisforschung sowie Mixed-Methods-Forschungsansätze und künstlerisch-experimentelle Forschungspraktiken in Modellprojekten. Ergänzend zum Fokus auf die kulturwissenschaftliche Beschäftigung mit der Thematik wurden darüber hinaus Forschungsaktivitäten an der Schnittmenge zur Raum- und Demographieforschung, Urbanistik, Sozialwissenschaft, Bildungs-, Partizipations- und Diversitätsforschung als weitere relevante Ansätze in der interdisziplinären Beschäftigung mit dem Themenfeld sichtbar gemacht. Die themenspezifische Suche bezog gezielt auch laufende oder konkret geplante Forschungsaktivitäten ein, für die aktuell noch keine Endergebnisse vorliegen. Unterstützt wurde die Recherche durch eine empirisch-qualitative und partizipative Forschung, die weiterführende Erkenntnisse aus Gesprächen mit 24 Expertinnen und Experten aus Kulturwissenschaft, Kulturpolitik und Regionalentwicklung, sowie kultureller Praxis in ländlichen Räumen ermittelte und diese innerhalb der themenspezifischen Diskussionen im digitalen ganztägigen Hearing schärfen und erweitern konnte. Der Fokus des Hearings war ein intensiver Austausch der Expertinnen und Experten zu den aus der Literaturanalyse identifizierten zentralen Themenfeldern im Hinblick auf drängende Forschungsbedarfe.

IDENTIFIZIERUNG | Durch eine strukturierte Analyse der als relevant eingeordneten Quellentexte und Forschungsberichte wurden für jede relevante Forschungsaktivität zentrale Erkenntnisse aus der aktuellen Forschung identifiziert und die hier benannten weiteren Desiderate erfasst.

In der Fachexpertise zum Forschungsbedarf wurden

- der aktuelle Forschungsstand mittels Desk Research gesichtet und zusammengetragen,
- die grundlegenden Erkenntnisse und Forschungsaktivitäten zu kulturwissenschaftlichen Fragestellungen mit dem Fokus auf ländliche Räume identifiziert,
- die aktuellen Schwerpunktthemen ausgelotet und systematisch beschrieben,
- konkrete Forschungsbedarfe dargelegt,
- die Erkenntnisse durch ein Expertenhearing auf ihre Relevanz überprüft und ergänzt sowie
- Empfehlungen für eine Forschungsbekanntmachung formuliert.

Definition „Kultur“

Die Eingrenzung der Auswahl relevanter Forschung orientiert sich dabei nach den Vorgaben der BLE an der Definition von „Kultur im engeren Sinne“, die Karl Ermert als *Künste und ihre Hervorbringungen* bezeichnet und exemplarisch beschreibt als *Bildende Kunst, Literatur, die darstellenden Künste (von Theater über Tanz bis Film), Musik, die angewandten Künste wie Design und Architektur sowie die vielfältigen Kombinationsformen zwischen ihnen*. (Ermert 2009). Da sich Trennlinien zwischen der „Kultur im weiteren Sinne“ und derjenigen „im engeren Sinne“ in Bezug auf die breiten- und soziokulturellen Erscheinungsformen selten explizit treffen lassen und somit wesentliche Aspekte aktueller Forschung zu kulturellen Aktivitäten und kultureller Teilhabe nicht hätten berücksichtigt werden können, wurden die aktuelle Forschungsliteratur sowie Modell-programme und -projekte

⁷ Als „Schneeballsystem“ wird eine Recherchemethode bezeichnet, bei der die Literaturverzeichnisse thematisch relevanter Publikationen jeweils nach weiteren Quellen abgefragt werden, um sich einen schnellen Überblick über die themenspezifische Literatur zu erarbeiten.

dieser Ausrichtungen ergänzend in die Auswertung einbezogen. Zu relevant erschienen gerade diese Ansätze im Hinblick auf die Entwicklungsperspektiven ländlicher Räume.

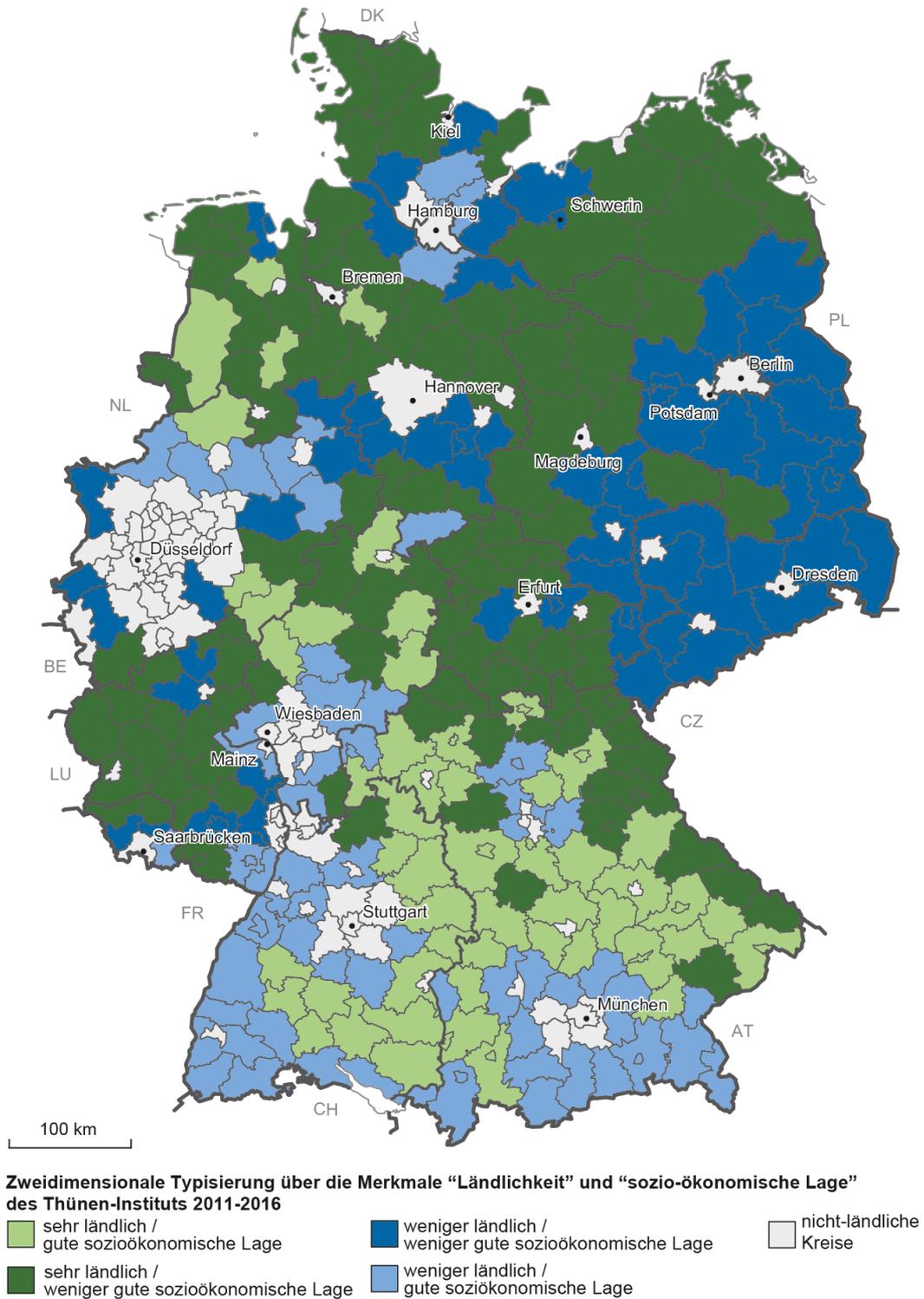
Definition „Ländliche Räume“

Der Definition „ländlicher Räume“ liegt diejenige des Thünen-Instituts zugrunde.

Ländliche Räume lassen sich unterschiedlich abgrenzen – je nachdem, wie dieser Raumtyp genau definiert wird. In unserem Verständnis sind Dörfer und kleinere Städte ebenso wie Land- und Forstwirtschaft, eine vergleichsweise geringe Bevölkerungs- und Siedlungsdichte sowie eine lockere Bebauung relevante Strukturmerkmale ländlicher Räume. Im Forschungsprojekt „Monitoring Ländliche Räume“ haben wir 2016 eine eigene Abgrenzung erarbeitet. Demnach leben 57 Prozent der Bevölkerung in Deutschland (ca. 47 Millionen Menschen) in ländlichen Räumen, die zugleich 91 Prozent der Fläche des Bundesgebietes ausmachen. Diese Abgrenzung geht außer von Struktur- auch von Lagemerkmalen ländlicher Räume aus und versteht Ländlichkeit als morphologisches, funktionales und relationales Kontinuum (Küpper 2016). (Thünen-Institut 2021)

In der Korrelation siedlungsstruktureller (sehr ländlich / eher ländlich) und sozioökonomischer (gute / weniger gute sozioökonomische Lage) Merkmale unterscheidet das Thünen-Institut vier Typen ländlicher Räume für Deutschland und stellt fest, dass mit 38 Prozent der Anteil der *sehr ländlichen / weniger guter sozioökonomische Lage* den am weitesten verbreiteten Raumtyp im Bundesgebiet darstellt.

Ergebnis des Thünen-Ansatzes zur Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume



Datenbasis: Thünen-Institut, Geometrische Grundlage: Kreise (generalisiert), 31.12.2015 © GeoBasis-DE/BKG

Quelle: BBSR, Bonn 2019

Abb.1

Kartierung des Forschungsfeldes

Vielfalt, Schnittmengen und unklare Feldränder

Bereits die zugrundeliegenden Definitionen des Forschungsansatzes machen deutlich: Das Forschungsfeld „kulturelle Aktivitäten und kulturelle Teilhabe“ vereint heterogene Methoden und Praxisformen, unterschiedliche Konstellationen und Netzwerke partizipierender, gestaltender und steuernder Akteurinnen und Akteure, vielfältige Hintergründe und Rahmenbedingungen. Dementsprechend ist auch die Erkenntnissuche im Feld weitgefächert und umfasst diverse Blickrichtungen und Zielsetzungen. Neben unterschiedlichen Begriffsverständnissen zeichnen sich sowohl Schnittmengen als auch unklare Ränder des fluiden Forschungsfeldes ab. Die anfängliche Vermutung, dass eine Recherche zum aktuellen Forschungsstand und den daraus abzuleitenden Forschungsdesideraten vor allem dann ertragreich und umfassend wäre, wenn diese als interdisziplinäre und partizipative Erkenntnissuche zwischen Wissenschaft, Politik und Praxis ausgelegt würde, bewahrheitete sich. Gerade die intensive Auseinandersetzung mit einzelnen Expertinnen und Experten in vorbereitenden Gesprächen und das interdisziplinäre und auf intensive Partizipation ausgelegte Hearing dieser Teilnehmenden brachte die notwendige Vertiefung und Erweiterung der vorangegangenen Erkenntnisse aus der Literaturanalyse und ergänzte diese durch eine profunde Auseinandersetzung zu Forschungslücken und -bedarfen.

Zentrale Themenfelder

Die ersten Rechercheergebnisse im Feld ließen sieben zentrale Themenfelder erkennen, die jeweils zu unterschiedlich ausdifferenzierten Forschungsschwerpunkten führten, in denen sich die aktuelle Erkenntnissuche verorten ließ. Neben einer Fokussierung auf die Grundlagenforschung im Feld konnten als zentrale Unterscheidungsmerkmale der Quellen die Blickrichtung auf das Untersuchungsfeld, die Art und Zielsetzung der Akteurinnen und Akteure, Untersuchungen zu Zielgruppen, kulturpolitische Fragestellungen sowie weitere Aspekte, die sich als Recherchen in Feldrändern und Schnittmengen beschreiben lassen, identifiziert werden.

Thematische Kategorien aktueller Forschung zu kulturellen Aktivitäten und kultureller Teilhabe in ländlichen Räumen



Abb. 2

I Grundlagenforschung „Kultur in ländlichen Räumen ist...“

Unter dieser Kategorie lässt sich all jene Literatur verorten, die sich mit den Grundlagen zur Forschung im Themenfeld „Bedeutung kultureller Aktivitäten und kultureller Teilhabe für ländliche Räume“ beschäftigt. Es geht hier um Definitionen und Hintergründe, Historie und allgemeine Phänomene von Kultur, kultureller Aktivitäten und kultureller Teilhabe bezogen auf unterschiedliche ländliche Räume.

II Der Faktor *Kultur* für die Entwicklung ländlicher Räume „Kultur in ländlichen Räumen als...“

Dieser Forschungsschwerpunkt umfasst Berichte, Programme, Studien, Modelle und andere Arten von Forschung, die sich mit Kultur und kultureller Teilhabe in ländlichen Räumen als Faktor für die Entwicklung dieser Räume, die Befähigung und Förderung ihrer Bevölkerung oder die Optimierung bestimmter Teilfaktoren beschäftigt. Hierunter fallen beispielsweise Quellen, die sich mit der Rolle von kultureller Teilhabe für die Verbesserung von Haltefaktoren für Jugendliche beschäftigen ebenso wie Untersuchungen zur Bedeutung von kulturellen Aktivitäten in ländlichen Räumen für die Erhöhung der Gestaltungskraft in Transformationsprozessen.

III Zielgruppen kultureller Angebote „Kultur in ländlichen Räumen für...“

Dieser Aspekt umfasst Forschungsergebnisse, laufende Studien und Modellprogramme, die sich auf kulturelle Angebote und Teilhabe für bestimmte Zielgruppen oder die Zusammenführung heterogener Zielgruppen beziehen. Dazu gehören beispielsweise Untersuchungen zur kulturellen Partizipation als Impulsgebung für einen zeitgemäßen Umgang mit Diversität in ländlichen Räumen aber auch Modellprogramme zur kulturellen Bildung von Kindern und Jugendlichen, die durch die periphere Lage des Wohnorts von Zugangshürden zu kulturellen Angeboten betroffen sind.

IV Endogene Akteurinnen, Akteure und Netzwerke „Kultur in ländlichen Räumen von und mit...“

Hierunter werden Forschungsansätze versammelt, die sich mit den jeweiligen (endogenen) Akteurinnen, Akteuren und Akteurskonstellationen kultureller Aktivitäten und Teilhabe in ländlichen Räumen befassen. Dies können zum Beispiel Studien und Modellprogramme zur Bedeutung und Lage von sparten-, akteurs- oder raumspezifischen Netzwerken und Akteurinnen und Akteuren sein, wie beispielsweise die Untersuchungen zu niedersächsischen Amateurbühnen, zu Freilichtbühnen in Nordrhein-Westfalen, zur Soziokultur in ländlichen Räumen oder ähnlichen Ansätzen.

V Urbane Akteurinnen, Akteure und Netzwerke „Kultur in ländlichen Räumen für...“

Unter dieser Rubrik lassen sich Modelle und Forschungsansätze versammeln, die die Funktion urbaner Akteurinnen und Akteure sowie Akteursnetzwerke für eine kulturelle Vitalisierung des ländlichen Umlands beziehungsweise der ländlichen Räume zum Gegenstand haben, aber aus einer urbanen Perspektive agieren. Dies können beispielsweise Ergebnisse der Forschung zu Künstlerinnen- und Künstlerresidenzen sowie zu mobilen und dezentralen Modellen kultureller Grundversorgung durch urbane Akteurinnen und Akteure sein.

VI Kulturpolitik in ländlichen Räumen

Als eigenes Kapitel kann die Forschung zur Kulturpolitik gelten. Hierunter lassen sich auch politische Modellvorhaben fassen, die nicht explizit als Kulturpolitik firmieren, aber dennoch die Vitalisierung von ländlichen Räumen durch Kulturförderung oder Förderung von Akteurinnen und Akteuren der kulturellen oder künstlerischen Szene für ländliche Räume in den Fokus stellen. Ebenso sind hier auch Forschungsergebnisse zu Untersuchungen der Bedeutung von politischer Steuerung, Förderung und Kompetenz für kulturelle Aktivitäten und Teilhabe zu nennen.

VII Feldränder und Schnittmengen

Über die oben genannten Schwerpunktfelder hinaus werden in diesem Kapitel die Ergebnisse aufgeführt und dargestellt, die sich nicht in die oben genannten Themen einfügen lassen. Gesondert werden zum Beispiel die europäischen bzw. internationalen Perspektiven oder Themenbereiche gelistet, experimentelle Modellformate,

die zwar den ländlichen Raum betreffen, diesen aber lediglich als „Freiraum“ im Sinne von „mehr Platz – weniger Konkurrenz – Dritter Ort“ sehen und in ihrer Zielsetzung eine langfristig wirksame Teilhabe, Begegnung oder Einbeziehung der endogenen Bevölkerung nicht anstreben, sich aber dennoch auf den ländlichen Raum als Aktionsraum beziehen. Unter diesem Oberbegriff wurden zunächst auch diejenigen Felder verortet, die sich erst im Laufe des Hearings als relevante zusätzliche Themen identifizieren ließen.

Grundlagenforschung

Seit den 1970er Jahren bis heute findet sich in der deutschsprachigen Forschungsliteratur eine grundlegende Auseinandersetzung mit der Thematik kultureller Aktivitäten und kultureller Teilhabe in ländlichen Räumen. Neben einer intensiven und andauernden Begriffsdebatte und Kategorisierung des Feldes geht es immer wieder um Differenzierungen zwischen unterschiedlichen Raumtypen und Kulturphänomenen sowie Sichtweisen zur Bedeutung von kulturellen Aktivitäten und kultureller Teilhabe jenseits der urbanen Zentren und Metropolen. Daneben gibt es umfangreiche Auseinandersetzungen zur Rolle endogener und urbaner Akteurinnen und Akteure im Hinblick auf eine zumeist als defizitär definierte Lebenssituation der Bewohnerinnen und Bewohner ländlicher Räume. Diese Diskurse werden bis heute nicht nur in Deutschland, sondern, mit teilweise anderen Schwerpunktsetzungen und Begriffszuordnungen, auch in anderen Ländern und im internationalen Austausch geführt.

Definitionen und Begriffe

Ausgehend von Debatten zur Definition von Begriffen in der Erfassung von beobachteten Phänomenen, lassen sich unterschiedliche Forschungsrichtungen und Differenzierungen erkennen.

Erkenntnisse

Es herrscht inzwischen weitestgehend Konsens darüber, dass sich weder die Begriffe „Kultur“ und „Kunst“ noch diejenigen, die die Art der ländlichen Räume beschreiben, eindeutig und zu anderen klar abgrenzbar definieren lassen. Wenngleich der Forschung zum Forschungsstand die Definition zum engen Kulturbegriff nach Ermert (Ermert 2009) und für die Beschreibung der ländlichen Räume diejenige des Thünen-Instituts (Thünen-Institut 2021) zugrunde liegen, herrscht in Forschung, Praxis, Verwaltung und Politik darüber kein Konsens. Der ländliche Raum wird zuweilen als homogene Kategorie⁸ umschrieben und je nach Kontext als defizitär (IDZ 2019), als Möglichkeits- oder Rückzugsraum dargestellt (Friedel/Spindler 2009). Manche Forschungssettings sehen Differenzierungskriterien vor allem bezüglich der Pendeldistanzen beziehungsweise der Entfernung zu den jeweiligen nächsten Mittel- und Oberzentren (Bürkert 2019), andere betrachten ländliche Räume maßgeblich nach Unterschieden in sozioökonomischen und demographischen Kriterien (Bertelsmann-Stiftung 2015) oder nach regionalen Identifikationsmerkmalen (Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten o.J.).

Je nach Zielsetzung der jeweiligen Forschung werden auch die heterogenen kulturellen Erscheinungsformen unterschiedlich kategorisiert und beschrieben. Gerade in der angelsächsischen Literatur wurden im Zuge der intensiven Forschung zur kulturellen Teilhabe in der Schnittmenge zur Freizeitforschung Begriffe geprägt, die explizit und differenziert auf die unterschiedlichen Bedürfnisse kultureller Aktivitäten und Teilhabe eingehen

⁸ Beispiele für eine entsprechend verallgemeinernde Bezeichnung sind u.a. in Ausdrücken wie „Kultur jenseits der Ballungsräume“ (vgl. Hessischer Masterplan Kultur 2021, Masterplan Kultur Hessen | Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Zugriff: 12.05.2021) oder „Kultur in der Provinz“ (vgl. Schneider/Schröck/Stolz 2019) zu nennen.

(Stubbins 2020)⁹. Zum aktuellen wissenschaftlichen Forschungsstand und der hier relevanten Thematik lassen sich im Wesentlichen folgende Definitionen als relativ gesetzt betrachten.

Kultur / Culture Unter Kultur im erweiterten Sinne werden alle Ausprägungen von gesellschaftlichen Verabredungen verstanden, die das Zusammenleben der Menschen einer Sozialgemeinschaft oder eines Identifikationsraumes gestalten. Kulturelle Aktivitäten können dabei angelehnt an die Ausübung künstlerischer Tätigkeiten sein, aber auch weitere Bereiche der Lebensgestaltung betreffen wie lokales Brauchtum, traditionelle Speisen und Getränke, Umgangsformen, Regionalsprachlichkeit und anderes. Eine Qualitätsmessung des heterogenen Feldes beschränkt sich nicht auf die Professionalität der Ausführungen, sondern beinhaltet auch weitergehende Aspekte wie den Grad gesellschaftsgestaltender Potenziale. (Schneider/Kegler/Koß 2017: 195)

Kulturelle Teilhabe / Cultural Participation Kulturelle Teilhabe wird definiert als aktive Mitwirkung an kulturellen und gesellschaftsgestaltenden Prozessen der Menschen vor Ort. Dabei können künstlerische Prozesse eine Rolle spielen, aber auch allgemeine breitenkulturelle Aktivitäten und Gestaltungsformate können im Zentrum der kulturellen Teilhabe stehen. Impulsgebung und Rahmensetzung können sowohl durch professionelle Kunst- und Kulturschaffende erfolgen als auch aus bürgerschaftlichem Engagement erwachsen. (Ebd.: 198)

Breitenkultur / Grassroots Culture Angelehnt an die Definition des Breitensports lässt sich Breitenkultur als diejenige Kulturausprägung verstehen, die einem breiten Kulturbegriff folgend Tätigkeiten bezeichnet, die aus der künstlerisch-kulturellen Freizeitbeschäftigung von Menschen entstehen. Breitenkultur basiert auf zivilgesellschaftlichem Engagement, ist lokal und selbstorganisiert. Das kulturelle Wissen wird in gegenseitigem Miteinander weitergegeben. Breitenkultur folgt dabei lokalgesellschaftlichen Verabredungen, kann auf tradierte Formen des immateriellen Kulturerbes aufbauen und ist immer auch Ausdruck von Gesellschaftsgestaltung. (Ebd. 196)

Laienkunst / Amateur Arts Der Begriff der Laien- oder Amateurkunst wird dort verwendet, wo verdeutlicht werden soll, dass die [Akteurinnen und Akteure] diese nicht berufsmäßig ausüben und/oder keine berufsbezogene Ausbildung zur Ausübung der künstlerischen Tätigkeiten absolviert haben. Ungeachtet der fehlenden Ausbildung oder Berufsbezogenheit könne in der Laien- oder Amateurkunst durchaus Orientierungen an hohen Standards der Künste vorliegen. Der Begriff allein sagt als solcher nichts über die künstlerische Qualität [...] aus. Die Verwendung des Amateurbegriffs findet sich im deutschsprachigen Raum vorwiegend im Theaterbereich, auch in der Musik wird häufiger von Laien gesprochen. Die im angelsächsischen Sprachraum verwendete Unterscheidung von Amateurkunst (amateur arts) und Freizeitkunst (leisure arts), die teilweise noch in „ernsthafte Freizeitbeschäftigung“ (serious leisure arts) und geselligkeitsbetonte Formen (casual leisure arts) unterschieden wird, findet sich im deutschen Sprachraum eher selten. (Ebd. 196)

Soziokultur / Socioculture Soziokultur ist ein Begriff, der sich für Erscheinungsformen partizipativer Kulturarbeit etabliert hat, die ihre Angebote, Projekte und Beteiligungsformate darauf ausrichten, Menschen unterschiedlicher Lebenswelten zu gemeinsamem kulturellem Agieren zusammenzubringen. Zu den grundlegenden Kriterien der Soziokultur gehört dabei ihre zeitgemäße Ausrichtung auf gesellschaftsrelevante Themen mit direktem Bezug zur Situation der lokalen und regionalen Bevölkerung. [...] Die Künste sind inzwischen fester Bestandteil soziokultureller Aktivitäten und Projekte, ebenso wie im ländlichen Raum die Grenzen zur traditionellen Breitenkultur durchaus fließend sein können. (Ebd. 196 f)

Kunst / Arts Unter Kunst werden hier in erster Linie die auch als Hochkultur bezeichneten kulturellen Aktionsformen der Künste bezeichnet. Die Künste werden unterschieden in performative und bildende Künste, die sich beispielsweise in den Formen und Formaten des Theaters, der bildenden Kunst, im Tanz, Gesang und der Instrumentalmusik manifestieren. Kunst, verstanden als Ausübung der Künste, setzt in der Regel Übungsprozesse, Fachwissen und -können

⁹ Stubbins unterscheidet beispielsweise Aktivitäten sinngemäß in „ernsthafte“ oder „hobbymäßige“ Beschäftigungen, die intensiv, regelmäßig oder gelegentlich praktiziert werden und dementsprechend jeweils anderen Erwartungen, Gegebenheiten und Bedarfen unterliegen.

voraus. Die Qualität von Kunst wird häufig bemessen nach dem Grad der Meisterschaft der Ausübung. (Ebd.: 195)

Künstlerische Prozesse / Artistic Processes Als künstlerische Prozesse werden Formate verstanden, die auf der Impulssetzung, Durchführung beziehungsweise Gestaltung durch Künstler_innen basieren. Künstlerische Prozesse bauen auf der Grundidee und Rahmensetzung von professionellen Kunstschaaffenden auf, die die Leitung des geplanten experimentellen Szenarios durchführend oder zumindest beobachtend begleiten. Sie schaffen auf diese Weise Experimentierfelder und Möglichkeitsräume, die dazu beitragen können, Dinge neu und auch quer zu denken, Ideen zu erproben und zu einer spielerischen Auseinandersetzung mit einem ‚Was-wäre-wenn‘ zu gelangen. (Ebd. 198)

Im Sprachgebrauch der Kulturpolitik, Kulturverwaltung und Kulturpraxis und auf Ebene der Kultur-nutzenden haben sich diese Definitionen weniger stringent durchgesetzt und werden gerade auf kommunal-ländlicher Ebene zuweilen relativ undifferenziert verwendet.

Dass eine Begriffsverwendung nicht immer frei von emotionaler Aufladung Verwendung findet, zeigen nicht zuletzt programmatische Titel wie *Pampaparadiese* (Ehlert/Ermer 2013), *Feldkulturerbe* (Hochschule Hannover/LAGS Niedersachsen 2013) oder *Theater in der Provinz* (Schneider/Schröck/Stolz 2019). Allein diese Auswahl von Beispielen, Bildern und Zuschreibungen zur „Kultur in ländlichen Räumen“ zeigt, dass selbst wissenschaftliche Auseinandersetzungen zum Thema geprägt sind durch Bilder von „Ländlichkeit“, die zwischen einer Idyllisierung des ländlichen Raumes als kulturellem Paradies einerseits und provinzieller Dystopie andererseits changieren (vgl. Neu 2016, Trummer/Decker 2020). Ob sich aus diesen auch emotional geprägten Zuschreibungen Einflüsse auf ein politisches Entscheidungshandeln, mögliche Erwartungen und Haltungen urbaner Akteurinnen und Akteure im Hinblick auf künstlerische Interventionen oder eine generelle „Umlandversorgung“ des ländlichen Raumes ergeben, wäre zu diskutieren und gegebenenfalls genauer unter die Lupe zu nehmen.

Desiderate

Als fluide Entwicklung kann eine Begriffsdebatte auch zukünftig zu erwarten sein und ist damit immer auch Ausdruck der lebendigen Auseinandersetzung im Feld. Bereichernd für diese könnten jedoch sowohl ein verstärkter Austausch auf internationaler Ebene sein als auch erkenntnisleitende sparten- und ressortübergreifende Diskurse zwischen Forschung, Praxis, Verwaltung und Politik. In Gesprächen mit den Expertinnen und Experten im Vorfeld des durchgeführten Hearings sowie in den Diskussionen innerhalb der Themengruppe des Hearings wurde vielfach die Notwendigkeit einer Analyse zu den möglichen Wechselwirkungen emotionaler Zuschreibungen im Begriffsverständnis des „Ländlichen“ in Bezug auf ein kultur- und förderpolitisches Entscheidungs-handeln sowie in Bezug auf Haltungen, Erwartungen und Zielsetzungen urban geprägter Kunst- und Kulturschaaffender identifiziert. Es wäre beispielsweise zu fragen, wie sich diese Haltung zu und Definition von Entwicklungsbedürftigkeit ändern würde, wenn der Forschung zu ländlichen Räumen ein unvoreingenommener Blick jenseits defizitärer Zuschreibungen zugrunde läge. Aufschlussreich könnte auch eine Forschung zu Zusammenhängen zwischen Bildern des Ländlichen, Annahmen und Erwartungen im Hinblick auf kultur- und förderpolitische Entscheidungen oder die Haltung von in ländlichen Räumen aktiven Kunst- und Kulturschaaffenden urbaner Räume sein.

Historie

Werden kulturelle Aktivitäten und kulturelle Teilhabe für ländliche Räume forschend in den Blick genommen, geht es in der Grundlagenforschung immer wieder auch um die historischen Hintergründe für eine unterschiedliche Entwicklung und Zielsetzung der kulturellen Praxis urban geprägter und nicht-urbaner Sozialgemeinschaften.

Erkenntnisse

Konsens besteht darin, dass die Breitenkultur als wesentliche Erscheinungsform der kulturellen Landschaft ländlicher Räume gelten kann, aus der Selbstorganisationsnotwendigkeit der kleinen Sozialgemeinschaften erwuchs und zentrale Veränderungen bis heute durch die Folgen der Industrialisierung der Landwirtschaft erlebt (vgl. Schneider 2014; Kegler 2020b). Weitere Einschnitte werden durch die unterschiedlichen Entwicklungen nach dem Mauerbau und in Folge der divergierenden gesellschaftlichen Prägungen im Verlauf der getrennten Geschichte der westlichen Bundesländer und der Gebiete der ehemaligen DDR gesehen, die eng verbunden waren mit unterschiedlichen kultur- und regionalpolitischen Konzepten (vgl. Mandel/Wolf 2020: 48; Schier 2001). In den westlichen Bundesländern führte darüber hinaus die auf Verwaltungsbelange ausgerichtete Gebietsreform der frühen 1970er Jahre zu massiven Identitätskonflikten der ländlichen Bevölkerung, die bis heute spürbar geblieben sind und nach wie vor auch in der Forschung thematisiert werden (Henkel 2018). Die Nachwendezeit und auch die zum Teil damit verbundenen gesellschaftlichen Transformationsprozesse führten sowohl in den östlichen wie auch in den westlichen Bundesländern zu Veränderungen. Gepaart mit Zu- und Abwanderungsdynamiken, Auswirkungen der Globalisierung und Digitalisierung waren vor allem die kleineren sozialen Systeme ländlicher Räume mit einer Vielzahl von heterogenen Veränderungen konfrontiert, die auch deren Gestaltungspotenziale, die kulturellen Vereinbarungen und Ausprägungen beeinflussten (Götzky 2013; Baecker 2018; Kegler 2020a). Nach wie vor, auch das lässt sich als eine der zentralen wissenschaftlichen Erkenntnisse der aktuellen Forschung identifizieren, spielen regionale und lokale Narrative¹⁰ für die Entwicklung von Identifikationsfaktoren und Beheimatungsmöglichkeiten eine zentrale Rolle und stehen in enger Wechselwirkung zur Vitalität ländlicher Gemeinschaften. Aktuelle Forschungsvorhaben wie das durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Projekt KUBILARI beschäftigen sich unter anderem mit dem *Einfluss kultureller Bildung auf gesellschaftliche Umbrüche, regionale Identitäten und das öffentliche Bild von ländlichen Räumen*¹¹. Ein weiterer Forschungsauftrag erfolgte im Januar 2021 durch das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) zum Aufbau eines Wissensverbunds und der Erforschung von regionaler und kultureller Identität¹².

Desiderate

Traditionswahrung und Zukunftsfähigkeit scheinen auf den ersten Blick im Widerspruch zueinander zu stehen. Manchen mögen mit Bildern von Trachtenkapellen assoziiert werden, dem „Schenkelklopfer“ im Bauernschwank oder dem alternden Männergesangsverein als Inbegriff von Kultur in ländlichen Räumen. Nicht selten wird in vergleichbaren Erzählungen damit ein Bild vermeintlich verstaubter und wenig vitaler Formate von Dorfvereinen skizziert, die an tradierten Narrativen unverändert festhalten und neuen oder gar irritierenden Impulsen kritisch bis ablehnend gegenüberstünden. Andererseits gibt es neben zahlreichen spannenden Formaten lebendiger Traditionswahrung auch die experimentellen Formate künstlerischer Laborszenarien, die im „Möglichkeitsraum Land“ gemeinsam mit Ortsanwohnerinnen und Ortsanwohnern neue Impulse bringen und dazu beitragen, zukünftige Narrative aus der gestalteten Gegenwart zu generieren. Dazwischen herrscht Vielfalt – auch in der Perspektive auf die Akteurinnen und Akteure und ihre historisch geprägten Verabredungen. Letztlich stellt sich immer auch die Frage der Bewertbarkeit. Hier gälte es, viel profunder als bisher zu erforschen, welche Wechselwirkungen sich zwischen historischen Bezügen, der Tradierung und Weiterentwicklung von Narrativen und dem Gestaltungspotenzial der Akteurinnen und Akteure ergeben, wie Einheimische, Zugezogene und explizit auch Zugezogene mit Fluchterfahrung zu einem Miteinander kommen können, das Diversität als bereichernd erlebbar machen kann, auch wenn gemeinsam tradierte Narrative und eine verbindende Historie fehlen (vgl. Kegler 2021).

¹⁰ Als **Narrativ** wird hier eine sinnstiftende Erzählung verstanden, die aus der meist mündlichen Weitergabe von emotional aufgeladenen Berichten über reale oder imaginierte lokale oder regionale Ereignisse oder auch Selbstdarstellungen entstand, zum Teil über Generationen tradiert ist und in der jeweiligen Community, Lokal- oder Regionalgemeinschaft zum Gemeingut gehört. Narrative sind damit veränderliche Faktoren von Identitätsbildung. Es geht hier weniger um die Wiedergabe eines Wahrheitsgehalts, sondern um die Intention, mit der die Erzählung weitergegeben wird.

¹¹ Universität Leipzig: KUBILARI (uni-leipzig.de), Zugriff: 20.03.2021

¹² BBSR - Region gestalten - Regionale und kulturelle Identität (bund.de), Zugriff: 20.03.2021

Grundlegende Faktoren und Interdependenzen

Neuere Forschungsansätze untersuchen die Wechselwirkung und Vielschichtigkeit verschiedener Gelingensfaktoren teilhabeorientierter Kulturpraxis und kultureller Aktivitäten. Diese Grundlagenforschung bereitet den Boden für eine differenzierte Kultur- und Regionalpolitik und die Entwicklung passgenauerer Steuerung und Entscheidungen, lässt Bedarfe und Potenziale deutlicher erkennen, bildet Gelingensbedingungen, Herausforderungen und Grenzen ab (vgl. Schneider 2014; Stiftung Niedersachsen 2015; Wingert 2018; Föhl/Wolfram 2016; Kegler 2016b).

Erkenntnisse

Bislang gibt es erste Ansätze der Darstellung und Analyse der Wechselwirkung von beispielhaften Faktoren, wie sie beispielsweise aus dem Faktorenmodell von Elbe/Kegler 2020 weiterentwickelt wurden. Dieses Modell führt verschiedene Forschungsergebnisse im Hinblick auf die einzelnen Faktoren einer gelingenden teilhabeorientierten Kulturarbeit in ländlichen Räumen zusammen und untersucht die jeweiligen Spezifika und Wechselwirkungen für die jeweiligen Untersuchungsszenarien und differierenden ländlichen Räume. Andere Forschungen fokussieren einzelne Elemente dieses Modells.

Faktorenmodell teilhabeorientierter Kulturarbeit in ländlichen Räumen

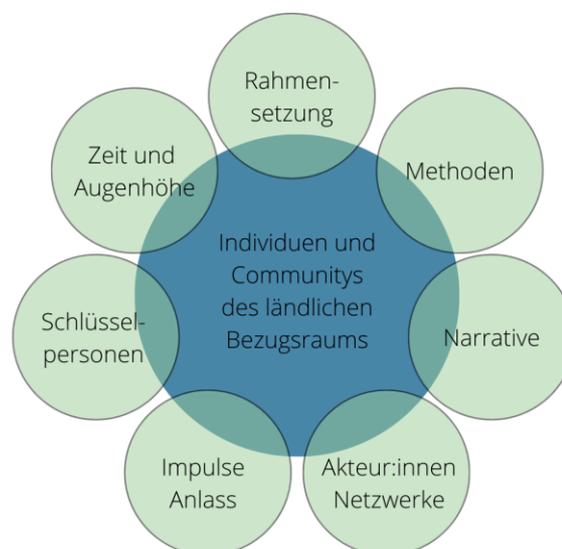


Abb. 3

Desiderate

Die noch am Anfang stehende Grundlagenforschung wäre gerade im Hinblick auf die inzwischen ressortübergreifende Bedeutung der kulturellen Aktivitäten und der kulturellen Teilhabe in ländlichen Räumen als Instrument passgenauer Politikberatung und Entscheidungsfindung weiterzuentwickeln und auch ein erster Baustein für die Entwicklung von Curricula und Qualifizierungsprogrammen. Konsens aller befragten Expertinnen und Experten herrscht in der Forderung nach einer belastbaren Erhebung empirischer Daten zur Bedeutung teilhabeorientierter Kulturarbeit in den unterschiedlichen ländlichen Räumen. Dazu gälte es auch diejenigen Phänomene einzubeziehen, die sich nicht über eine internetbasierte Deskresearch erfassen ließen.¹³

¹³ In regionalen oder spartenbezogenen Studien wird immer wieder deutlich, dass zahlreiche Kulturaktivitäten und Kulturakteurinnen und -akteure, Vereine und Interessengemeinschaften keine digitale Medienpräsenz haben oder diese nur wenig aktuelle Informationen enthält. Gerade dort, wo kleine Gemeinschaften ihr Kulturleben in verschiedenen Formen pflegen, wird auf eine mediale Präsenz nicht selten verzichtet und Informationen über Mitteilungen in Gemeindeblättern, auf Plakaten oder per Mundpropaganda weitergegeben (vgl. Renz/Götzky 2014, Kegler 2018a/b)

Der Faktor Kultur für die Entwicklung ländlicher Räume

Kunst, Forschung und Lehre sind frei (Art 5 (3) GG). Die Freiheit der Kunst als „l’art pour l’art“ genießt dabei eine besondere Stellung im politischen Mehrebenensystem. Selbst wenn, der Definition Ermerts folgend, Kultur „die Künste und ihre Hervorbringungen“ (Ermer 2009) darstellt, wird ihr dennoch nicht die gleiche Zweckfreiheit wie der „Kunst“ zugesprochen. Kultur, Kulturschaffen und die Kulturschaffenden werden gemessen an ihrer Bedeutung zur Bearbeitung gesellschaftlicher Herausforderungen und an ihrer sozialen Wirkungskraft. So forderte bereits in den 1980er Jahren der Freizeitforscher Dieter Kramer eine bewusste und integrierte Entwicklung des Lebensmilieus durch ländliche Kulturarbeit, die er als Lebensmilieupolitik umschrieb (vgl. Kramer 1981: 162ff).

Lebensmilieupolitik ist also in der Lage, Kultur- und Sozialarbeit nicht bloß instrumentell zu verbinden (wie es geschieht, wenn Sozialarbeit sich der Mittel der Kulturarbeit bedient). Sie verbindet Kultur- und Sozialarbeit so miteinander, dass die Entstehung eines Lebensmilieus, das dem Einzelnen Entfaltungs- und Glücksmöglichkeiten individueller und kollektiver Art gibt, gesichert wird. (ebd.: 5)

Kramer wendete sich dabei gegen das in den 1970er/1980er Jahren vorherrschende raumplanerisch-politische Konzept der *punktaxialen* Raumstruktur, das die kulturpolitischen Ziele für die ländlichen Räume in einer *kulturellen Mitversorgung*, orientiert an urbanen Kulturbedürfnissen und -prägungen, verstand (vgl. ebd.: 162ff). Im europäischen Rahmen fand ebenfalls zu Beginn der 1980er Jahre eine Debatte zu Regionalismus und Kultur statt, die zunächst noch unabhängig von der Thematik der ländlichen Kulturarbeit geführt wurde. In den 1990er Jahren mündete diese jedoch in eine Debatte um die Ausrichtung zukunftsweisender ländlicher Kulturarbeit (vgl. Voegen 1994). Auch in der Kommunal-, Landes- und Bundespolitik wurden die „regionale Kulturarbeit“¹⁴ und die damit verbundene Entwicklung des ländlichen Raumes verstärkt zum Thema (vgl. ebd.). Rund um die Jahrtausendwende wurden die beteiligungsorientierten Formate der Kultur in ländlichen Räumen als Tourismusmagnet entdeckt und die Kultur als Wirtschafts- und Standortfaktor einer Erlebnisgesellschaft (vgl. Schulze 2000, Suttner 1994) ins Zentrum der wissenschaftlichen, politischen und praxisbezogenen Diskussion gerückt. Die gesellschaftspolitische Rolle der Kultur in ländlichen Räumen wurde in der wissenschaftlichen Debatte, aber auch in der Kulturpolitik, in den Folgejahren nahezu bedeutungslos (vgl. Göbbel 1994), flammte jedoch innerhalb der letzten zehn Jahre vor dem Hintergrund von Globalisierungsprozessen und demographischem Wandel erneut auf. Ein relevanter Anteil der aktuellen Forschung (vgl. Koss 2017; Leth Larssen 2017; Crugel 2017; Schneider/Kegler/Koss 2017; Kegler 2020a/2021 u.a.m.) sowie der Modellprogramme und -projekte fokussiert sich regional (vgl. Netzwerk Kultur & Heimat Hildesheimer Land e.V.: Rosen & Rüben¹⁵; Universität Bayreuth: Vereinsfinder; LandKULTUR-Projekt¹⁶), überregional (z.B. TRAFÖ¹⁷; LandKULTUR¹⁸; land.schafft – Förderung für kulturelle Freiwilligenprojekte im ländlichen Raum¹⁹; Global Village Projects²⁰) und

¹⁴ Die vielfältigen Formen kultureller Arbeit in ländlichen Regionen wurden stets mit unterschiedlichen Begriffen bedacht. In den 1990er Jahren etablierte sich der Begriff der „regionalen Kulturarbeit“ parallel zur Regionalisierungsdebatte in der Europäischen Union. Von der „kulturellen Bildungsarbeit im Dorf“ über „Agrikultur“ bis zur „Kultur in der Provinz“ reicht die Palette weiterer Begriffe und Umschreibungen dieses nicht konkret eingrenzbares Phänomens.

¹⁵ Rosen und Rüben - Kulturzeit im Hildesheimer Land - Rosen&Rüben - Kulturzeit im Hildesheimer Land (rosenundrueben.de), Zugriff: 20.03.2021

¹⁶ Vereinsfinder Fichtelgebirge (vereinsfinder-fichtelgebirge.de), Zugriff: 20.03.2021

¹⁷ TRAFÖ – Modelle für Kultur im Wandel | Kulturstiftung des Bundes (kulturstiftung-des-bundes.de), Zugriff 20.03.2021

¹⁸ BLE - Bundesprogramm Ländliche Entwicklung und regionale Wertschöpfung - LandKULTUR: Förderung innovativer Projekte, Zugriff 20.03.2021

¹⁹ Projektförderung „land.schafft“ | Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e. V. (BKJ), Zugriff: 20.03.2021

²⁰ GLOBAL VILLAGE PROJECTS - Fonds Darstellende Künste e.V. (fonds-daku.de), Zugriff: 20.03.2021

auf europäischer Ebene (Horizon 2020: Europe's Cultural Heritage²¹; Amateo: ArtsTakePart²²) derzeit auf die Bedeutung kultureller Aktivitäten und Teilhabe als Faktoren der Vitalisierung und Entwicklung ländlicher Räume in Transformationsprozessen. In Stadt und Land werden einer teilhabeorientierten Kulturarbeit sowohl Funktionen von Bildung und Demokratisierung (vgl. Hübner/Kelb et al 2017; BBE 2018) zugesprochen als auch die Möglichkeit, innerhalb ihrer projektbezogenen Rahmenseetzungen spielerische Erprobungsräume für Integration und Inklusion zu generieren²³ (Henze/Henze 2015: 27ff; Kegler 2017a: 206f; vgl. Landesverband Amateurtheater Baden-Württemberg 2020). Diskutiert und auch erprobt werden aktuell ganz generell die Potenziale kultureller Teilhabeformate und Aktivitäten für einen Umgang mit Diversität (vgl. Folie 2017: 245f; vgl. Kegler 2021). Konsens besteht in der Forschung über den hohen Stellenwert soziokultureller Ansätze teilhabeorientierter Kulturarbeit für die Entwicklung zeitgemäßer regionaler Identität und als Faktor für Beheimatung (Kegler 2020a: 349 ff; vgl. Schneider 2014). Ebenso unstrittig ist, dass die Breitenkultur in ihrer gemeinwesengestaltenden Ausprägung zur Förderung des lokalen beziehungsweise regionalen Engagements beiträgt (vgl. Götzky/Renz 2014; Kegler 2018a/b) und in ihren Formaten der Bewahrung und Tradierung identitätsstiftende Funktionen erfüllen kann (Michałowski 2017: 83ff; Pfeifere 2017: 163; Kegler 2020a: 345). In ländlichen Räumen wird der beteiligungsorientierten Kulturarbeit eine zentrale Bedeutung in der Impulssetzung, Netzwerkbildung und Erhöhung von gesellschaftlicher Gestaltungskraft (Kegler 2020a: 347 ff) zugeschrieben, sie wird aber auch als Rückkehr- und Haltefaktor in peripheren und strukturschwachen Räumen in den Blick genommen (vgl. Schmidt 2012; Faulde/Grünhäuser et al 2020; Sowada/Hotopp-Riecke 2020: 173ff; Schäfer/Stöckl et al 2020; Kegler 2020a: 345). Nach wie vor wird darüber hinaus ihre Rolle als Wirtschafts- und Tourismusfaktor thematisiert, auch wenn es dazu durchaus auch kritische Stimmen gibt (vgl. Drews 2017; Kegler 2016b; vgl. Ehlert/Ermert 2013). In einigen Studien wird darüber hinaus die kulturelle Aktivität und Teilhabe in ländlichen Räumen als Aneignungsprozess kultureller Bildung im Hinblick auf eine Anschlussfähigkeit an urbane Kunst- und Kulturdiskurse und weiterführend als Mittel zur Publikumsakquise und Element eines erfolgreichen Audience Developments für urbane Kulturangebote und -institutionen gesehen (Mandel 2016/2017; Bizer 2019; Kolleck/Büdel 2020).

Kulturelle Aktivitäten und kulturelle Teilhabe als...

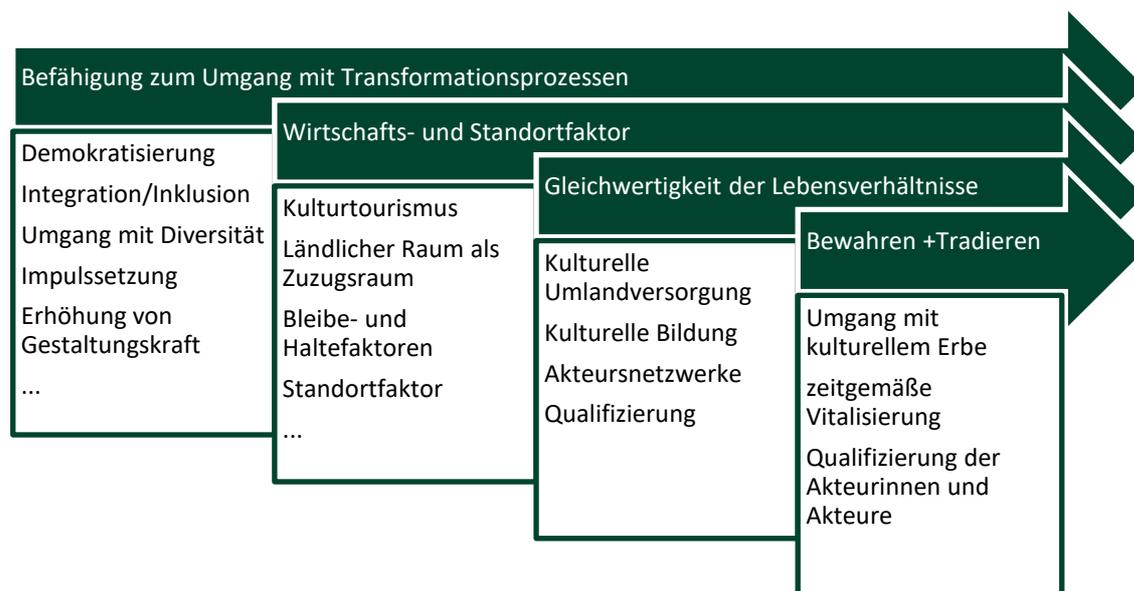


Abb. 4

²¹ Europe's cultural heritage and creativity | European Commission (europa.eu), Zugriff 20.03.2021

²² Arts Take Part (amateo.org), Zugriff: 20.03.2021

²³ z.B. bei Land & Kunst e.V., Asendorf das Projekt Tafeltheater ... mal wieder näher am Leben (landundkunst.de) oder Theartic | Theaterwerkstatt / Werkstatt der Künste für sogenannte Behinderte und sogenannte Nichtbehinderte (theartic-emen.de), Zugriff: 20.03.2021

Befähigung zum Umgang mit Transformationsprozessen

Nicht nur in der deutschsprachigen Literatur, in Modellprogrammen und -projekten werden Kultur und aktive kulturelle Betätigung als Faktor für die Befähigung zur Gestaltung von gesellschaftlichen Transformationsprozessen in den Blick genommen. Überall dort, wo sich das Zusammenleben der Menschen jenseits der Ballungsräume im Zuge des demographischen Wandels und infolge der Globalisierung massiv verändert, wird nicht nur nach Ursachen und Folgen, sondern auch nach Wegen zum Umgang mit diesem Wandel geforscht. Der Blick auf die Kultur, insbesondere auf teilhabeorientierte Formate der Kultur in ländlichen Räumen, steht dabei immer wieder im Fokus (vgl. Faber/Oswalt 2013; Michałowski 2017; Bildhauer 2018; Schneider/Jacobsen 2019; Kegler 2020).

Erkenntnisse

Kulturellen Aktivitäten und kultureller Teilhabe werden in der Forschungsliteratur eine zentrale Rolle für die Befähigung zur Gestaltung des Miteinanders in sich verändernden Systemen zugeschrieben. Unterschiedliche Ansätze ergeben sich in der Sichtweise auf die Akteurinnen, Akteure und Akteursnetzwerke, denen die Rolle der „Befähigenden“ zukommt, sowie auf die jeweils als relevant betrachteten Qualitätsmaßstäbe und Rahmenbedingungen, Methoden und Strukturen. Von der Stärkung breitenkultureller Akteurinnen und Akteure (Schneider 2014; Kegler 2016a; Laurisch 2018; Overbeck 2018; Schnell 2018,) bis zur mobilen Umlandversorgung durch urbane Kulturinstitutionen (Bergmann 2019: 104ff; vgl. Kegler 2016c; Kegler 2019a: 22), vom Ausbau kultureller Infrastruktur und „Dritten Orten“ (vgl. Faber/Oswalt 2013; Sowada/Hotopp-Riecke 2020; Pallas 2016) bis hin zum Aufbau und der Förderung von dorfübergreifenden Kulturnetzwerken und Kulturentwicklungsprozessen in ländlichen Räumen (vgl. Crugel 2017: 175; Kegler/Tiemeyer 2019; Bildhauer 2018) reicht der forschende Blick. Projekte wie Heimatkarawane²⁴, Rosen & Rüben²⁵ sowie diverse Kulturentwicklungsprozesse in unterschiedlichen ländlichen Regionen (Fink/Götzky/Schneider 2013; Föhl/Sievers 2015; Föhl 2020) erproben und entwickeln modellhaft Ansätze einer Vitalisierung ländlicher Räume und die Entwicklung eines Miteinanders in Veränderung. Der gesellschaftsrelevante Umgang mit Diversität sowie die damit verbundene Ausrichtung auf eine inklusive oder integrative Handlungsweise innerhalb der Kulturarbeit ländlicher Räume werden ebenso zum Gegenstand von Forschung und forschender Erprobung (Kegler 2019b; Lauterbach-Dannenberg 2019; Kegler 2021) wie auch die Analysen zur Rolle kultureller Aktivitäten und Teilhabe als Elemente der Demokratieförderung (Dieckmann/Eckes 2020; Plassmann 2020). Kulturelle Teilhabe wird in der Forschungsliteratur unter den oben genannten Schwerpunkten insgesamt als Erprobungsraum und Inkubator für die Entwicklung einer zukunftsfähigen Gemeinschaft von Einheimischen und Zugezogenen verschiedener Herkünfte, verschiedenen Alters und anderer Diversitätskategorien beschrieben, innerhalb von Modellprogrammen und -projekten erprobt, und diese Erprobungen wiederum forschend begleitet und evaluiert. Die auf diese Weise gewonnenen Erkenntnisse, Daten und vertiefenden Forschungsfragen werden wiederum auf Tagungen und Kongressen²⁶, in der Lehre und im Austausch der Akteurinnen und Akteure innerhalb von Arbeitsgruppen, in Verbänden und Netzwerken gerade in den letzten Jahren verstärkt diskutiert. Dass die Funktion kultureller Aktivitäten und Teilhabe für eine immer umfassendere Gestaltung sich verändernder kleiner gesellschaftlicher Systeme der ländlichen Räume nicht nur in Deutschland, sondern auch auf europäischer beziehungsweise internationaler Ebene thematisiert wird, zeigen Publikationen, Forschungsaktivitäten und Akteursdiskurse²⁷, wie beispielsweise die Forschung und forschende Praxiserprobung rund um die Bewerbungsprozesse und Programme der Europäischen Kulturhauptstädte (European Capitals of Culture/ECOC),

²⁴ <https://www.heimatkarawane.de/>, Zugriff: 20.03.2021

²⁵ Vgl. Rosen und Rüben - Kulturzeit im Hildesheimer Land - Rosen&Rüben - Kulturzeit im Hildesheimer Land (rosenundrueben.de), Zugriff: 20.03.2020

²⁶ Vgl. Kulturstiftung des Bundes, Halle 2018:- Ideenkongress - TRAFO - Modelle für Kultur im Wandel (trafo-programm.de), Zugriff: 20.03.2021; Stadt.Land.Diversität (Universität Hildesheim, Zentrum für Bildungsintegration, Hildesheim 2019): Universität Hildesheim | Artikel | ZBI Jahrestagung 2019: Stadt. Land. Diversität. (Tag 2) (uni-hildesheim.de), Zugriff 20.03.2021

²⁷ Vgl. EUROPEAN CONFERENCE: Artistic Processes and Cultural Participation-New Perspectives for Rural Development | European Network of Cultural Centres (encc.eu), Zugriff: 20.03.2021; Working Group: Cultural Centres and Non-Urban Areas | European Network of Cultural Centres (encc.eu), Zugriff: 20.03.2021

die sich wie Leeuwarden²⁸, Galway und Aarhus²⁹ explizit die Vitalisierung des ländlichen Umfelds durch partizipative kulturelle Aktivierung im Programm auf die Fahnen geschrieben haben (vgl. Leth Larssen 2017; Gaughan Reddan 2017; Meekes/Buda/de Roo 2017, Westerhoff 2019; Jacobsen 2019; Schneider/Jacobsen 2019). In unterschiedlichen Facetten werden auch hier die Bedeutung von teilhabeorientierten gesellschaftsgestaltenden Aktivitäten und die regionalen Netzwerke der Kunst- und Kulturschaffenden für das ländliche Umfeld in den Blick genommen, der Umgang mit dem materiellen und immateriellen Erbe fokussiert, die Rolle von Impulsgebenden und Netzwerkenden thematisiert und über den Umgang mit neuen Herausforderungen wie Diversität und Digitalisierung geforscht. Relativ große Einigkeit herrscht in der These, dass ein zukunftsfähiges Miteinander lokaler Sozialgemeinschaften von einer Reihe von Faktoren abhängt, die je nach siedlungsstruktureller und sozioökonomischer Lage des ländlichen Raumes stark differieren können. Den größten Handlungsbedarf und die schwierigsten Rahmenbedingungen sehen die meisten der Forschungsergebnisse innerhalb der sehr peripheren, stark alternden, schrumpfenden und strukturschwachen ländlichen Räume. Ein hohes Gestaltungspotenzial hingegen wird relativ übereinstimmend in den ländlichen Räumen mit aktiven Akteursnetzwerken, engagierten Impulsgebenden im weiteren ländlichen Umfeld urbaner Ballungsräume gesehen (vgl. Kulturpolitische Gesellschaft 2015: 25ff; Danielczyk 2018). In der Regel wird professionellen Kulturschaffenden sowie Künstlerinnen und Künstlern in der Vitalisierung der ländlichen Räume eine besondere Rolle zugesprochen (vgl. Volke 2010; Moser 2018; Kegler 2020a). Einen breiten Raum im aktuellen Diskurs nimmt aber auch die Bedeutung einer Bespielung und Etablierung „Dritter Orte“, auch als mobile und dezentrale Ortskonzepte, ein (vgl. Kil 2010). In der Regel wenden sich auch Förder- und Modellprogramme an bereits etablierte Kulturinstitutionen und professionelle Kunst- und Kulturschaffende, die ihrerseits in der Antragstellung und Projektverwaltung erfahren sind. Eine aufsuchende und ethnografische Forschung vor Ort und entsprechende Modellprogramme, die im Mikrokosmos der Breitenkultur nach Potenzialen und Grenzen, Bedarfen und Rahmenbedingungen forschen, findet vereinzelt statt, teilweise auf Einladung lokaler Akteurskonstellationen innerhalb von Residenzprogrammen, teilweise auf Initiative der Künstlerinnen und Künstler oder im Rahmen von Kunst- und Kulturprogrammen für die ländlichen Räume (vgl. Kunstraum Tosterglope 2013; Kranixfeld 2019; ders. 2020).

Desiderate

Auch wenn erste Forschungsansätze sich der Vitalisierung von kleinen Sozialgemeinschaften auch in sehr ländlichen und peripheren Räumen zuwenden³⁰, ist hier ein zentrales Desiderat einer sehr viel spezifischeren Forschung gerade für diese Raumkategorie identifizierbar. Über geeignete Forschungsmethoden gilt es nachzudenken, dort, wo Informationen örtliche Kulturangebote betreffend überwiegend oral vermittelt werden oder allenfalls in den vor Ort verteilten Gemeindeblättern erscheinen – keine Seltenheit in ländlichen Regionen und bei vielen breitenkulturellen Akteurskonstellationen. Bisherige, rein internetbasierte Forschungsergebnisse wären dementsprechend darüber hinaus auf ihre Aussagekraft für entsprechende Feststellungen zu Kulturaktivitäten in diesen ländlichen Räumen zu überprüfen. Sinnvoll erscheint ebenso eine verstärkte Forschung zur Rolle der kulturellen Teilhabe im Umgang mit Diversität in ländlichen Räumen sowie zur Resilienz von ländlichen Gemeinschaften innerhalb gesellschaftlicher Transformationsprozesse. Dass kulturelle Bildung als lebenslanges Lernen mit „Kopf, Herz und Hand“ zur ganzheitlichen Persönlichkeitsbildung beiträgt und damit ebenfalls ein bestimmender Faktor zur Gesellschaftsgestaltung ist, ist zwar auch für die ländlichen Räume erforscht, sehr wenig hingegen ist allerdings über die Rolle der kulturellen Bildung innerhalb der Breitenkultur zu finden (vgl. Hübner/Kelb 2017). Immerhin lassen sich in der letzten Zeit verstärkt Ansätze zur Etablierung und Belebung sogenannter „Dritter Orte“ identifizieren (vgl. Christmann/Federwisch 2016; Drews 2017/2018; Kranixfeld 2020). Wie die Breitenkultur ihrerseits diese Orte längst gefunden und bespielt hat, ist jedoch ebenso wenig erforscht wie die Bedeutung mobiler oder dezentraler Konzepte, die ebenfalls seit vielen Jahren eine Rolle

²⁸ Leeuwarden ECoC 2018 setzte auf „Iepen Mienskip“ (Gemeinschaftssinn) als Leitlinie der kulturellen Aktivitäten und partizipativen Programme, die die Menschen als Akteurinnen und Akteure der friesischen Stadt und des ländlich-agrarisch geprägten Umlands verband und auf ihre langfristige kulturelle und gemeinwesengestaltende Aktivierung setzte, gemeinschaftsprogramm | Friesland.nl, Zugriff: 20.03.2021

²⁹ Galway, ECoC 2017 und Aarhus 2017 erprobten eine kulturelle Aktivierung der Bewohner und Bewohnerinnen ländlicher Räume durch Impulssetzungen, Mikroförderungen und Ermöglichungsstrukturen. <https://galway2020.ie/>, Aarhus 2017 - Kulturhauptstadt Europas, Zugriff: 20.03.2021

³⁰ Vgl. Aktuelle Projekte - EBF (empirische-bildungsforschung-bmbf.de), Zugriff: 20.03.2021

in der kulturellen Praxis von Kirchen, Soziokultur und Kultureinrichtungen wie Büchereien, Kinos, Jugendkunstschulmobilen u.a.m. spielen.

Wirtschafts- und Standortfaktor

In den späten 1990er und frühen 2000er Jahren zielte die Forschung zum Thema *Kultur in ländlichen Räumen* darauf ab, die Inwertsetzung von Kunst und Kultur zur Erhöhung von Wirtschaftskraft und als Erlebnis- und Standortfaktor zu untersuchen (vgl. Schulze 2000; vgl. Ehlert/Ermer 2013). Bis heute finden sich in der Literatur entsprechende Sichtweisen und Fokussierungen. Hier ist von Rückkehr- und Haltefaktoren (vgl. Faulde/Grünhäuser et al 2020) sowie von Standortvorteilen durch kulturelle Angebote in ländlichen Räumen (Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg 2013) die Rede. Umwegrentabilität, Kulturtourismus und Erlebnisräume sind Beispiele für Schlagworte, die in diesem Zusammenhang auf die Betrachtung der Funktion von Kultur als Wirtschafts- und Standortfaktor für ländliche Regionen verweisen (vgl. Rammelmeier 2018; Keuler 2019).

Erkenntnisse

Economy, politics, society will be more and more determined by the creative class (Florida 2002) prophezeite Richard Florida bereits 2002 in seiner Abhandlung „The Rise of the Creative Class“ und verwies auf ein Entwicklungspotenzial ländlicher Räume als attraktive Lebens- und Arbeitsorte für ein von ihm identifiziertes Milieu meinungsbildender Besserverdienender der Kreativwirtschaft, die durch den Zuzug sowohl an Gestaltungskraft wie auch an positivem Image gewinnen. Bis heute wird diese Theorie diskutiert und findet ihren Niederschlag im internationalen Diskurs (vgl. Wojan/Nichols 2018; Wolter/Schiller et al 2018). Dass diese Erkenntnisse nicht unumstritten blieben, zeigen wissenschaftliche Auseinandersetzungen, die die ländlichen Räume und ihre Heterogenität der Gegebenheiten, Entwicklungspotenziale und -herausforderungen stärker in den Blick nehmen (vgl. Krajewski/Wiegandt 2020). Auch im Hinblick auf den Tourismussektor werden eine lebendige Kulturszene und entsprechende Teilhabeangebote häufig als förderlich betrachtet. Bewusstes Reisen und authentische Kulturerlebnisse, bestenfalls gestaltet von und mit „Locals“³¹ (vgl. Drews 2017), als sanfte Form eines zukunftsfähigen Tourismus und der Wirtschaftsförderung für ländlich-strukturschwache Regionen in Forschung und Modellprogrammen wurden seit den 1990er Jahren immer wieder in den Fokus der praxisrelevanten Forschung gestellt. Auch in diesem Feld lassen sich Diskurse nachzeichnen, die sich kritisch mit der Thematik auseinandersetzen und eine Instrumentalisierung und Kommerzialisierung kultureller Angebote und Teilhabe als Eingriff in die Gestaltungshoheit der sich verändernden Sozialgemeinschaften ländlicher Räume sehen und die Frage nach der Ownership von Narrativen und lokaler Kulturgestaltung stellen (vgl. Maschke/Miessner/Naumann 2020: 24).

Desiderate

Differenzierter wäre zu betrachten, wer innerhalb der unterschiedlichen ländlichen Räume diese tourismus-beziehungsweise wirtschaftsfördernden Akteurinnen und Akteure sein können, wie sich ein auf Wiederholbarkeit und Kundenorientierung fokussiertes kulturelles Angebot dauerhaft und verlässlich durchführen ließe, ohne sich nachteilig auf die ländliche Bevölkerung auszuwirken, beziehungsweise ob und unter welchen Bedingungen sich Synergieeffekte für die Bevölkerung vor Ort generieren ließen. Einige Modellversuche und deren Evaluationen verweisen auf ein noch relativ wenig erforschtes Feld im Hinblick auf die Beteiligung endogener Akteurinnen und Akteure aus Sozio- und Breitenkultur (vgl. Kegler/Tiemeyer 2020; vgl. Drews 2017; vgl. Gaughan Reddan 2017: 153).

³¹ Vgl. Genieße eine Stadt wie ein Einheimischer - einzigartige Aktivitäten, private Touren & Abendessen zu Hause -Withlocals - Withlocals, Zugriff: 20.03.2021; Dörfer erzählen Geschichten - Krummhörn - Greetsiel, Zugriff: 20.03.2021

Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse

Was unter der Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse in Stadt und Land zu verstehen sei, darüber wird seit vielen Jahren debattiert (vgl. Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat 2019; Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft 2021). Im Allgemeinen besteht Konsens darüber, dass es sich nicht um eine Gleichartigkeit von Lebensverhältnissen zu handeln hat. Schwieriger stellt sich die Sachlage in der Definition der Wertmaßstäbe dar, die sich sowohl auf individueller Ebene als auch auf Ebene der Akteurinnen und Akteure sowie der verschiedenen Akteurskonstellationen in Kultur, Politik, Verwaltung und Förderlandschaft unterschiedlich darstellt. Emotionale Faktoren und Aspekte von Distinktion³² spielen hier ebenso eine Rolle, wie diverse Zuschreibungen von Bedarfen und Herausforderungen, von Potenzialen und Alleinstellungsmerkmalen (vgl. Maschke/Miessner/Naumann 2020: 24). Nach wie vor scheinen Wertekategorien durch einen in urbanen Systemen geprägten Blick auf die ländlichen Räume bestimmt zu sein (Schröck 2020: 51). Auch die kulturellen Aktivitäten und Teilhabeformate werden unter dieser Blickrichtung nach ihrer „Gleichwertigkeit“ an urban geprägtem Kunst- und Kulturverständnis gemessen. In den Gesprächen mit den Expertinnen und Experten im Vorfeld des Hearings und im Hearing selbst wurden diese differierenden Wertesysteme und unklaren Messkriterien von Gleichwertigkeit immer wieder und unabhängig voneinander thematisiert.

ERKENNTNISSE | Relativ unumstritten ist die Erkenntnis, dass „hochkulturell“ geprägte Angebote klassischer kulturell-ästhetischer Bildung sowie ein Angebot professioneller Kunstschafter öffentlich geförderter Kultureinrichtungen zum Standard der urbanen Zentren und Metropolen gehören, in weiten Teilen der ländlichen Räume dagegen sowohl weniger Angebote existieren als auch innerhalb der regionalen Gesellschaften eine geringere Anzahl an Menschen „hochkulturelle“ Kulturpräferenzen ausgebildet haben (vgl. Renz 2019: 35ff). Inwieweit diese Hemmnisse sich allein strukturell begründen lassen oder auch Ausdruck systemischen Selbstverständnisses und anderer Formen kultureller und gemeinwesengestaltender Bildung sind, wird ebenfalls in der Forschung thematisiert (ebd. 38ff; Schneider 2019). Modellprogramme und -projekte, Förderrichtlinien und eine praxisbezogene universitäre Bildungs-, Regional- und Kulturpolitikforschung sind weitgefächert. Sie untersuchten und erprobten bereits seit der Nachkriegszeit mobile und dezentrale, inzwischen auch digitale Konzepte einer Umlandversorgung, ausgehend von urbanen Kulturinstitutionen, Kulturschaffenden und Künstlerinnen und Künstlern, oder auch Modelle der kulturellen Grundversorgung an Schul- und Arbeitsorten der ländlichen Bevölkerung. Theatervereine bringen seit den 1950er Jahren Bewohnerinnen und Bewohner ländlicher Räume zu den Aufführungen der Staatsbühnen. Landesbühnen zeigen ihre mobilen Produktionen in Gastspieltheatern der Klein- und Mittelstädte ländlicher Räume. Jugendkunstschulen, Musikschulen und Volkshochschulen betreiben dort ihre Dependenz oder kommen mit ihren mobilen Angeboten in ländliche Regionen. Aber auch Residenzprogramme für Künstlerinnen und Künstler, kulturelle Projekte für Kinder und Jugendliche an den zentralen Schulorten, mobile Bibliotheken und Programmkinos, Wanderausstellungen und anderes mehr gehören zur Palette einer Ausrichtung, die die Förderung von Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse in der Ermöglichung von Teilhabe am urbanen Angebot klassischer kultureller Bildung sieht. Im Umfeld dieser Varianten ländlicher Kulturförderpraxis findet sich weitergehend auch eine Forschungsliteratur zum Audience Development, zu strukturellen Gegebenheiten, Modellen und Gelingensbedingungen entsprechender Programme und Formate (vgl. Wingert 2018; Kegler 2019a; Götzky 2021). Jenseits der Forschung zu Strategien einer Umlandversorgung durch urbane Kunst- und Kulturinstitutionen nehmen andere Forschungsarbeiten zur Gleichwertigkeit von Lebensverhältnissen die innerhalb der ländlichen Räume verorteten Kulturschaffenden in den Blick, untersuchen deren Methoden, Angebots- und Teilhabeformate, ihr Selbstverständnis, Rahmenbedingungen und Strukturen. Im Unterschied zur Forschung aus urbaner und kunstzentrierter Sicht, geht es innerhalb dieser Forschung und forschenden Erprobung um den Eigenwert und die spezifischen Wertmaßstäbe ländlicher Gemeinschaften, denen vielfältige und zu urbanen Systemen differierende Entwicklungen und Selbstverständnisse zugesprochen werden. Anders als die Forschung aus urbaner Sicht, geht es in dieser Ausrichtung von Forschung und Erprobung weniger um den Blick auf – nach urbanem Verständnis –

³² Als Distinktion wird eine abgrenzende Haltung von sozialen Gruppierungen verstanden, die dem Wunsch folgt, sich durch Habitus, Lebensstil, Sprache, kulturelle Gepflogenheiten und Diskurse von anderen deutlich abzuheben (vgl. Bourdieu 1982; Dazert 2017). Distinktion trägt damit zur Verstetigung und Verstärkung sozialer Ungleichheit bei. Wo urban geprägte Akteurinnen und Akteure sich emotionaler Zuschreibungen von provinzieller Bedürftigkeit bedienen, kann dies den Mechanismen der Distinktion folgend als wertende Abgrenzung verstanden werden.

defizitärer Ungleichheit, sondern um die Erforschung von Potenzialen und Herausforderungen der ländlichen Sozialgemeinschaften im gesellschaftlichen Transformationsprozess und den sich daraus gegebenenfalls ergebenden Bedarfen. Konsens besteht überwiegend in der Identifikation von Potenzialen der Gemeinwesengestaltung durch breitenkulturelle Traditionen und der Wirksamkeit von Kulturformaten, die auf regionale Identität und lokale Narrative aufbauen. Teilhabeorientierte Kulturarbeit auf lokaler oder regionaler Ebene wird als „nah an den Menschen und ihren Lebenswelten“ verstanden. Sie birgt, auch darin sind sich die Forschenden weitestgehend einig, daher die Möglichkeit, das Miteinander vor Ort in spielerisch-kulturellen Prozessen immer wieder neu zu erproben und zu gestalten (vgl. Schneider 2014; Röpke/Rodarius 2016; Michałowski 2017; Kegler 2020a). Konsens besteht innerhalb dieser Forschung auch in der Annahme schwindender Zukunftsfähigkeit von Gestaltungskraft dort, wo im Zuge der umfassenden Transformationen ländlicher Räume (Landwirtschaft, Wandel des Ehrenamts, wachsende Leistungsanforderungen in Schule und Beruf, Mobilität und infrastrukturelle Ungleichheit Stadt – Land) Impulsgebende und Netzwerkende altern oder abwandern und die Notwendigkeit zum Umgang mit Veränderungen die Gestaltungspotenziale der lokalen Gemeinschaften übersteigt (ebd.). Einige Fördermodelle setzen als Ergebnis dieser Forschung auf Methoden individueller, aufsuchender Beratung und Begleitung von Akteurinnen und Akteure, um auf diese Weise die endogenen Potenziale der ländlichen Räume aufzuzeigen, Impulse zu setzen, Netzwerke zu befördern, bedarfsgerechte Weiterbildungsmöglichkeiten in regionaler Nähe zu installieren und entstehende Hemmnisse zu beseitigen³³. Auch innerhalb dieser Forschung herrscht ein überwiegend defizitärer Blick auf die ländlichen Räume vor. Im Gegensatz zu diesen Positionierungen finden sich jedoch vereinzelt auch Studien und Modellprojekte sowie aktuelle Forschungsansätze, die die Potenziale der kulturellen Aktivitäten und kulturellen Teilhabeformate ländlicher Akteurinnen und Akteure auch in Bezug auf ihre Relevanz für die urbanen Räume in den Blick nehmen (vgl. Bizer 2019; Kegler/Tiemeyer 2020; Zukunftszentrum Holzminden-Höxter o.J.).

Desiderate

Zu wenige und nicht ausreichend differenzierte Erkenntnisse und Daten, zu wenig Forschung, die sich tiefenbohend, mit Zeit und Offenheit für die Analyse von Netzwerken und Wirkmechanismen ins Feld begibt – so lässt sich zusammenfassen, was als Desiderat der Experten und Expertinnen formuliert wurde. Nach nahezu übereinstimmender Meinung der Expertinnen und Experten im Feld, zeichnet sich ein dringender Bedarf an qualitativer Forschung im Mikrokosmos ländlicher Räume und ihrer Faktoren für die Gestaltung zukunftsfähiger, resilienten Gesellschaften ab, die letztlich zu einer kritischen Überprüfung urban geprägter Wertesysteme führen sollte. Dazu gehöre, sich mittels einer weniger defizitorientierten Forschung sowohl (selbst)kritisch mit Ansätzen distinktiver Haltungen aus urbanen Kontexten auseinanderzusetzen als auch die bisherige Ausrichtung und Annahmen von Forschungs- und Förderansätzen auf weniger diversitätssensible Haltungen gegenüber Akteurinnen, Akteuren und der Bevölkerung ländlicher Räume sehr kritisch zu überprüfen. In der Folge wären beispielsweise Förderpraktiken und Projektansätze im Hinblick auf die diesen zugrundeliegenden Werte- und Bewertungssystemen sowie die Recherche- und Kommunikationspraktiken zu überprüfen und mit den gewonnenen Erkenntnissen ganz generell politisches Entscheidend handeln und dessen Grundlagen in Bezug auf die Kulturlandschaft ländlicher Räume zu untersuchen. Die hier benötigten Forschungsmethoden sind dabei ebenfalls so zu wählen und zu erweitern, dass sie geeignet erscheinen, auch Informationen und Daten zu erheben, die weder in der gedruckten Literatur noch digital zu finden sind und ebensowenig schriftlich oder mit digitalen Instrumenten erhoben werden können. Geeignet erscheinen beispielsweise Methoden der qualitativen Sozialforschung, ethnographische Methoden und künstlerische Forschungsmethoden. Sinnvollerweise dockt diese Art der Tiefenbohrungen gleichzeitig an eine erweiterte Grundlagenforschung zu Phänomenen ländlicher Kulturarbeit und deren Faktoren an und nimmt dabei unterschiedliche ländliche Räume und Gegebenheiten vergleichend in den Blick. Verknüpft mit der Formulierung des hier skizzierten Desiderats besteht – auch dies ein Ergebnis des Expertenhearings – die Hoffnung, durch einen „neutraleren“ Blick auf die Gegebenheiten und Entwicklungen der Kultur in ländlichen Räumen auch Rückblicke auf eine gegenseitige Befruchtung ländlicher und urbaner Akteurinnen und Akteure auf Augenhöhe zu erhalten und bestehende, zuweilen weniger bewusste Machtverhältnisse und distinktionsgeprägtes Entscheidungsverhalten aufzulösen oder kritisch zu hinterfragen.

³³ Z.B. LandKulturPerlen, LKB Hessen; sozioKchange, Stiftung Niedersachsen; Beratungssystem des Landesverbands Soziokultur in Niedersachsen; Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg u.a.m.

Bewahren und tradieren

Der Erhalt von Burgen und Schlössern, der Betrieb von Heimatmuseen und Heimatstuben, die Überlieferung traditioneller Trachten, Tänze und Musiktraditionen, die Organisation jahreszeitlicher Feste und die Ausübung künstlerisch-kreativer Handwerkstechniken sind nur einige Elemente, die sich vor allem in ländlichen Räumen als Ergebnis kulturellen Akteurshandelns darstellen. Die Forschung blickt auf diese Phänomene nicht nur im Rahmen der Auseinandersetzung mit der historischen Forschung, sondern auch in Bezug auf die Funktion der Bewahrung, Pflege und „Belebung“ des kulturellen Erbes als Faktor von Identitätsbildung und im Hinblick auf die tourismusfördernde Inwertsetzung. Nicht nur auf regionaler oder nationaler Ebene folgen zahlreiche Förderprogramme seit vielen Jahren diesen Aspekten, auch auf europäischer und internationaler Ebene existieren Förderprogramme³⁴, die sich dem kreativen Umgang mit kulturellem Erbe widmen sowie eine große Bandbreite von Forschungsliteratur zur Bedeutung von Bewahrung und Tradierung in ihren Funktionen als teilhabeorientierte Kulturaktivitäten im Feld von Gemeinwesenbildung und der Entwicklung regionaler Identität (vgl. Pfeifere 2017; Michałowski 2017; Savova 2013; Sun Jun 2013). In Deutschland hat diese Forschung in den letzten Jahren wieder an Fahrt aufgenommen, nicht zuletzt um das Spannungsfeld zwischen Bewahrung, Tradierung und zeitgemäßem Umgang mit Veränderungen auch in ländlichen Räumen wieder neu in den Blick zu nehmen und Begriffe wie „Heimat“ und „regionale Identität“ vor dem Hintergrund von Transformationsprozessen, Vielfaltsdebatten und Globalisierung neu und damit verbunden auch in Bezug auf die Rolle der Kultur in ländlichen Räumen in den Blick zu nehmen (vgl. Bundesvereinigung Soziokultur 2019; Kegler 2019a; Sievers/Blumenreich et al 2020; Schäfer/Stöckl/Vossen 2020).

Heimat ist wieder einmal in aller Munde. Dabei ist der Heimatbegriff schwierig und anfällig für Missdeutungen. Rechtspopulisten nutzen ihn für Stimmungsmache gegen die transkulturelle moderne Welt, und im postmigrantischen Milieu ist von »Deheimatisierung« die Rede, weil Heimat für Geschlossenheit und ein binäres Wir-Ihr-Denken stehe. Wie verhält sich Kulturpolitik zwischen diesen ideologischen Antipoden? Dies war eine der Ausgangsfragen für den 10. Kulturpolitischen Bundeskongress »Kultur.Macht.Heimaten. Heimat als kulturpolitische Herausforderung«. In der politisch aufgeheizten Debatte ging es dabei zunächst darum, den Heimatbegriff handhabbar zu machen für eine fortschrittliche und humanistische Bildungs- und Kulturpolitik. (Sievers 2020: 9)

Die Ergebnisse dieser forschenden Auseinandersetzungen sowie aktuelle Forschungsvorhaben³⁵ werden in den nächsten Jahren zu weiterreichenden Erkenntnissen in diesem Schwerpunkt führen.

Erkenntnisse

Große Systeme leben von Fluidität und sind seit jeher Agglomerationen von Vielfalt. Die Individuen innerhalb der veränderlichen Gemeinschaften von Metropolregionen und großen Zentren sind seit jeher mit der Herausforderung konfrontiert, in permanenten Transformationsprozessen individuelle Wege für ein gelingendes Leben zu finden. Durch die Vielzahl an Möglichkeiten, Impulsen und Netzwerken ist die Fokussierung auf ein gemeinsames „Wir“ und dessen kulturelle Vereinbarungen nicht erforderlich. Neuorientierungen, Impulssetzungen und Irritationen durch Kunst und Kultur sind keine Störfaktoren, sondern dienen im besten Fall dazu, Dinge zu hinterfragen und neue Sichtweisen zu erlangen, die wiederum dazu dienen können, sich innerhalb der sich permanent verändernden Welt zu verorten oder gestaltend aktiv zu werden. Kann in dieser Hinsicht das Leben in urbanen Zusammenhängen von jeher als „Suchbewegung und Veränderung in Vielfalt, als Raum der Möglichkeiten“ gesehen werden, so ist das Dorf – als Inbegriff des Ländlichen – seit Jahrhunderten auf die Bewahrung und den Konsens im kleinen System fokussiert. Orale Verabredungen, gemeinsame Werte, ein

³⁴ Vgl. EU-Förderprogramm HORIZON2020 Cultural Heritage and Creativity, Europe's cultural heritage and creativity | European Commission (europa.eu), Zugriff: 20.03.2021

³⁵ BBSR - Region gestalten - Regionale und kulturelle Identität (bund.de), Zugriff 20.03.2021; BMBF-Förderprojekte wie „WasteLand? Ländlicher Raum als Affektraum und Kulturelle Bildung als Pädagogik der Verortung“ (Projektleitung: Prof. Dr. Birgit Althans) WASTELAND? LÄNDLICHER RAUM ALS AFFEKTRAUM UND KULTURELLE BILDUNG ALS PÄDAGOGIK DER VERORTUNG (wordpress.com) und „HeimatWeltBühne. Amateurtheater in peripheren Räumen Ostdeutschlands“ (Projektleitung: Prof. Dr. Günther Heeg) HeimatWeltBühne – CCT Leipzig (uni-leipzig.de), Zugriff: 20.03.2021

funktionierendes Miteinander derjenigen, die die Sozialgemeinschaft bilden, ließen eine Kultur gesellschaftlicher Verabredungen entstehen, die Impulsen von außen und deren Irritationen eher ablehnend gegenüberstehen (vgl. Baecker 2018). Bewahren und Tradieren sind demnach Ausdrücke regionalen Selbstverständnisses und rücken vor allem dann in den Mittelpunkt der gesellschaftlichen Diskurse, wenn Transformationsprozesse das gewachsene Gefüge und damit die lokalen Identitätsvereinbarungen zu gefährden drohen. Alternativen der Beheimatung in Parallelwelten sind vielerorts daher nur im kleinen Rahmen gegeben. Sie entsprechen – zumindest im „idealen Dorf“ – nicht der Zielsetzung der lokalen Gemeinschaft. So lassen sich beispielsweise immer wieder Trennlinien zwischen der Gruppe der Einheimischen und derjenigen der Zugezogenen finden. Diese Gruppenbildungen werden jedoch im „idealen Dorf“ durchaus als Störfaktor für das angestrebte Gemeinschaftsleben und „Wir-Gefühl“ verstanden. Dementsprechend finden sich gerade in ländlichen Räumen zahlreiche Teilhabeformen und kulturelle Aktivitäten, die der Bewahrung materiellen und der Tradierung immateriellen Kulturerbes dienen (vgl. dvs 2017; Schneider 2014; Trummer/Decker 2020). Auch hier zeigt die Literatur, dass die Lage und die sozioökonomischen Faktoren des jeweiligen ländlichen Raumes, aber auch die jeweils vor Ort existierenden Netzwerke und Interessenlagen sowie die historischen Entwicklungen und das Selbstverständnis der entsprechenden Regionalbevölkerung signifikanten Einfluss auf die Intensität und Ausprägung dieses „ländlichen“ Phänomens haben können.

Im Wechselspiel zu Aspekten von Wirtschaftlichkeit finden sich in der Forschung Erkenntnisse zur Rolle kulturellen Erbes für die Zukunftsfähigkeit ländlicher Räume und der kulturellen Bildung im Sinne einer historischen Bildung (vgl. Drews 2017). Andererseits lassen sich ebenso Forschungsarbeiten und Modellprojekte identifizieren, die sich mit der Zeitgemäßheit von kultureller Tradierung beschäftigen und auch Gefahren der Erstarrung durch anachronistisches Festschreiben und restaurative Haltungen thematisieren oder auch ganz generell oder auch akteurspezifisch einen forschenden Blick auf die Identitätsbildung durch teilhabeorientierte Kulturaktivitäten legen³⁶ (Shucksmith 2018) oder die kulturpolitische Bedeutung dieser Akteurskonstellationen in den Blick nehmen (vgl. Schneider).

Desiderate

Auch wenn einzelne Studien sich bereits der hier skizzierten Thematik widmen, fehlt es nach wie vor an einem differenziert forschenden Blick auf die Phänomene kultureller Teilhabe und die Rolle der jeweiligen Akteursnetzwerke in Bezug auf den Umgang mit materiellem und immateriellem kulturellem Erbe in unterschiedlichen ländlichen Räumen. Eine Vergleichsanalyse auf Basis bereits bestehender Tiefenbohrungen zu einzelnen Sparten oder Akteurskonstellationen wäre in diesem Themenfeld ein Ausgangspunkt für weitere empirische Erhebungen im Feld. Diese Ergebnisse der Vergleichsanalyse, interdisziplinär beforscht, könnten die Möglichkeit schaffen, die Bedeutung von regionalen Narrativen für eine Identitätsbildung und deren Auswirkungen auf die Entwicklung ländlicher Räume zu erfassen und zu zukunftsweisenden Handlungsempfehlungen im Feld führen.

³⁶ Vgl. Universität Bamberg, BMBF-Forschungsprojekt TRAVI „Tradierung – Vergewisserung – Doing Identity“. Eine empirische Analyse kultureller Bildungs- und Handlungspraxen in sehr peripheren Räumen (TraVI), Teilprojekt 1 - Lehrstuhl für Geographie I (Kulturgeographie) (uni-bamberg.de); Teilprojekt 2 - Lehrstuhl für Geographie I (Kulturgeographie) (uni-bamberg.de) Identität und Erbe » Marc Redepenning (Bamberg): Raum, Identität und Erbe: Welche Rolle spielen Raumsemantiken? (identitaet-und-erbe.org), Zugriff: 20.03.2021

Zielgruppen kultureller Angebote in ländlichen Räumen

Anders als in der Literatur zur kulturellen Bildung, zum Audience Development oder zu anderen Formen kulturmanagerialer Überlegungen ist die Auseinandersetzung mit der spezifischen Erforschung von Zielgruppen oder der Erreichung derselben, selten Thema, wenn es um den forschenden Blick auf kulturelle Aktivitäten oder Teilhabe in ländlichen Räumen geht. Gründe dafür mögen in der aus der breitenkulturellen Tradition heraus eher generationsübergreifenden Kulturpraxis der Formate liegen, die, zumindest aus Sicht der endogenen Akteurinnen und Akteure, gerade hier ein besonderes Potenzial erkennen lässt (vgl. Schneider 2014). Wo dennoch eine Forschung oder eine Erprobung zielgruppenspezifischer Ansätze vorliegt, ist diese Fokussierung zuweilen einem größeren Programmrahmen, einer zielgruppenspezifischen Ressortabhängigkeit der Trägerinstitution oder des Fachgebiets geschuldet. So liegt es nahe, dass sich die Auswertungen und forschenden Auseinandersetzungen rund um die Förderpraxis des Modellprogramms „Kultur macht stark“³⁷ im Hinblick auf die Wirkmechanismen und Gelingensbedingungen eher mit der Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen auseinandersetzt (vgl. Schorn/Wolf 2018; Kegler 2017b; Kern 2017), die Geragogik sich dagegen verstärkt mit der Rolle kultureller Aktivitäten der älteren Bewohnerinnen und Bewohner ländlicher Räume beschäftigt (vgl. Lauterbach-Dannenberg 2019). Darüber hinaus finden sich im Hinblick auf vergleichende Untersuchungen zu den Lebensbedingungen und dem Freizeitverhalten verschiedener Zielgruppen vereinzelt auch Details zur Bedeutung der jeweiligen Thematik für die in den ländlichen Räumen beheimateten Zielgruppen. Auch die Rückkehr- und Haltefaktoren Jugendlicher und Bedingungen für ein „gelingendes Aufwachsen“ durch kulturelle Teilhabe (Beetz 2020: 21) sind forschungsrelevant³⁸ (vgl. Tilmann 2020; Kegler 2017b; Sowada/Hotopp-Riecke 2020). In der erprobenden Kulturpraxis der Soziokultur ist auffallend häufig die Suche nach Methoden gelingender Interaktion von Einheimischen und Zugezogenen zu identifizieren (vgl. Kegler 2018a/b; Bundesverband Soziokultur 2019; Kegler 2021), allerdings lässt sich diese praxisbezogene Fokussierung bislang eher wenig in der Forschungsliteratur abbilden, obwohl gerade diese Thematik die Fachdiskurse soziokultureller Akteurinnen und Akteure seit vielen Jahren stark beeinflusst. Eine differenzierte Forschung zu Nutzerinnen und Nutzern sowie Teilhabenden und noch viel mehr eine Nicht-Nutzerinnen- und Nicht-Nutzerforschung für Angebote in ländlichen Räumen sind rar (vgl. Götzky/Renz 2014; Kegler 2018a/b; Bizer 2019).

Erkenntnisse

Als zentral stellt sich die Erkenntnis dar, dass generationenübergreifende Ansätze dem tradierten Selbstverständnis dörflicher Gemeinwesengestaltung folgen und, mit diesem verknüpft, ein intrinsisch motiviertes Lernen mit „Kopf, Herz und Hand“ im generationenübergreifenden Miteinander seit jeher prägen sowie die gesellschaftliche Verantwortung bereits von Kindesbeinen an schulen (Kegler 2014). Deutlich ist auch, dass die Bildungschancen junger Menschen – auch im Hinblick auf die kulturellen Bildungsangebote – durch weite Entfernungen, hohen Zeitaufwand und Mobilitätskosten sowie die geringeren Auswahlmöglichkeiten an hochkulturellen Angeboten eine Benachteiligung gegenüber Gleichaltrigen aus urbanen Räumen darstellen können. Andererseits verweisen eine kleine Anzahl an Forschenden auf die besonderen Potenziale des Aufwachsens in ländlichen Räumen, die im Hinblick auf die kulturelle Aktivität und Teilhabe insbesondere zur Persönlichkeitsbildung, Selbstorganisationsfähigkeit, Resilienz und Selbstverantwortung führen können. Selbstwirksamkeit mag im kleinen System zuweilen besser erkennbar zu sein, besser zu funktionieren und bietet

³⁷ Kinder und Jugendliche im ländlichen Raum erreichen - BMBF Bündnisse für Bildung (buendnisse-fuer-bildung.de), Zugriff: 20.03.2021

³⁸ BMBF-Forschungsprojekt „Kulturell-musische Bildung für Jugendliche des ländlichen Raums“ (Projektleitung: Prof. Dr. Cathleen Grunert und Prof. Dr. Birgit Reißig) des Deutschen Jugendinstituts in Halle (Saale) und der Martin-Luther-Universität Halle Neues BMBF-Projekt „KUMULUS - Kulturell-musische Bildung für Jugendliche des ländlichen Raums“ (uni-halle.de), Zugriff: 20.03.2021

mehr Möglichkeiten im Vergleich zur eher konsumgeprägten und vorstrukturierten Lebenswelt der Metropolen (vgl. Ewen 2019; Sowada/Hotopp-Riecke 2020).

Desiderate

Gerade im Zuge einer zunehmenden Forschung zum Umgang mit Diversität im Hinblick auf die Einbeziehung Geflüchteter in ländlichen Räumen wird deutlich, dass es ganz generell an einer Forschung zum Umgang mit dem Zusammenspiel von Einheimischen und Zugezogenen mangelt. Trotz aller Vielfalt und anhaltender Transformationen der ländlichen Räume berichten Kunst- und Kulturschaffende und befragte Ortsansässige aus eher dörflichen Orten immer wieder von Phänomenen getrennter Communitys zwischen denen, die schon „immer“ vor Ort lebten und denjenigen, die dazukommen, zwischen traditionellen breitenkulturellen Vereinen einerseits und der Neubildung von Formaten kultureller Initiativen durch Zugezogene andererseits (van Lessen 2021, Kegler 2020a/2021). In der Forschungsliteratur werden diese Beobachtungen lediglich am Rande thematisiert. Gerade im Hinblick auf eine Forschung zur Bedeutung kultureller Teilhabeformate wäre an dieser Stelle nach Gelingensbedingungen für ein echtes Miteinander in Vielfalt erkenntnisleitend zu fragen. Erkenntnisse zu Potenzialen generationsübergreifender kultureller Angebote und Teilhabe in ländlichen Räumen wiederum könnten darüber hinaus zu interessanten Ergebnissen auch im Hinblick auf die aktivierende Kulturarbeit ganz generell in Stadt und Land führen, um gegebenenfalls hier zu Handlungsempfehlungen auch für urbane Kulturschaffende zu gelangen.

Endogene Akteure & Netzwerke in ländlichen Räumen

So vielfältig wie die ländlichen Räume selbst, ist auch die Landschaft der endogenen Kulturschaffenden jenseits urbaner Agglomerationen (vgl. Götzky 2021). Formate kultureller Teilhabe sind Kernelemente ländlicher Breitenkultur, kulturelle Aktivitäten prägen vielfältige Lebensbezüge und Aktivitätsformen der jeweils ortsansässigen Bevölkerung. Die Universität Hildesheim hat mit ihren Studien zur Breiten- und Soziokultur in ländlichen Räumen verschiedene Tiefenbohrungen in ein Akteursfeld unternommen. Innerhalb dieser Studien wurden quantitative und qualitative Daten zur Lage und kulturpolitischen Bedeutung einzelner Akteursgruppierungen, wie beispielsweise der Amateurtheater, Freilichtbühnen oder der Soziokultur in ländlichen Räumen, erhoben. Allein ein Blick auf die Zahlen drückt aus, welchen hohen Einfluss endogene Akteurinnen und Akteure breitenkultureller Erscheinungsformen von Kulturarbeit auf die Gesellschaftsgestaltung ländlicher Räume haben können: Allein in Niedersachsen lassen sich über 1.000 Amateurtheater verorten, die meisten davon sind in ländlichen Räumen angesiedelt (vgl. Götzky/Renz 2014). Die 91 im Verband Deutscher Freilichtbühnen fast ausschließlich ehrenamtlich geführten Amateurtheatervereine begrüßen in der Sommersaison außerhalb von Coronazeiten regelmäßig rund eine Million Zuschauer pro Jahr, viele davon Stammgäste. Allein an den 17 nordrheinwestfälischen Bühnen wirken rund 3.000 Ehrenamtliche vor, auf und hinter der Bühne, viele davon seit vielen Jahren und mehrmals die Woche (Kegler 2018 a/b). Auch auf europäischer Ebene wird ein wissenschaftlich-praxisbezogener Diskurs zur Lage und Bedeutung endogener Akteurskonstellationen in ländlichen Räumen geführt. Verbände wie AMATEO³⁹ und ENCC⁴⁰ thematisieren in Arbeitskreisen, Projekten und Tagungen unter anderem auch die Bedeutung und Bedingungen breitenkultureller und soziokultureller Akteurinnen und Akteure, kultureller Zentren, Initiativen und Einrichtungen. Darüber hinaus existieren Forschungsergebnisse und laufende Forschungsvorhaben zur Bedeutung spartenspezifischer Akteurskonstellationen, wie den Musikvereinen als Orte kultureller Bildung (vgl. Laurisch 2018), sowie zu

³⁹ Research (amateo.org), Zugriff: 20.03.2021

⁴⁰ <https://encc.eu/activities/projects/vital-village/>; Working Group: Cultural Centres and Non-Urban Areas | European Network of Cultural Centres (encc.eu), Zugriff: 20.03.2021

künstlerischen Residenzen (vgl. Kranixfeld 2020) in ländlichen Räumen⁴¹. In Aufsätzen und kleineren Studien sind Kirchen als Akteurinnen der kulturellen Teilhabe erfasst, jedoch bislang nicht umfassend in ihrer Bedeutung für die ländlichen Räume in den Blick genommen (vgl. Koch 2018, Renz 2017). Innerhalb der Literatur zu Programmen und Projekten wie TRAFÖ⁴², Neulandgewinner⁴³, land.schafft⁴⁴ sowie im Rahmen von Qualifizierungs-, Ermöglichungs- und Beratungsinitiativen und -programmen der Bundes- und Landesverbände, Netzwerkstellen und anderer Einrichtungen und Initiativen⁴⁵ entwickelte sich in den letzten Jahren eine programmbegleitende Praxisforschung. Aus dieser gingen zahlreiche Artikel, Evaluationen und Publikationen hervor, die facettenreich auch über die Situation der Kunst- und Kulturschaffenden in Bezug auf deren Aktivitäten, Potenziale, Herausforderungen und Bedarfe berichten sowie ihre Bedeutung für die kulturelle Teilhabe in ländlichen Räumen herausstellen⁴⁶. Darüber hinaus existieren Grundlagentexte und Positionspapiere der Akteursbündnisse, die an der Schnittstelle von Wissenschaft und Praxisforschung anzusiedeln sind und auf lokaler, regionaler, Landes- und Bundesebene sowie im europäischen Diskurs verhandelt werden.

Erkenntnisse

Die Literatur zum Thema umfasst vielfältige Facetten der Sichtweise auf die Situation und Potenziale der Kunst- und Kulturschaffenden ländlicher Räume oder derjenigen, die aus urbanen Kontexten in den und für die ländlichen Räume agieren. Neben der Beschreibung diverser Zielsetzungen und Methoden, Orte und Netzwerke wird sich innerhalb der akteurszentrierten Forschung zur kulturellen Teilhabe vor allem auf deren Bedeutung für die Entwicklung ländlicher Räume und die lageabhängigen Herausforderungen fokussiert oder es werden beispielhafte Projekte dargestellt. Neben der Forschung zu Akteurinnen und Akteuren der Breitenkultur in verschiedenen Studien, sind es die Raumpioniere und freien Kunst- und Kulturschaffenden, die Akteurskonstellationen des weiten Feldes von Kultureller Bildung und diejenigen der Soziokultur, die Gegenstand praxis-forschender Betrachtung sind. Als konsensual werden überwiegend die Herausforderungen des Umgangs mit Transformationsprozessen und der Nachwuchsmangel innerhalb breitenkultureller Vereine und Initiativen verhandelt. Ein weiterer Schwerpunkt lässt sich in der Betrachtung der Rolle von freien Kunstschaffenden und soziokulturellen Akteurskonstellationen jenseits der Ballungsräume abbilden (vgl. Oderbruch Museum Altranft 2020). Nahezu übereinstimmend werden professionelle Akteurinnen und Akteure mit urbanen Bildungsbiografien als bereichernde Impulsgebende und Netzwerkende betrachtet, die dazu beitragen, einheimische und zugezogene Bewohnerinnen und Bewohner der kleinen Orte und dünner besiedelten Regionen impulssetzend zur spielerisch-kulturellen Beschäftigung mit lokalen und regionalen Narrativen zusammenzuführen, mittels partizipativer Ansätze und professioneller Ermöglichungsstrukturen zur Gestaltung des Miteinanders in der Region zu befähigen und auf diese Weise zur zeitgemäßen Entwicklung lokaler und regionaler Identität beizutragen (vgl. Schneider/Kegler/Koss 2017, Kegler 2020b, König 2020, Wingert 2018⁴⁷). Immer wieder verdeutlicht die aktuelle Forschungsliteratur, welchen enormen Herausforderungen der Existenzsicherung diese Akteurinnen und Akteure innerhalb der ländlichen Regionen ausgesetzt sind. Sie beschreibt ein kulturpolitisches Ungleichgewicht zur Fördersituation urbaner Akteurskonstellationen und prüft weiterführend die Potenziale und Gelingensbedingungen von Stadt-Land-Kooperationen, Fortbildungs- und Qualifizierungsprogrammen, Ermöglichungsstrukturen und generellen Wegen zur strukturellen Optimierung der Lage dieser Akteurinnen und Akteure (ebd.).

Desiderate

Wenngleich gerade in den letzten Jahren eine Vielzahl von Forschungsaktivitäten die Rolle Kunst- und Kulturschaffender in ländlichen Räumen fokussiert, lassen sich immer noch pauschale Zuschreibungen finden, die

⁴¹ Der dritte Ort? Künstlerische Residenzen in ländlichen Räumen (DO_KiL) — Universität Koblenz · Landau (uni-koblenz-landau.de), Zugriff: 20.03.2021

⁴² TRAFÖ - Modelle für Kultur im Wandel (trafo-programm.de), Zugriff: 20.03.2021

⁴³ Home - Neulandgewinner. Zukunft erfinden vor Ort, Zugriff: 20.03.2021

⁴⁴ Projektförderung „land.schafft“ | Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e. V. (BKJ), Zugriff: 20.03.2021

⁴⁵ Bundes- und Landesverbände der kulturellen Bildung und der kulturellen Jugendbildung, der Soziokultur, der Heimatpflege, der Amateurtheatervereine und Freilichtbühnen, der Musikvereine und Chöre, der Brauchtumsvereine und der Heimatpflege, der Netzwerkstellen und Plattform Kultur etc.

⁴⁶ Diese Informationen finden sich überwiegend auf den Webseiten, in Broschüren, Newslettern und Fachzeitschriften.

⁴⁷ Kulturpolitik in ländlichen Räumen - Kulturpolitische Gesellschaft (kupoge.de), Zugriff: 18.03.2021

die verschiedenen Faktoren, die die Wirkungskraft von Akteurinnen, Akteuren und Akteursnetzwerken beeinflussen, wenig berücksichtigen. Forschungsbedarf gibt es nach wie vor in Bezug auf verschiedene Akteursgruppierungen, ihre Bedeutung und Situation. Die Rolle der Kirche als Akteurin und Rahmengebende kultureller Angebote und Teilhabe spielt in der Forschung eine noch marginale Rolle. Ihre Bedeutung als Kulturakteurin in ländlichen Räumen wird zwar erkannt und als relevant eingestuft, allerdings bisher nicht tiefgehend erforscht und in ihren Potenzialen ausgelotet. Darüber hinaus sind insbesondere die von Akteurinnen und Akteuren und ihren Interessenvertretungen immer wieder als desolat bezeichneten Rahmenbedingungen der freien Szene Kunst- und Kulturschaffender (vgl. Landesverband Freier Theater in Niedersachsen e.V. 2017; Braun 2018) sowie der Soziokultur (vgl. Bundesverband Soziokultur 2020: 22) noch nicht flächendeckend und nicht ausreichend differenziert nach Raumkategorien in den Blick genommen (vgl. Kapitel 3.6). Es fehlen länderübergreifende Studien und eine profunde Datenlage, die sich aus den landes- und spartenspezifischen Studien ableiten ließe. Bislang geben die statistischen Erhebungen einzelner Verbände und Sparten, aber auch die Datenerhebung des Statistischen Bundesamtes zur Soziokultur und Kulturellen Bildung nur marginale Auskunft über Daten zur Lage und Bedeutung der Akteurskonstellationen in ländlichen Räumen. Aussagen über Anzahl und Verteilung der Einrichtungen nach Raumkategorien und Ortsgrößenklassen auf Bundesebene wurden dazu beispielsweise vom Bundesverband Soziokultur erhoben (Bundesverband Soziokultur 2019: 51/53), das Statistische Bundesamt veröffentlichte Zahlen zu den Einzugsgebieten der Mitgliedseinrichtungen nach zusammengefassten Kreistypen (Statistisches Bundesamt 2020: 24). Um Klarheit über die Bedeutung und die Bedarfe der kulturellen Akteurinnen und Akteure unterschiedlicher ländlicher Räume zwischen Breitenkultur, Soziokultur, freier und institutionalisierter Kunst- und Kulturszene im Überblick zu sehen, gälte es, die bereits vorhandenen einzelnen Ergebnisse zusammenzuführen und mit weiteren quantitativen und qualitativen Daten aus umfassenderen Erhebungen zu speisen, Netzwerkanalysen anzuschließen und exemplarische Tiefenbohrungen zu unternehmen, um konkreten Phänomenen ländlicher Lebenswelten und ihrer Wechselbeziehung zur kulturellen Aktivität und Teilhabe auf die Spur zu kommen. Ein Verständnis der Arbeitsweisen und Zielsetzungen, der Methoden und Wirkmechanismen, der Selbstverständnisse und Netzwerkbeziehungen der heterogenen Akteurskonstellationen in den sich verändernden ländlichen Räumen stellt ein dringend erforderliches zentrales Desiderat dar. Die Ergebnisse einer solchen Forschung würde die Grundlage geben, passgenaue Fördermechanismen zu entwickeln und über mögliche Wirkungen von Steuerungsmaßnahmen besser informiert zu sein. Ein von den befragten Experten und Expertinnen immer wieder geforderter Forschungsansatz wäre dabei auch eine differenziertere Analyse der Möglichkeiten, Grenzen und Bedarfe einer zukunftsfähigen Förderung von Ehrenamtsstrukturen in der Breitenkultur, sowie derjenigen der professionellen Akteurinnen und Akteure aus Soziokultur und freier Szene.

Urbane Akteurinnen und Akteure & Netzwerke für eine Umlandversorgung

Auch wenn die Mehrzahl der Kulturschaffenden ländlicher Räume sich innerhalb der Breitenkultur verorten lassen (Schneider 2014), fokussiert die Forschung immer noch stark die Rolle urbaner Akteurinnen und Akteure in ländlichen Räumen. Von der Forschung zu Künstlerresidenzen bis hin zur Bedeutung der Landesbühnen für eine Umlandversorgung, von impulsgebenden Leuchtturmevents an „Dritten Orten“ bis hin zu mobilen und dezentralen Konzepten oder Projekten im ländlichen Umfeld reicht die Palette (vgl. Kulturpolitische Gesellschaft 2015; Wolter/Schiller et al; Wingert 2018; Kranixfeld 2020). Die Motivationen, sich im Umland kulturell zu betätigen und entsprechende Angebote und teilhabeorientierte Projekte zu starten, sind ebenso vielfältig wie die Inhalte, Methoden und auch die Haltung der Akteurinnen und Akteure zur Aktivität jenseits der Metropolen.

Erkenntnisse

Allein der Blick auf die inzwischen recht heterogene Förderlandschaft im Feld verweist auf die Vielfalt der Motivationen zum Engagement urbaner Akteurinnen und Akteure im ländlichen Raum. Es geht um Beiträge zur

kulturellen Grundversorgung und um die Vitalisierung ländlicher Gemeinschaften, daneben steht die Zielrichtung der Qualifizierung und professionellen Begleitung von ländlichen Akteurinnen und Akteuren und auch um innovative Impulssetzungen dort, wo die Gestaltungskraft nachzulassen droht. Es geht um Leuchtturmprojekte und die Erprobung und Etablierung „Dritter Orte“ als Gemeinschaftsorte, als Locations für ein urbanes Publikum oder aber um soziale Orte des Zusammenspiels von Landbewohnerinnen und -bewohnern und Gästen aus der urbanen Umgebung. Es geht um die Nutzung von Freiräumen, Leerständen, Experimentierräumen sowie um Projektansätze der kulturellen Bildung (ebd.). Hier und da geht es auch um einen Mix aus mehreren Zielsetzungen, zuweilen – oder womöglich stets? – vermengt mit emotionalen Aspekten, die im Ländlichen gesucht, vermutet oder gefunden werden (Kulturpolitische Gesellschaft 2015; Trummer/Decker 2020). Nicht zuletzt zieht es urbane Künstlerinnen und Künstler als sogenannte Raumpioniere in die ländlichen Räume, auch um günstigere Ateliers und Werkräume, Proben- und Aufführungsorte zu finden oder inspirierende Möglichkeiten kreativen Neudenkens zu erfahren. „In der Provinz bin ich der Prinz“, so formulierte bereits vor rund zehn Jahren ein Vertreter soziokultureller Einrichtungen seine Motivation zum Engagement in ländlichen Räumen (vgl. Kegler 2020a). Für die Fördermittelgebenden stellt sich häufig eine Partnerschaft mit größeren Trägerschaften mit mehr Persona als weniger aufwändig dar als die Zusammenarbeit mit kleinen, ehrenamtlich agierenden Akteursgemeinschaften, die nicht über die personelle Kapazitäten zur Erstellung von Anträgen und Verwendungsnachweisen verfügen, damit entsprechende administrative Qualitätsstandards nur mit hohem Aufwand erfüllen können und weitaus weniger die Möglichkeit haben, sich regelmäßig über die aktuellen kulturpolitischen Kunst- und Kulturdiskurse zu informieren (vgl. Götzky 2012; Stiftung Niedersachsen 2014; Martin 2015). Viele Projekte, die sich dem ländlichen Raum widmen, sind Projekte, deren Hauptfokus auf die Ränder von Metropolregionen zielt, relativ selten werden in der einschlägigen Literatur urbane Akteurinnen und Akteure sichtbar, die sich kontinuierlich in ihrer Arbeit den sehr ländlichen Räumen mit weniger guter sozioökonomischer Lage widmen. Etwas häufiger ist eine punktuell projektbezogene Aktivität dieser Akteurskonstellationen auch dort zu verorten sein.⁴⁸ Profunde und vergleichende Datenerhebungen zu diesen Phänomenen wurden bislang nicht veröffentlicht. Auch die akteurs- oder spartenspezifische Forschung zu Zielsetzungen und Motivationen urbaner Akteurinnen und Akteure in ländlichen Räumen sind rar. Allerdings weisen Untersuchungen zu Landesbühnen und Gastspielhäusern sowie zu Künstlerinnen- und Künstlerresidenzen durchaus auch auf distinktionsgeprägte Grundannahmen und Haltungen urbaner Kunst- und Kulturschaffender hin, die den ländlichen Räumen eine defizitäre Rolle zuschreiben. Die Gefahr dieser innerhalb qualitativer Forschung belegbaren Haltungen (Kegler 2021) werden sowohl in der einschlägigen Forschungsliteratur thematisiert als auch im Diskurs auf Fachtagungen⁴⁹ in den Blick genommen. In den vorbereitenden Gesprächen zum Hearing mit den Experten und Expertinnen und im Hearing selbst wurde die vertiefende Erforschung dieser Thematik auffallend häufig als Desiderat beschrieben. Dort wo Akteurinnen und Akteure von außen, die selbst aus urban geprägtem Umfeld als Raumpioniere oder projektbezogen in ländlichen Räumen wirken wollen, hier die Rolle des interessierten Gastes einnehmen und so Entdeckungen fördern, Impulse setzen und zum Aushecken neuer Wege dienen, werden sie als zukunftsweisend für alle Beteiligten gesehen (König 2020). Wo die urbanen Akteurinnen und Akteure allerdings als diejenigen auftreten, die sich als bildungs- und kulturbringende, entwicklungsfördernde Gastgeber verstehen und die ländliche Bevölkerung zum vermeintlich langersehnten Kulturgenuss einladen, mag deren Aktivität durchaus als kontraproduktiv empfunden werden (Renz 2019: 39, Kranixfeld 2019: 194, Kegler 2021). Als fraglich oder zumindest herausfordernd wird der Effekt auf die Zukunftsfähigkeit der Impulssetzungen gesehen und es werden längere Laufzeiten von Projekten gefordert oder andere Möglichkeiten, die Ideen und Erfahrungen aus der Impulssetzung vor Ort weiterführen und vertiefen zu können, beziehungsweise diese innerhalb der lokalen und regionalen Akteurslandschaft gestaltungsprägend zu integrieren. Mobile und dezentrale Konzepte sowie die kontinuierliche Netzwerkarbeit mit lokalen Akteurinnen und Akteuren sind Modelle, die erprobt werden (vgl. Stiftung Niedersachsen 2015; Michałowski 2017; Kegler 2021: 75). Herausforderungen stellen sich auch hier immer wieder durch die Heterogenität der Rahmenbedingungen, durch räumliche, zeitliche, finanzielle und personelle Voraussetzungen, unterschiedliche Diskurs- und Narrativkenntnisse, aber auch durch die sich aus den unterschiedlichen Lebens- und Arbeitsbezügen

⁴⁸ Vgl. Informationen aus der Darstellung geförderter Projekte des Fonds Soziokultur, des Fonds Darstellende Künste, des Kultur-macht-stark-Programms *Künste öffnen Welten* der BKJ, der Landesverbände Soziokultur, der Stiftung Niedersachsen u.a.m.

⁴⁹ Vgl. Theater in der Provinz, Memmingen 15.04.2018; Regionalkonferenz LEADER-Region Ostalb, 27.03.2021

ergebenden „kulturellen Vereinbarungen“ der Netzwerkpartner und Netzwerkpartnerinnen, für die es bislang keine Patentmodelle zu geben scheint (Kegler 2017b).

Desiderate

Auch hier wäre eine Forschung wünschenswert, die sehr viel differenzierter als bisherige Forschungen erfasst, welche Faktoren der Kulturarbeit in ländlichen Räumen zugrunde liegen und in welcher Form eine Umlandversorgung oder Beteiligung urbaner Akteurinnen und Akteure am Kulturgesehen in ländlichen Räumen sinnvoll und praktikabel sein könnte. Die innerhalb dieser Forschung verwendeten Methoden könnten sich sowohl einer Vergleichs- als auch einer Bedarfsanalyse in unterschiedlichen ländlichen Räumen widmen und sollten im Schwerpunkt auch Regionen in den Blick nehmen, in denen Informationen nicht mittels einer internetbasierten Deskresearch zu ermitteln sind. Sinnvoll erscheint es, hier auf ethnografische, qualitative und auch künstlerische Forschungsmethoden setzen. Auch ein internationaler Vergleich oder ein europäischer Forschungsansatz könnte hier weiterführende Informationen liefern. Ein zentrales Desiderat wird auch hier in der Erhebung und Auswertung von belastbaren Daten zu Aktivitäten der teilhabeorientierten Kulturarbeit urbaner Akteurskonstellationen der diversen ländlichen Räume gesehen.

Kulturpolitik in ländlichen Räumen

Eine explizite Forschung zur Kulturpolitik ländlicher Räume ist bislang marginal und fast ausschließlich länderspezifisch. Nach ersten Ansätzen im Rahmen der Ergebnisse aus der Enquete-Kommission (vgl. Deutscher Bundestag 2007) entwickelte sich in Deutschland vor allem ausgehend von den Instituten für Kulturpolitik der Universität Hildesheim und der Kulturpolitischen Gesellschaft eine weiterführende Forschung zur Thematik (vgl. Schneider 2014; Kulturpolitische Gesellschaft 2015; Kegler 2016a; Schneider/Kegler/Koss 2017; Wingert 2018), deren Ergebnisse inzwischen sowohl im internationalen Diskurs verhandelt werden (ENCC 2020), Einfluss hatten auf Modellprogramme⁵⁰ und praxisforschende Erprobungen sowie in Studien und Kulturentwicklungsprozessen⁵¹ (Fink/Götzky/Schneider 2013; Götzky/Renz 2014; Kegler 2018 a/b) geschärft, vertieft und erweitert wurden. In den nächsten Jahren sind gerade in diesem Forschungsfeld eine Fülle weiterer Erkenntnisse durch Evaluationen und Begleitforschung zu erwarten, sofern diese notwendigen Instrumente im Rahmen der Modellprojekte und -programme ermöglicht werden.

Erkenntnisse

Kulturpolitik in Deutschland ist in erster Linie städtische Kulturpolitik, die auf städtische Infrastruktur und Nutzergruppen ausgerichtet ist. Die Spaltung kultureller Teilhabe ist deshalb neben soziodemografischen Faktoren auch regional strukturiert. (Götzky 2013)

Auch knapp zehn Jahre später bleiben bezüglich des von Doreen Götzky beschriebenen Status quo der Kulturpolitik ländlicher Räume noch viele Fragen offen. Der Kommunalpolitik fehlen die Gestaltungsspielräume, aber häufig auch die Gestaltungskompetenzen. Kommunen ab einer Größenordnung von rund 20.000 Einwohnerinnen und Einwohnern verfügen zuweilen über ein bescheidenes Budget in ihren Etats und gegebenenfalls sogar einer ausgewiesenen Ansprechperson für Kulturangelegenheiten innerhalb ihrer Verwaltungen⁵². Die Situation in kleineren Kommunen, insbesondere in sehr ländlichen Räumen mit weniger

⁵⁰ LandKulturPerlen | LandKulturPerlen, Zugriff 20.03.2021

⁵¹ Heft 151 IV/2015: Kultur in ländlichen Räumen - Kulturpolitische Gesellschaft (kupoge.de), Zugriff: 27.03.2021

⁵² Z.B. Anlaufstelle Kultur der Stadt Hayingen (2.147 Einwohnerinnen und Einwohner, Anlaufstelle Kultur (naturtheater-hayingen.de)). Hayingen ist eine der wenigen Städte unter 20.000 Einwohnerinnen und Einwohnern, die bereits eine Ansprechpartnerin für Kulturbelange beauftragen konnte. Beispiele für Kulturbeauftragte in kommunalen Gebietseinheiten über 20.000 sind beispielsweise die Stelle *Kulturmanagement im Odenwaldkreis* (Kunst und Kultur (odenwaldkreis.de)), die *Servicestelle Kultur im Peiner Land* (Startseite / Kultur Peiner Land (kultur-peinerland.de)), die *Regionalmanager Kultur der Lernenden Kulturregion Schwäbische Alb* (Kulturentwicklung in den Regionen verankern – Pilotprojekt „Regionalmanager/in

guter sozioökonomischer Lage stellt sich dagegen weitaus desolater dar. Eine dauerhafte institutionelle Förderung von Kulturschaffenden ist hier in der Regel ebensowenig möglich wie die Unterstützung durch Investitionsmittel oder Projektgelder. Eine Vernetzung, Qualifizierung oder auch ein Austausch über Kulturbelange finden hier vielerorts nicht statt. Als freiwilliges Aufgabenfeld betrachtet, erhalten Kulturangelegenheiten in der Fülle anderer Herausforderungen und vor dem Hintergrund fehlender Kompetenzen eine eher geringe Aufmerksamkeit (vgl. Götzky 2013). Eine Reihe von Studien verweisen auf diese Problematik sowie damit verknüpfte weitere Faktoren, die im Hinblick auf die Kulturpolitik in ländlichen Räumen eine Gleichwertigkeit der Bedingungen in Frage stellen (vgl. Martin 2015; Schneider/Kegler/Koss 2017; Anders 2018; Wingert 2018, Sievers 2018). Vor dem Hintergrund der gerade durch die demografischen Herausforderungen entstehenden anhaltenden Handlungsbedarfe in ländlich peripheren und strukturschwachen Räumen entsteht hier eine sich verschärfende Problemlage, die sich langfristig weder allein durch die punktuelle Förderung einzelner Kulturprojekte sowie Künstlerinnen- und Künstlerresidenzen in ländlichen Räumen noch durch eine Fokussierung auf die Wertschätzung des Ehrenamts im Verein lösen lässt.⁵³ Vielmehr gilt es sich ressortübergreifend über die gesellschaftliche Rolle von Kunst- und Kulturschaffenden in ländlichen Räumen bewusst zu werden und innovative Wege zukunftsfähiger struktureller Förderung zu finden und zu erproben (Götzky 2012; Scheytt 2012/13; Schneider/Kegler/Koss 2017; Anders 2018; Wingert 2018; Sievers 2018; ENCC 2020). Innerhalb der bisherigen praxisbezogenen Forschung zeichnen sich Ansätze ab, die auf eine Qualifizierung, begleitende und beratende Unterstützung von Kommunalverwaltung und -politik ländlicher Gebietskörperschaften setzen, wie beispielsweise im hessischen Programm der LandKulturPerlen⁵⁴. Ein weiterer Gelingensansatz wird in der Bildung von sich gegenseitig befähigenden Allianzen aus Kunst- und Kulturschaffenden, Verwaltung und Politik auf lokaler oder regionaler Ebene gesehen und innerhalb des Programms der Kulturstiftung des Bundes TRAF0 II im Handlungsfeld Allianzen⁵⁵ mit der „Kulturplattform der Lernenden Kulturregion Schwäbische Alb“⁵⁶ oder dem „Netzwerk Kulturerbe Oderbruch“⁵⁷ erprobt. Auch Kulturentwicklungsprozesse in ländlichen Regionen und Landkreisen können ähnliche Zielsetzungen verfolgen (vgl. Föhl 2018; Kulturbeirat Landkreis Oder-Spree & fach&werk Projektentwicklung 2020). Darüber hinaus und parallel dazu werden Modelle einer Umlandversorgung als konkrete Verpflichtung an staatliche Einrichtungen erprobt. Hier wird vor allem nach Möglichkeiten gesucht, wie das jeweilige Programm nicht nur in Form eines konsumierbaren Kunstangebots in abgespeckter und zielgruppenorientierter Form auch auf dem Land gezeigt werden, sondern an die Potenziale und endogenen Akteurinnen und Akteure der ländlichen Räume, ihre Narrative und andere Teilhabefaktoren andocken oder sich auch auf besondere lokale und regionale Herausforderungen und Identitäten beziehen kann (vgl. Kegler 2016a; Schneider 2019; Schröck 2019; Stolz 2019; Renz 2019). Ein anderer kulturpolitischer Ansatz besteht in der Ausrichtung auf eine Stärkung und Qualifizierung endogener Akteurskonstellationen innerhalb der Regionen, Gemeinden oder Orte, beziehungsweise communityvernetzend innerhalb und zwischen diesen (vgl. Kegler 2016a; Crugel 2017; Kegler 2018a/b; Kegler/Tiemeyer 2020). Die Erkenntnis, dass diese Ansätze vielerorts zunächst eine Bestandsaufnahme und tiefenbohrende Analysen regionaler und akteurspezifischer Gegebenheiten benötigen, um passgenaue Fördermodelle zu entwickeln, hat sich inzwischen weitestgehend durchgesetzt und wird beispielsweise in Programmen wie LandKulturPerlen⁵⁸ erprobt und ausgeweitet (vgl. Wingert 2018). Dort, wo beispielsweise soziokulturelle Akteurinnen und Akteure oder andere Netzwerke Kunst- und Kulturschaffender bereits

Kultur“ › Lernende Kulturregion Schwäbische Alb (lernende-kulturregion.de, Zugriff: 27.03.2021) oder auf Landesebene die *Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg* mit ihren Regionalbüros (<https://www.plattformkulturellebildung.de/>, Zugriff 27.03.2021)

⁵³ Auch wenn die grundsätzliche Problematik sich nicht durch Projektförderungen lösen lässt, sind diese dennoch wichtige Bausteine zur Sicherung der Kultur- und Regionalentwicklung in ländlichen Räumen und stellen wiederum die Grundlage für die weitere Forschung zu kulturpolitischen Handlungsbedarfen dar.

⁵⁴ LandKulturPerlen | Kulturseminare, Zugriff: 20.03.2021

⁵⁵ Allianzen - TRAF0 2 - TRAF0 - Modelle für Kultur im Wandel (trafo-programm.de), Zugriff: 20.03.2021

⁵⁶ Kulturplattform der Lernenden Kulturregion Schwäbische Alb - TRAF0 2 - TRAF0 - Modelle für Kultur im Wandel (trafo-programm.de), Zugriff: 20.03.2021

⁵⁷ Netzwerk Kulturerbe Oderbruch - TRAF0 2 - TRAF0 - Modelle für Kultur im Wandel (trafo-programm.de), Zugriff: 20.03.2021

⁵⁸ S. Fußnote 46

impulsgebend, vernetzend und auf regionale Faktoren bezogen aktiv sind⁵⁹, sieht die Forschung bereits gute Bedingungen für eine Etablierung von Ermöglichungs-, Beratungs- und Begleitungsstrukturen an diesen Knotenpunkten und rät zur zukunftsgerichteten Stärkung dieser regionalen Player als Netzwerkstellen (vgl. Forbrich 2015; Pallas 2016). Wo diese netzwerkenden Akteurskonstellationen nicht angesiedelt sind, werden in unterschiedlichen ländlichen Regionen regionale Ankerpunkte und Netzwerkakteurinnen und -akteure als *Regionalmanager Kultur*⁶⁰, *Kulturbeauftragte*⁶¹, *Netzwerkstellen*⁶² – vor allem mit kleinräumigem Bezug und aufsuchenden Kulturberatungsaktivitäten bislang als Modelle erkenntnisleitend erprobt oder innerhalb der Forschungsliteratur empfohlen. Auf Bundesebene war und ist die Kulturstiftung des Bundes mit mehreren Modellvorhaben an der Weichenstellung für zukunftsfähige kulturpolitische Ansätze beteiligt und konnte mit Programmlinien wie dem Fonds Neue Länder⁶³, Tanzland⁶⁴, Neue Auftraggeber⁶⁵, TRAFO I und TRAFO II⁶⁶ innovative Wege kulturpolitischer Weichenstellung erproben. Zentral sind hier beispielsweise Überlegungen zur Ausgestaltung des Verhältnisses zwischen Akteurskonstellationen von Breitenkultur, Soziokultur, Kultureller Bildung, freier Szene, urbaner Kultureinrichtungen, Regionalentwicklung, Kommunalverwaltung und -politik, um ein deutlich erkennbares Desiderat an Synergien und Kommunikation durch einen verstärkten Austausch auf Augenhöhe zu erreichen. Die bisherigen Beobachtungen aus den Modellversuchen decken sich mit Forschungsergebnissen und Aussagen der Expertinnen und Experten zur Problematik der Entwicklung von zukunftsfähig wirksamen Formaten, die einen zielgerichteten Dialog auf Augenhöhe dauerhaft ermöglichen. Auch wenn die Entwicklung des jeweiligen ländlichen Raumes und der Stärkung der gesellschaftsgestaltenden Kulturakteurinnen und -akteure das vereinbarte Ziel dieser Allianzen darstellt, sind die Lebenswelten und Arbeitsbedingungen, das Selbstverständnis, die Kommunikationsgewohnheiten und Grundannahmen, das Hintergrundwissen und die jeweiligen Diskurse häufig so heterogen, dass diese Netzwerkarbeit durchaus zur immensen Herausforderung werden kann und moderierender und innovativer Strukturen und Methoden bedarf. Die Umsetzung der empfohlenen Maßnahmen zur Stärkung der gesellschaftsgestaltenden und teilhabeorientierten Kulturarbeit erfordert darüber hinaus ein Bewusstsein für die Potenziale und Bedarfe, Rahmenbedingungen und Personalsituation, beziehungsweise die Engagementstrukturen mit denen die endogenen Kulturschaffenden ihre teilhabeorientierten Programme gestalten. Es erfordert aber auch die entsprechende Bereitschaft und Möglichkeiten der Akteure und Akteurinnen, gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Verwaltung nach Wegen zukunftsweisender Strukturen zu suchen. Wo entsprechende Handlungsmöglichkeiten, die beispielsweise durch Haushaltsansätze, Personalkapazitäten und impulsgebende und netzwerkende Persönlichkeiten innerhalb des Bezugsraums entstehen, gegeben sind, können sich hieraus innovative Wege ergeben und es kann ein unterstützendes Netzwerk geschaffen werden. Grundsätzlich stellen sich darüber hinaus seit vielen Jahren in Forschung und Akteurspraxis die bürokratischen Anforderungen innerhalb der Fördermaßnahmen als große Herausforderung für die ländlichen Akteurskonstellationen dar, die – anders als viele urbane Organisationen – diese verwaltenden Tätigkeiten häufig zusätzlich zu ihrem hohen ehrenamtlichen Engagement durchführen müssen oder als Einzelakteure und -akteurinnen eine große Fülle von Aufgaben zu bewältigen haben. Ihr oftmals prekäres und vielfältig herausforderndes Arbeitsfeld gibt ihnen seltener die Gelegenheit, sich intensiv mit Sprache und Diskursen der heterogenen Förderlandschaft zu beschäftigen. Die Entbürokratisierung des Antragswesens ist somit immer

⁵⁹ Z.B. Netzwerk Kultur & Heimat Hildesheimer Land e.V. Kultur | Netzwerk Kultur & Heimat Hildesheimer Land | Niedersachsen (netzwerk-kultur-heimat.de), Künstlerkolonie Fichtelgebirge About — Küko (kueko-fichtelgebirge.de), Zugriff: 20.03.2021

⁶⁰ Kulturentwicklung in den Regionen verankern – Pilotprojekt „Regionalmanager/in Kultur“ › Lernende Kulturregion Schwäbische Alb (lernende-kulturregion.de), Zugriff: 20.03.2021

⁶¹ Anlaufstelle Kultur (naturtheater-hayingen.de), Zugriff: 20.03.2021

⁶² Koppelschleuse Meppen | Die Koppelschleuse (koppelschleuse-meppen.de), Zugriff: 20.03.2021

⁶³ Fonds Neue Länder | Kulturstiftung des Bundes (kulturstiftung-des-bundes.de), Zugriff: 20.03.2021

⁶⁴ Tanzland | Kulturstiftung des Bundes (kulturstiftung-des-bundes.de), Zugriff: 20.03.2021

⁶⁵ Neue Auftraggeber, Zugriff: 20.03.2021

⁶⁶ Über TRAFO - Programm - TRAFO - Modelle für Kultur im Wandel (trafo-programm.de), Zugriff: 20.03.2021

wieder eine Forderung – nicht nur innerhalb der ländlichen Akteursszene – und betrifft vor allem die Kulturschaffenden der peripheren Räume⁶⁷ (vgl. Wingert 2018; Kegler 2020a).

Kultur- und förderpolitisch relevant kann darüber hinaus auch die Unterstützung endogener Akteurskonstellationen sein, sobald diese aufgrund ihrer häufig prekären Personalsituation und großer Anteile ehrenamtlichen Engagements im Zuge von regionalen Transformationsprozessen um ihre Zukunftsfähigkeit fürchten oder in sensiblen Phasen eines Generationenwandels neue Wege beschreiten müssen oder wollen. Unterstützung in diesen Phasen, wie sie beispielsweise im Programm sozioKChange der Stiftung Niedersachsen erprobt werden, zeigen, dass gerade die Nachwuchsproblematik in ländlichen Räumen zur spezifischen kulturpolitischen Aufgabenstellung werden kann.⁶⁸

Desiderate

Ogleich sich durch vorliegende Forschungsergebnisse inzwischen zumindest ein generelles Bewusstsein für besondere Potenziale, Herausforderungen und die überwiegend prekären Arbeitssituationen professioneller Kulturschaffender jenseits der kulturellen Hot Spots entwickelt hat, kann bisher von einer flächendeckenden Umsetzung der in dieser Forschung formulierten Handlungsempfehlungen nicht ausgegangen werden. Noch immer scheint das Feld zu diffus zu sein und die bisherigen Ergebnisse der Grundlagenforschung zu Förderbedarfen der Akteurinnen und Akteure haben bislang nicht hinreichend zu einer Umsetzung der darin formulierten kulturpolitischen Handlungsempfehlungen geführt. Es kann an dieser Stelle lediglich vermutet werden, dass die auf Basis der bisherigen Forschung identifizierten kulturpolitischen Handlungsempfehlungen einer weiteren Differenzierung bedürfen und die jeweiligen Zielgruppen noch stärker adressiert werden. Die Kulturpolitikforschung stellt jedenfalls fest, dass gerade in kleinen, strukturschwachen und peripheren Kommunen teilweise enorme Informations- und Qualifizierungsbedarfe (Götzky 2013) bestehen, die durchaus auch strukturell verursacht sein können.⁶⁹ Ein zentrales Forschungsdesiderat bildet sich damit sehr konkret in der Auslotung von Möglichkeiten der Wissensvermittlung und Qualifizierung sowie der Etablierung von Kommunikations- und Austauschprozessen zwischen den diversen endogenen Akteurskonstellationen aus Verwaltung, Politik, Regionalentwicklung und Kulturszene in ihrer ganzen Spannweite. Zu erforschen wären darüber hinaus auch die Möglichkeiten bedarfsgerechterer und entbürokratisierter Förderung, die die gemeinsamen Zielsetzungen in den Vordergrund stellen, Prozesse auf Augenhöhe und unter innovativen Wertemaßstäben ermöglichen und die Potenziale ländlicher Räume verstärkt in den Blick nehmen. Hier könnte beispielsweise eine vergleichende Analyse bisheriger Förderprogramme, ihrer Hürden und Gelingensbedingungen ansetzen und in partizipativen Verfahren gemeinsam mit Akteurinnen und Akteuren aus Politik, Verwaltung, Kulturpraxis und Forschung nach neuen Wegen geforscht werden.⁷⁰ Nicht zuletzt wäre auch die Verantwortung staatlich geförderter Akteurinnen und Akteure für eine Umlandversorgung unter Berücksichtigung der differenziert zu betrachtenden Gegebenheiten, Potenziale und Herausforderungen viel intensiver als bisher zu beleuchten und damit verknüpft über entsprechende kulturpolitische Weichenstellungen nachzudenken, die gegebenenfalls diesen grundsätzlichen Paradigmenwechsel begleiten müssten. Es ist zu vermuten, dass für diese Desiderate der Kulturpolitikforschung wiederum eine vertiefende und interdisziplinäre Grundlagenforschung zu Faktoren, Akteurskonstellationen, Wechselwirkungen, Potenzialen und

⁶⁷ Kultur fördern – Fördern vereinfachen – Ehrenamt stärken – Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur Rheinland-Pfalz (lag-sozukul.de), Zugriff: 20.03.2021

⁶⁸ sozioK_change (stnds.de), Zugriff: 20.03.2021

⁶⁹ Im Gegensatz zu politischen Strukturen in urbanen Räumen finden sich auf der kommunalen Ebene in ländlichen Räumen nur selten eigene Kulturressorts, die mit Fachkräften besetzt sind und sich aktiv mit entsprechenden kulturpolitischen Diskursen auseinandersetzen können. Über Kulturbelange entscheiden in der Regel fachfremde ehrenamtliche Ratsmitglieder, in der Regel in Ausschüssen, die sich auch und vorrangig Fragen zu Bildung, Sport und Jugend oder Wirtschaft und Tourismus beschäftigen. Das zeitraubende Ehrenamt wird dazu gerade in ländlichen Räumen mit zeitraubenden Pendeldistanzen eher von Menschen ausgeführt, die nicht mehr aktiv im Erwerbsleben stehen und sich weniger aktiv an überregionalen aktuellen Diskursen zu kulturpolitischen Themenstellungen beteiligen. Diese und weitere Phänomene unterschiedlichen Entscheidungsverhaltens aufgrund struktureller Herausforderungen erforscht und beschreibt u.a. Doreen Götzky ausführlich in ihrer Dissertation (Götzky 2013, s.a. Kegler 2020)

⁷⁰ Im Aufbau einer solchen vergleichenden und partizipativen Forschung kann beispielsweise auf die Ergebnisse einzelner evaluierter neuer Förderwege bestehender Modellprogramme zurückgegriffen werden und auch ein internationaler Vergleich hilfreich sein.

Rahmenbedingungen kultureller Aktivitäten und Teilhabe in den von unterschiedlichen Gegebenheiten und Entwicklungen geprägten ländlichen Räumen erforderlich ist. Dazu ist es sinnvoll, die Fragen möglicher Synergien und deren Herausforderungen auch vor dem Hintergrund historischer Entwicklungen von Haltungen, Zielvorstellungen, Methoden, Selbstverständnissen und Qualitätskriterien der Akteurslandschaften im Hinblick auf ein gelingendes Miteinander für und innerhalb der ländlichen Räume zu betrachten.

Feldränder und Schnittmengen

Jenseits der beschriebenen Schwerpunkte innerhalb der Forschung zum Themenfeld „Bedeutung kultureller Aktivitäten und kultureller Teilhabe für ländliche Räume“ lassen sich zahlreiche weitere Ansätze identifizieren, die sich teilweise nur marginal einem der oben genannten Themenfelder zuordnen lassen oder Schnittmengen zu mehreren Feldern aufweisen. Insbesondere in themenspezifischen Diskussionen mit den Expertinnen und Experten im Hearing und in vorangegangenen Gesprächen kristallisierten sich einige zentrale Querschnittsthemen heraus, die es in einer weiterführenden, vertiefenden Forschung und praxisrelevanten Erprobung detailreicher zu beleuchten gälte.

Erkenntnisse

Neben der innerhalb der Gespräche mit Expertinnen und Experten sehr zentral geäußerten Notwendigkeit einer verstärkten Umsetzung, Erweiterung und Vertiefung von Forschungsergebnissen zur bedarfsgerechten und auf Zukunftsfähigkeit ausgerichteten Fördermaßnahmen (s. Kap. 3.6) bildeten aktuelle Forschungserkenntnisse zu „Dritten Orten“ Anlass für intensive Überlegungen. Bestimmend für diese Auseinandersetzung ist zum einen nach wie vor die bereits 1989 durch Ray Oldenburg angeregte Forschung zur Fokussierung auf eine Neugestaltung und Inwertsetzung von sozialen Orten, die sowohl in urbanen als auch in ländlichen Kontexten zu einer Ausgestaltung des gesellschaftlichen Miteinanders jenseits von „Zuhause“ als Erstem Ort und „Arbeitsplatz“ als Zweitem Ort (vgl. Oldenburg 1989) geeignet erscheinen. Erste Ergebnisse einer beginnenden Forschung zu ländlichen Kulturhäusern der DDR (vgl. Pallas 2016) sowie ganz allgemein zu Gemeinschaftsorten in ländlichen Räumen (vgl. Kranixfeld 2020) verweisen sowohl auf eine historische Bedeutung und Entwicklungsgeschichte als auch auf aktuelle Nutzungspotenziale als Dritte Orte. Modelle einer Wieder- und Neubelebung werden derzeit wieder verstärkt diskutiert. Daneben erprobten Akteurinnen und Akteure der Soziokultur bereits seit den Alternativbewegungen der 1980er Jahre die Revitalisierung und Neuschaffung sozialer Orte auch in ländlichen Räumen. Bis heute führen einige von ihnen bewährte Konzepte ortszentriert oder projektspezifisch, auch dezentral oder als mobile Angebote weiter (Kegler 2020a). Einige Förderprogramme unterstützen eine entsprechende Praxiserprobung⁷¹. Das Prinzip der Zwischenraum- oder Leerstandsnutzung kann als Erweiterung des Prinzips der *Dritten Orte* um temporäre Kulturstätten betrachtet werden und ermöglicht ergänzende Erkenntnisse im Hinblick auf die Ermöglichung kultureller Aktivitäten und Teilhabe in ländlichen, aber durchaus auch in urbanen Räumen (vgl. Faber/Oswald 2013; Drews 2018; Sowada/Hotopp-Riecke 2020).

Gerade das Interesse an den bislang vor allem im Umfeld ländlicher Erprobungen getroffenen Erkenntnissen zu *Dritten Orten* verweist auf eine grundsätzliche Anregung der befragten Expertinnen und Experten, sich generell stärker den aus den bisherigen Forschungserkenntnissen ermittelten Potenzialen teilhabeorientierter Kulturausprägungen und gesellschaftsrelevanter Methoden und Strategien zu widmen und diese Erkenntnisse auf ihre Übertragbarkeit für urbane Gesellschaften zu überprüfen. In dieser Hinsicht kann der ländliche Raum im Forschungsszenario zur Laborsituation werden, zu einem Experimentierraum, der in der künstlerisch erprobenden sowie der empirisch forschenden Tiefenbohrung Erkenntnisse über die Rolle kultureller Teilhabe im Miteinander von Netzwerken der Individuen und Akteursgruppierungen gewinnen lässt.

⁷¹ Förderprogramm „Dritte Orte – Häuser für Kultur und Begegnung im ländlichen Raum“ | Das Landesportal Wir in NRW, Zugriff: 20.03.2021

Die Potenziale einer Rückbesinnung oder auch Neugestaltung ländlicher Akteurspraktiken und Haltungen sehen einige der Expertinnen und Experte sowie andere Forschende auch innerhalb der Klima- und Umweltdebatten, die durchaus auch innerhalb einer ländlichen Kulturarbeit angesiedelt werden, diese beeinflussen und von dieser beeinflusst werden⁷² (vgl. Amann 2018). So entstanden beispielsweise im Zuge der Anti-Atomkraftbewegung über die gemeinsame Zielsetzung neue Formen alternativer, umweltaktivistischer und nach Machtfreiheit strebender Gemeinschaften und deren Kulturinitiativen⁷³, die bis heute die Entwicklung in den jeweiligen ländlichen Räumen prägen (vgl. Kegler 2020a). In den von sogenannten Raumpionieren neu belebten Höfen und Leerständen der östlichen Bundesländer lassen sich ebenfalls Akteursgemeinschaften ausmachen, die häufig von urbanen Kunstschaaffenden geprägt, ein urbanes Publikum anziehen, vor allem, wenn sie sich noch in erreichbarer Nähe der Metropolregionen finden und die Orte dem Bild von ländlichem Idyll der urbanen Szenen entsprechen (vgl. Wolter/Schiller et al 2018; Nell/Weiland 2019). Nicht immer gelingt es den starken Akteursgemeinschaften der zugezogenen Szene, mit Gruppierungen der alteingesessenen Bevölkerung gemeinsam aktiv zu werden. Eine Netzwerkbildung wird eher zu gleichgesinnten Akteursgemeinschaften gesucht als zu den häufig ebenso geschlossenen traditionellen breitenkulturellen Communitys. Vereinzelt lassen sich hier jedoch auch Beispiele gelingender Interaktion zwischen den Szenen finden. Eine Forschung zu Gelingensbedingungen für diese Kooperationen und Netzwerkaktivitäten ist bislang rar.

Im Hearing der Expertinnen und Experten wurde darüber hinaus die Notwendigkeit eines adäquaten und praxisrelevanten Wissenstransfers thematisiert sowie der Bedarf einer Ableitung konkreter akteurszentrierter Handlungsempfehlungen.

Desiderate

Als zentrales Desiderat wird die Forschung zu Potenzialen und Bedarfen von Dritten Orten aufbauend auf bislang vorhandene Kenntnisse und Erfahrungen in den differenziert zu betrachtenden ländlichen Räumen gesehen. Es wird darüber hinaus durch die befragten Expertinnen und Experten angeregt, einen Wechsel in der Sichtweise auf die ländlichen Räume einzunehmen, der sich von einer defizitorientierten Ausrichtung löst und danach zu fragen beginnt, was gegebenenfalls auch aus dem Mikrokosmos ländlicher Räume für die gesellschaftlichen Prozesse in urbanen Räumen abgeleitet werden kann und wie letztlich ein Austausch von Erfahrungswissen und Erkenntnissen zwischen unterschiedlichen Akteurinnen und Akteuren aus Kultur, Verwaltung und Politik, aus urbanen und ländlichen Akteurskonstellationen auf Augenhöhe und unter differenzierten Wertmaßstäben geführt werden kann. Es bleibt zu erforschen und zu erproben, welche Faktoren für einen entsprechen Blickwechsel benötigt werden, welche Formate gegebenenfalls entwickelt werden müssten, um auch diejenigen einbeziehen zu können, in deren Lebenswelt die kulturpolitischen und urban geprägten Kunst- und Kulturdiskurse bislang keinerlei Relevanz aufweisen. Ein weiteres Desiderat stellt die Erforschung möglicher Vermittlungsformate und Curricula heraus, die dazu geeignet erscheinen, professionelle Kulturforschende, Kulturschaaffende, Verantwortliche in Verwaltung, Politik und Regionalentwicklung und auch ehrenamtlich Engagierte bedarfsgerecht für Prozesse einer zukunftsweisenden und teilhabeorientierten Kulturarbeit in ländlichen Räumen zu befähigen. Dazu gehört, nicht zuletzt, auch die Entwicklung und Erprobung passgenauer Methoden empirischer, tiefenbohrender und auch künstlerischer Forschung, deren Wissensaufbereitung und Vermittlung.

⁷² Musik und Klima — Auftakt (musik-und-klima.de), Zugriff: 20.03.2021

⁷³ Vgl. Kulturverein Platenlaase - Café Grenzbereiche - im Wendland; Kulturelle Landpartie (kulturelle-landpartie.de); Weltbühne Heckenbeck - Herzlich Willkommen! (weltbuehne.info), Zugriff: 18.03.2021

Zentrale Erkenntnisse

In ländlichen Räumen gibt es nahezu alles, was es in den urbanen Zentren auch gibt, nur nicht überall und nicht in der gleichen Dichte, so formulierte es eine der befragten Expertinnen und Experten und verweist damit auf die große Vielfalt sowohl der ländlichen Lebenswelten wie auch auf die hohe Diversität an Kultureinrichtungen und Teilhabeangeboten, die sich auch jenseits eines Systems der zentralen Orte und ihrer Versorgungsfunktion im Laufe der Jahre herausgebildet hat. Das typische Dorf gibt es dabei genauso wenig wie den typischen ländlichen Raum. Wo die eine Region geprägt ist durch den Braunkohleabbau und innovative Kulturprojekte, die mit Akteurinnen und Akteure vor Ort Vergangenheit und Zukunft der Region spielerisch ausloten, kann das idyllische Dorf mit seiner romanischen Backsteinkirche keinen Nachwuchs mehr für den ergrauten Männergesangsverein rekrutieren, während sich Jugendliche aus beiden Regionen mittlerweile lieber zu gemeinsamen virtuellen Gamingssessions statt an der Bushaltestelle am jeweiligen Ortsausgang treffen. Im Allgemeinen lässt sich jedoch feststellen, dass unter vielfältigen Faktoren für die Vitalität ländlicher Räume die Gestaltungskraft und der Gestaltungswille der Akteurinnen und Akteure sowie der Bewohnerinnen und Bewohner zentral sind und diese wiederum durch kulturelle Teilhabe befördert werden können. Feststellbar bleibt auch, dass soziale Begegnungen an Dritten Orten, Impulse und Impulsgebende, Netzwerke und Netzwerkende ebenso wie Narrative und damit verbunden die Entwicklung regionaler Identität(en) Faktoren für ein vitales Miteinander darstellen. Wo die Faktoren oder Personen nur noch eingeschränkt ihre Wirkungskraft entfalten können, wie häufiger in sehr peripheren Regionen in weiter Pendelentfernung zu Bildungs- und Arbeitszentren, können Impulse und Akteurinnen und Akteure von außen wertvolle Beiträge für eine lokale Vitalisierung leisten. Zu den Gelingensbedingungen gehören in der Regel Zeit, die Bereitschaft, sich als Gast auf die Menschen und Prozesse vor Ort einzulassen und aus dieser Nähe heraus mit den künstlerisch-kulturellen Teilhabeprozessen an das anzudocken, was sich vor Ort im Austausch mit den Menschen als Anknüpfungspunkt weiter entwickeln lässt. Herausforderungen ergeben sich durch die prekäre Lage der professionellen Kulturschaffenden in ländlichen Räumen, die ihrer Arbeit häufig nur mit geringen finanziellen Mitteln und hoher Risikobereitschaft⁷⁴ nachgehen können, vor allem dort, wo den Kommunen die Mittel oder das Wissen um die Bedeutung teilhabeorientierter Kulturangebote und -aktivitäten fehlen. Trotz zahlreicher Modellprogramme und -projekte fehlt eine ausreichende Grundlagenforschung, die – jenseits emotional behafteter Bilder und defizitorientierter Zuschreibungen – belastbare Daten über die Vielfalt von Faktoren und Wirkmechanismen kultureller Aktivitäten und Teilhabe in den heterogenen ländlichen Räumen erhebt. Eine solche Forschung könnte letztlich dazu beitragen, die bislang fehlenden Bausteine für die Entwicklung zukunftsfähig wirksamer und differenzierter kultur- und regionalpolitischer Handlungsempfehlungen zu liefern.

⁷⁴ Nicht jeder Projektantrag wird bewilligt, die Arbeitszeit und Vorleistungen zur Antragstellung, häufig auch die gesamte Administration sind in der Regel unbezahlt, die Auszahlung von Projektmitteln erfolgt in manchen Förderverfahren erst nach Leistungserbringung und erfordert damit eine Vorfinanzierung aus Eigenmitteln oder Krediten. Ein Finanzierungsmix, dem unterschiedliche Projektanträge mit heterogenen administrativen Anforderungen zugrunde liegen ist für viele Akteurinnen und Akteure der Kulturarbeit ländlicher Räume nach wie vor das Alltagsgeschäft.

Zentrale Desiderate und Empfehlungen

Aus der vorangegangenen Analyse des bisherigen Forschungsstandes und den vielfältigen Beiträgen im interdisziplinären Hearing der Expertinnen und Experten ließen sich sowohl themenspezifische als auch themenübergreifende Desiderate für eine weiterführende Forschung identifizieren. Darüber hinaus wurde im Austausch mit den Expertinnen und Experten deutlich, dass, unabhängig von der Ausformulierung von konkreten Forschungsfragen, die Wahl passgenauer praxisorientierter Forschungsmethoden, die praxisrelevante Ausgestaltung des Wissenstransfers und die Entwicklung konkreter akteursspezifischer und kulturpolitischer Handlungsempfehlungen zentrale Elemente künftiger Forschungsausschreibungen darstellen sollten.

Themenfokussierung auf dem Hearing der Expertinnen und Experten

Auf Grundlage des vorgelegten Zwischenstandberichts mit den Ergebnissen der Deskresearch und der Einzelgespräche mit 18 ausgewählten Expertinnen und Experten ergaben sich im digitalen Hearing aus der Debatte um die Themenfokussierung sechs Arbeitsgruppen. Innerhalb der Arbeitsgruppen wurden die Erkenntnisse diskutiert, weitere Desiderate benannt und bereits benannte Desiderate geschärft und erweitert.

→ Kulturpolitik	Arbeitsgruppe I
→ Endogene Akteurinnen und Akteure	Arbeitsgruppe II
→ Internationale Bezüge	Arbeitsgruppe III
→ Grundlagenforschung	Arbeitsgruppe IV
→ Urbane Akteurinnen, Akteure und Netzwerke	Arbeitsgruppe V
→ Wissenstransfer	Arbeitsgruppe VI

Darüber hinaus wurden die Themen *Digitalisierung*, *Zielgruppen* sowie *Nachhaltigkeit* als relevant benannt, führten jedoch durch Prioritätensetzung nicht zu vertiefenden Auseinandersetzungen innerhalb von Arbeitsgruppen. Allerdings wurden die jeweiligen thematischen Bezüge in ihren Wechselbeziehungen ansatzweise auch innerhalb der bestehenden Gruppen diskutiert.

Wie zu erwarten, ergaben sich in der Fokussierung auf zentrale Desiderate innerhalb der themenspezifischen Gruppen stets auch Bezüge zu anderen Themenschwerpunkten. Aus der Auswertung der jeweiligen Ergebnisse ergaben sich daher vor allem *themenübergreifende Forschungsansätze*, die eine Zuordnung zu den eingangs gebildeten Kategorien (vgl. Kapitel 3) an dieser Stelle weitestgehend obsolet werden lassen.

Zentrale Desiderate und Forschungsempfehlungen

Desiderat I: Erforschung von Grundlagen zu Annahmen und Erwartungen

Aus einem Mangel an belastbaren Daten über die Faktoren und Wirkmechanismen von kulturellen Angeboten und Teilhabeformaten in ländlichen Räumen ist anzunehmen, dass sowohl das Handeln kultureller Akteure wie

auch kulturpolitische Zielsetzungen, Strategien und Entscheidungen geprägt sind von einer Vielzahl subjektiver, zuweilen ggf. auch emotional aufgeladener Annahmen, Erwartungen und Bilder von Ländlichkeit. Es wird daher empfohlen, bestehende Bilder, Erwartungen und Annahmen zu Ländlichkeit und (vermeintlichen) ländlichen Entwicklungsbedarfen sowie zu Wirkmechanismen und Faktoren kultureller Aktivitäten und Teilhabe im Feld zu identifizieren und kritisch sowie differenziert auf ihre Richtigkeit zu überprüfen. Weiterhin wird empfohlen, die jeweiligen kultur- und regionalpolitischen Handlungsstrategien und Entscheidungsprozesse in Bezug auf die grundlegenden Annahmen von Akteuren und Entscheidungstragenden zu überprüfen und Entscheidungsstrukturen zu beforschen.

Desiderat I

Erforschung von Grundlagen zu Annahmen und Erwartungen

- Erhebung und Analyse von Annahmen, Erwartungen und Bildern von „Ländlichkeit“ und „Wirkmechanismen kultureller Teilhabe in ländlichen Räumen“
- Untersuchung der Auswirkungen dieser Annahmen und Erwartungen auf das Entscheidungsverhalten von Akteurinnen und Akteuren aus Kulturpraxis, Kulturverwaltung, Kulturpolitik und Regionalentwicklung
- Abgleich und Analyse der gewonnenen Ergebnisse mit realen Gegebenheiten und belastbaren Forschungsergebnissen (z.B. aus der Forschung zu DESIDERAT II – Forschung zum Faktor KULTUR für die Entwicklung ländlicher Räume)
- Entwicklung von Handlungsempfehlungen und Formaten des Wissenstransfers

Methoden

Empfohlen wird

- die Zusammenstellung eines interdisziplinären **Teams** aus kulturwissenschaftlichen und regionalwissenschaftlichen Disziplinen mit Erfahrungen in qualitativen, quantitativen, ethnografischen und ggf. auch künstlerischen Forschungsmethoden,
- ein **Methoden-Mix** aus Quellenanalysen, qualitativer Sozialforschung, ethnografischer und künstlerischer Methoden wie beispielsweise
 - Analysen der Kulturförderprogramme und Strategiepapiere im Mehrebenensystem der Kulturpolitik (ggf. auch im europäischen / internationalen Vergleich)
 - qualitative Methoden der Sozialforschung (z.B. leitfadengestützte oder narrative Interviews mit Entscheidungsverantwortlichen, Fokus-Gruppen-Gespräche)
 - ethnografische Methoden der Beobachtung und Feldforschung (z.B. Beobachtung von Entscheidungsprozessen im politischen Mehrebenensystem, Beobachtung von Strategieplanungsprozessen und Diskursen in Netzwerken von Praxisakteurinnen und -akteuren der Kunst- und Kulturszene)
 - Methoden künstlerischer Forschung, um mit Mitteln nonverbaler Kommunikation die entscheidungsleitenden unterbewussten Annahmen und Bilder von Ländlichkeit aufzudecken und in spielerischen Formaten teilhabeorientierter Forschung weitere Aspekte der Thematik sichtbar zu machen
 - Untersuchungen zu Lebensstilen / Lebensstilanalysen in ländlichen Räumen in Bezug auf Kultur,
- **internationale** Forschungsergebnisse und Forschungsmodelle einzubeziehen,
- Diversitätssensibilität, interessierte Offenheit und wertschätzende **Haltung** für unterschiedliche Kommunikationsformen, Begriffsverständnisse und Lebenswelten als grundlegende Voraussetzung erfolgreicher Forschungsaktivitäten anzunehmen und innerhalb des Prozesses immer wieder zu reflektieren sowie
- einen **regelmäßigen interdisziplinären Austausch** mit den weiteren Forschungsgruppen des Gesamtforschungsvorhabens zum Bestandteil des Forschungsprozesses werden zu lassen.

Desiderat II: Der Faktor Kultur – Gelingensbedingungen, Wirkmechanismen, Akteurinnen und Akteure

Die Analyse des aktuellen Forschungsstands zu Gelingensbedingungen und Wirkmechanismen kultureller Aktivitäten und kultureller Teilhabe in ländlichen Räumen zeigt, dass exemplarische Forschungsergebnisse zu einzelnen Aspekten, Beispielregionen, Modellbeispielen oder spezifischen räumlich und thematisch abgegrenzten Akteursgruppierungen bereits vorliegen und aus diesen bereits grundlegende Erkenntnisse zum „Faktor Kultur für ländliche Entwicklung“ abgeleitet wurden. Die Recherchen zum Forschungsstand machen jedoch ebenso deutlich, dass die darin erhobenen Daten und Erkenntnisse zwar mögliche Phänomene und Mechanismen aufdecken, sich aber bisher als nicht ausreichend belastbar darstellen, um differenzierte Aussagen zum Faktor Kultur für die heterogenen ländlichen Räume zu treffen oder um eine ausreichende und differenzierte Datenbasis zur Rolle, zu Potenzialen, Herausforderungen und Bedarfen der unterschiedlichen kulturgestaltenden Akteursgruppierungen in ländlichen Räumen darzustellen.

Damit ergibt sich ein zentraler Forschungsbedarf zur Erhebung belastbarer Daten und zu deren Analyse sowohl als raumspezifische Erhebungen (Desiderat II/1) als auch im Hinblick auf akteurspezifische Faktoren (Desiderat II/2).

Desiderat II/1

FAKTOR KULTUR in heterogenen ländlichen Räumen

Raumspezifische Bestandserhebung und -analyse des Faktors KULTUR zur Entwicklung und Resilienz ländlicher Räume durch

- Auswahl von Untersuchungsgebieten in ländlichen Räumen – räumlicher Fokus sollten insbesondere ländliche Räume mit weniger guter sozioökonomischer Lage sein. Eine Auswahl heterogener Untersuchungsgebiete in unterschiedlichen Bundesländern und nach unterschiedlichen Kategorien ländlicher Räume (nach Typisierung des Thünen-Instituts) wird empfohlen
- Erhebung und Analyse von Daten zu Potenzialen, Gelingensbedingungen und Wirkmechanismen kultureller Aktivitäten und Teilhabe in Bezug auf Erhaltung und Entwicklung von Resilienz und Zukunftsfähigkeit in unterschiedlichen Untersuchungsgebieten
- Erfassung und Analyse von Wirkmechanismen zur Rolle und Bedeutung kultureller Aktivitäten, kultureller Teilhabe als Faktoren von Resilienz und Zukunftsfähigkeit der lokalen und regionalen Gesellschaft in den jeweiligen Untersuchungsgebieten
- Entwicklung von Handlungsempfehlungen und Formaten des Wissenstransfers

Desiderat II/2

Akteurinnen, Akteure und Netzwerke der Kultur

Erforschung unterschiedlicher kultureller Akteurinnen, Akteure und deren Netzwerke sowie deren Bedeutung für die Entwicklung und Resilienz ländlicher Räume durch

- Kategorisierung der Akteurslandschaft der unterschiedlichen ländlichen Räume Deutschlands
- Auswahl von relevanten Akteurskonstellationen (z.B. nach Sparten oder Schwerpunkten wie Chöre, Amateurtheater, Bibliotheken, Museen und Heimatstuben) in heterogenen ländlichen Räumen ⁷⁵
- Umfassende Bestandserhebung der Akteurskonstellationen, die innerhalb der jeweils ausgewählten Kategorien auf Bundesebene (oder in Teilräumen) der ländlichen Regionen teilhabeorientierte Kulturarbeit umsetzen (urbane und endogene Akteurskonstellationen sowie deren Kooperationsprogramme und -projekte)
- Erfassung von Grunddaten zu Akteurskonstellationen: Zielsetzungen und Selbstverständnis, Aktivitäten und Angebote, Rechtsform, Betriebsmodelle und interne Strukturen, Orte und Bezugsräume, Mitwirkende und Teilnehmende, Netzwerke und Kooperationen etc.

⁷⁵ Bei einer Auswahl nach räumlichen Kriterien wird empfohlen, länderübergreifend unterschiedliche Kategorien ländlicher Räume (nach der Kategorisierung des Thünen-Instituts) in den Blick zu nehmen.

- Erhebung und Analyse von Daten zu Rahmen-/Ausgangsbedingungen, Herausforderungen, Grenzen und Bedarfen der Akteurinnen, Akteure und Akteurskonstellationen
- Analyse des Beitrags von Akteurinnen und Akteuren zur Gestaltung der Kulturarbeit und ihrer Wirkung auf ländliche Räume (Resilienz / Zukunftsfähigkeit)
- Entwicklung von Handlungsempfehlungen und Formaten des Wissenstransfers
- Evaluation und Weiterentwicklung von Maßnahmen zur Verbesserung der Kommunikation und Zusammenarbeit in interdisziplinären Allianzen von Kunst- und Kulturschaffenden, Verwaltung und Politik

Methoden

Eine besondere Herausforderung in diesem Forschungsfeld stellt die Notwendigkeit der Erfassung von Faktoren dar, die sich häufig nur marginal über verschriftlichte oder auch digital verfügbare Informationen erfassen lassen und von den Akteurinnen und Akteuren vor Ort nicht immer auf eine Wahrnehmung außerhalb der eigenen Region ausgerichtet wurden. Diskurse und Begriffsverständnis können in den jeweiligen Untersuchungsregionen stark differieren und sich von denjenigen der Forschenden unterscheiden. Wenn Erfahrungen und Informationen vor Ort überwiegend oral ausgetauscht werden, Dialekte, Regionalsprachen oder tradierte Verhaltensnormen auf lokaler Ebene eine Rolle spielen, wird eine Auswertung von Webseiten und Schriftstücken, wie die Gemeindezeitung und Mitteilungsblätter, ggf. keine ausreichenden Erkenntnisse über Faktoren von Kultur ergeben, sowie eine digitale Umfrage nicht die Breite der Bevölkerung erreichen. Für eine erfolgreiche Forschung am Ort werden dagegen eher Methoden geeignet sein, die sowohl zum Vertrauensaufbau geeignet sind wie auch in der Haltung durchgeführt werden können, die den Forschenden die Rolle des interessierten Gastes einnehmen lässt und dem Befragten die Rolle des informierenden Gastgebernden, der Expertin oder des Experten der jeweiligen Lebenswelt zugesteht. Zu Forschung und Wissenstransfer sind daher geeignete Methoden und Formate zu entwickeln und entsprechende Gegebenheiten in der Zusammenstellung und Entwicklung der Forschungsteams zu berücksichtigen.

Empfohlen wird daher,

- die Zusammenstellung eines interdisziplinären **Teams** aus kulturwissenschaftlichen und regionalwissenschaftlichen Disziplinen mit Erfahrungen in qualitativen, quantitativen, ethnografischen und ggf. auch künstlerischen Forschungsmethoden.
- **Methoden** der Deskresearch zu ergänzen, beispielsweise durch
- ethnographische Forschungsansätze vor Ort,
- künstlerische Forschungsmethoden,
- partizipative Forschungsmethoden, wie beispielsweise die Einbeziehung von lokalen/regionalen Schlüsselpersonen als Expertinnen und Experten der jeweiligen Untersuchungsgebiete/Akteurskonstellationen (z.B. in Regionalbeiräten),
- **internationale** Forschungsergebnisse und Forschungsmodelle einzubeziehen,
- Diversitätssensibilität, interessierte Offenheit und wertschätzende **Haltung** für unterschiedliche Kommunikationsformen, Begriffsverständnisse und Lebenswelten als grundlegende Voraussetzung erfolgreicher Forschungsaktivitäten anzunehmen und innerhalb des Prozesses immer wieder zu reflektieren sowie
- einen **regelmäßigen interdisziplinären Austausch** mit den weiteren Forschungsgruppen des Gesamtforschungsvorhabens zum Bestandteil des Forschungsprozesses werden zu lassen.

Desiderat III: Kulturpolitik und Kulturverwaltung für ländliche Räume

In zahlreichen ländlichen Räumen spielt Kulturpolitik innerhalb der kommunalen Entscheidungs- und Verwaltungsstrukturen keine oder nur eine marginale Rolle. Kulturpolitische Belange sind daher dort, wo sie überhaupt als relevant erkannt wurden, unterschiedlichen Bereichen zugeordnet und werden häufig in eher fachfremden Ausschüssen am Rande verhandelt.

Die Heterogenität von Förder- und Steuerungsinstrumenten im föderalen kulturpolitischen Mehrebenensystem wird von zahlreichen Kulturakteurinnen und -akteuren umgangssprachlich als „Förderdschugel“ beschrieben und damit gleichzeitig als undurchschaubar und wenig strukturiert, womöglich gar wenig zielführend empfunden. Kulturpolitik und -verwaltung in ländlichen Räumen sollten daher stärker in den Fokus gerückt werden und entsprechender Unterstützung im Wissenserwerb und der profunderen Auseinandersetzung mit Potenzialen, Herausforderungen der Kultur in ländlichen Räumen und entsprechenden kulturpolitischen Handlungsempfehlungen zuteilwerden. Auch wenn sich Kulturschaffende, Verwaltung und Politik im Hinblick auf das Ziel der Vitalisierung oder Erhaltung von Resilienz ländlicher Räume häufig einig sind, scheitern gemeinsame Wege aufgrund unterschiedlicher Annahmen, Erwartungen und Kenntnisse von Faktoren und Wirkmechanismen. Es fehlen vielerorts gemeinsame Diskurse und die Auseinandersetzung über mögliche Wege zur Zielerreichung. Die innerhalb der jeweiligen Gruppierungen verwendeten Begriffe, Annahmen, Handlungs- und Denkweisen sowie Systemlogiken können sich stark unterscheiden. Eine flexible Anpassung bürokratischer Vorgaben, die Offenheit für alternative Wege und Formen einerseits oder aber die Erfüllung von unveränderbaren verwaltungstechnischen Erfordernissen andererseits benötigen einen intensiven und zielorientierten Austausch, der sich nur mit Gestaltungswillen, Zeit, Vertrauen und profunder Kenntnis der Gegebenheiten, Netzwerke, Personen und Möglichkeiten etablieren lässt. Bislang, so formulierten es in verschiedenen Varianten die Expertinnen und Experten des Hearings, fehlten für diese Prozesse immer wieder „die gemeinsame Sprache, die qualifizierten Mittler*innen solcher Allianzen und ein akteurszentrierter Wissenstransfer“.

Um entsprechende Maßnahmen in den unterschiedlichen ländlichen Räumen passgenau entwickeln zu können, gälte es zunächst, eine detailreiche Bestandserhebung und Bestandsanalyse im Hinblick auf die kulturpolitischen und kulturverwaltenden Strukturen, kulturpolitischen Förder- und Steuerungsinstrumente durchzuführen. Ein weiterer Schritt könnte bereits bestehende Modelle von Allianzen und Ermöglichungsstrukturen sowie Qualifizierungsmaßnahmen vergleichend in den Blick nehmen. Aus den Ergebnissen ließen sich in einem weiteren Schritt entsprechende differenzierte Handlungsempfehlungen ableiten.

Es wird daher empfohlen,

- grundlegende Bestandserhebungen und vergleichende Analysen
- der kommunalen Kulturpolitik und -verwaltung unterschiedlicher ländlicher Räume sowie
- der kulturpolitischen Maßnahmen und Steuerungsinstrumente für eine teilhabeorientierte Kulturarbeit zur Entwicklung ländlicher Räume durchzuführen,
- praxisrelevante Handlungsempfehlungen für die Politik, Fördereinrichtungen und Verwaltung zu entwickeln und
- Formate eines möglichen Wissenstransfers – auch mit Blick auf internationale Modelle – zu erarbeiten.

Aufgrund der enormen Bandbreite des Forschungsdesiderats stellt sich auch in diesem Punkt die Themenspezifizierung in mindestens zwei Teilmodule als zielführend dar. Diese könnten beispielsweise die Schwerpunkte „Kulturverwaltung in ländlichen Räumen“ einerseits und „Kulturförderung in ländlichen Räumen“ andererseits in den Blick nehmen.

Desiderat III/1

Kulturverwaltung in ländlichen Räumen

- Bestandserhebung und vergleichende Analyse zu Kulturverwaltungen: Personalstrukturen, Zuständigkeiten, Aktivitäten, Schwerpunkte, Selbstverständnis der Verwaltungsmitarbeitenden und unterschiedliche Erwartungen an Kulturverwaltungen in unterschiedlichen ländlichen Räumen
- Analyse von Entscheidungsprozessen und -verhalten (Ebenen, Prozesse, Annahmen, Vorgaben und Zielsetzungen und damit verbundene Informations- und Kommunikationsprozesse)
- Analyse von Kompetenzen, Erfahrungen, Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten und deren Nutzung und Passgenauigkeit im Feld
- Erfassung und vergleichende Analyse von Netzwerken und Allianzen zwischen Kulturverwaltung, Kulturpolitik, Regionalentwicklung, Akteurinnen und Akteuren aus Kunst und Kultur in ländlichen Räumen

- Evaluation und Weiterentwicklung von Maßnahmen zur Verbesserung der Kommunikation und Zusammenarbeit in interdisziplinären Allianzen von Kunst- und Kulturschaffenden, Verwaltung und Politik
- Ermittlung von Bedarfen und Entwicklung von Handlungsempfehlungen, ggf. auch von Modellvorhaben, Erprobung und Evaluation
- Die Auswahl von Untersuchungsgebieten sollte länderübergreifend unterschiedliche Kategorien ländlicher Räume (nach den Kriterien des Thünen-Instituts) umfassen

Desiderat III/2

Kulturförderung für ländliche Räume

- Bestandserhebung und -analyse bestehender Förder- und Steuerungsinstrumenten für (teilhabeorientierte) Kulturarbeit in ländlichen Räumen
- Identifikation und Analyse derjenigen Programme und Maßnahmen, die sich gezielt auf die Förderung und Steuerung von Kultur als Faktor des Erhalts und/oder der Entwicklung resilienter und zukunftsfähiger ländlicher Räume beziehen
- Analyse von Entscheidungsprozessen und -verhalten (Ebenen, Annahmen, Strategien und Zielsetzungen und damit verbundene Informations- und Kommunikationsprozesse)
- Erforschung und Analyse kommunaler Kulturpolitik und ihrer Akteurinnen, Akteure und Gremien im Hinblick auf Gestaltungswillen, Gestaltungskompetenz und Gestaltungsmöglichkeiten in unterschiedlichen ländlichen Räumen sowie der Auswirkungen der jeweiligen Gegebenheiten
- Entwicklung von Maßnahmen und nachhaltigen Strukturen des Wissenstransfers und der Allianzen von Akteurinnen und Akteuren aus Kultur und Förderpraxis, Politik, Verwaltung und Regionalentwicklung
- Evaluation und Weiterentwicklung von Maßnahmen zur Verbesserung der Kommunikation und Zusammenarbeit in interdisziplinären Allianzen von Kunst- und Kulturschaffenden, Verwaltung und Politik
- Ermittlung von Bedarfen und Entwicklung von Handlungsempfehlungen, ggf. Erprobung und Evaluation von Modellprojekten
- Die Auswahl von Untersuchungsgebieten sollte länderübergreifend unterschiedliche Kategorien ländlicher Räume (nach den Kriterien des Thünen-Instituts) umfassen

Methoden

Die Wahl adäquater Methoden muss die Situation berücksichtigen, dass sich auf kommunaler Ebene in vielen ländlichen Räumen weder nennenswerte Aufzeichnungen noch konkrete Ansprechpersonen mit spezifischem Fachwissen befinden.

Es erscheint sinnvoll, einen Methoden-Mix zu entwickeln, der sowohl quantitative wie auch qualitative Methoden beinhaltet und gerade dort, wo keine oder wenige Informationen über kulturpolitische Förder- und Steuerungsmaßnahmen verschriftlicht wurden, auch Verfahren der Beobachtung sowie Fokus-Gruppen-Gespräche in Betracht zieht.

Empfohlen wird daher,

- die Zusammenstellung eines interdisziplinären **Teams** aus kulturwissenschaftlichen, politik- und regionalwissenschaftlichen Disziplinen mit Erfahrungen in qualitativen, quantitativen, ethnografischen und ggf. auch künstlerischen Forschungsmethoden,
- ein **Methoden-Mix** aus Quellenanalysen, Politikfeldanalysen, qualitativer Sozialforschung, ethnografischer und ggf. auch künstlerischer Methoden
- ergänzt durch partizipative Forschungsmethoden, wie beispielsweise die Einbeziehung von lokalen/regionalen Schlüsselpersonen als Expertinnen und Experten der jeweiligen Untersuchungsgebiete/Akteurskonstellationen (z.B. in Regionalbeiräten oder Fokus-Gruppen),
- **internationale** Forschungsergebnisse und Forschungsmodelle einzubeziehen,
- Diversitätssensibilität, interessierte Offenheit und wertschätzende **Haltung** für unterschiedliche Kommunikationsformen, Begriffsverständnisse und Lebenswelten als grundlegende Voraussetzung erfolgreicher Forschungsaktivitäten anzunehmen und innerhalb des Prozesses immer wieder zu reflektieren sowie
- einen **regelmäßigen interdisziplinären Austausch** mit den weiteren Forschungsgruppen des Gesamtforschungsvorhabens zum Bestandteil des Forschungsprozesses werden zu lassen.

Empfehlungen für die Umsetzung der Forschungsbekanntmachung

Wissenstransfer der Erkenntnisse im Metaverbund

Trotz zahlreicher Evaluationen und Erprobungen von Modellvorhaben und -programmen und einer Vielzahl an Erkenntnissen aus themen-, raum- und akteursspezifischen Studien mangelt es bislang an einem Wissenstransfer. Insbesondere die Akteurinnen und Akteure aus Kunst und Kultur, Verwaltung und Politik, aber auch die interessenvertretenden Verbände, Beratende, Lehrende und Forschende sind in vielen Fällen nicht ausreichend informiert über aktuelle Erkenntnisse in diesem heterogenen Feld. Zu kleinteilig und zu wenig vernetzt sind die bisherigen Forschungen, zu wenig akteurs-, sparten- und regionsübergreifend ist der Wissenstransfer, zu wenig wird aber auch im internationalen Austausch geschärft, erweitert und verdeutlicht.

Die empfohlenen Forschungsschwerpunkte weiten den Blick auf heterogene Räume und tragen durch ihre Bestandserhebungen und Analysen dazu bei, Erkenntnisse über grundlegende Strukturen und Phänomene zu erlangen.

Zu jedem Teilbereich werden konkrete akteurszentrierte Handlungsempfehlungen, der Blick auch auf internationale Modelle und Erkenntnisse sowie auf einen Wissenstransfer empfohlen.

Gleichzeitig sind die Forschungsfelder, -fragen und Erkenntnisse jedoch eng miteinander verzahnt. Formate des gegenseitigen Austausches der Forschenden können die Erkenntnissuche und den Erkenntnisgewinn steigern. Ein prozessbegleitender Wissenstransfer und der Abgleich der Ergebnisse mit den Erfahrungen von Expertinnen und Experten aus vielfältiger Forschung und Akteurspraxis im Feld können ebenso hilfreich sein, die Thematik umfassend zu analysieren und konkrete akteurszentrierte Handlungsempfehlungen und Vermittlungsformate zu entwickeln.

Wenn die einzelnen Bausteine der Forschung im Feld mit diesen und weiteren Elementen zu konkreten Meilensteinen konsequent und praxisbezogen zu Handlungsoptimierungen und Erkenntnistransfer beitragen sollen, ist zu empfehlen, die Forschungsaktivitäten innerhalb eines Metaverbunds zu koordinieren, zu steuern sowie Kommunikationsprozesse und Wissenstransfer mit Fokus auf die kulturellen Akteure in den Untersuchungsgebieten zu organisieren. Dieser kann darüber hinaus die Organisation der Veranstaltungen zum Wissenstransfer, die Öffentlichkeitsarbeit und Dokumentation sowie Aufgaben des Aufbaus einer „Forschungsgemeinschaft FAKTOR K“ im BULE übernehmen.

Empfehlungen zu einem Forschungsdesign des Gesamtvorhabens

Um die Gesamtheit der relevanten Forschungsdesiderate zu bearbeiten, einen Austausch der Forschenden untereinander und mit Akteuren der Praxis vor Ort zu befördern, den Erkenntnisgewinn zu optimieren und zielgerichtet praxisrelevante Handlungsempfehlungen zu entwickeln sowie akteurszentrierte Formate des Wissenstransfers zu generieren, empfiehlt sich ein dreijähriges Metaverbundvorhaben mit enger Vernetzung der verschiedenen Forschungsvorhaben.

Die nachfolgende Darstellung visualisiert die Struktur des empfohlenen Forschungsdesigns.

Auswertung und Dokumentation (forschungsbegleitend) auf der Metaebene der Fördermaßnahme (inkl. z.B. filmischer Begleitung)					
Wissenstransfer					
Forschungsbegleitender Beirat mit Expertinnen und Experten (z.B. u.a. Teilnehmende des Hearings)					
Koordination und Vernetzung durch Metaverbundteam	Kick-off	Meilensteintreffen I	Meilensteintreffen II	Meilensteintreffen III	Abschlusstreffen (Symposium)
	Aufbau „Forschungsfamilie“	der Forschungsteams in ländlicher Region I	der Forschungsteams in ländlicher Region II	der Forschungsteams in ländlicher Region III	Wissenstransfer
	Ziele	Lokaler/regionaler Akteursbeirat	Lokaler/regionaler Akteursbeirat	Lokaler/regionaler Akteursbeirat	Publikation
	Kommunikation	Austausch	Austausch	Austausch	Dokumentation
	Grundlagen, Begriffe, Methoden	Wissenstransfer	Wissenstransfer	Wissenstransfer	
Forschung zu Desiderat I Grundlagen zu Annahmen und Erwartungen					
Forschung zu Desiderat II Der Faktor Kultur – Gelingensbedingungen, Wirkmechanismen Akteurinnen und Akteure					
	II/1	FAKTOR KULTUR in heterogenen ländlichen Räumen			
	II/2	Akteurinnen, Akteure und Netzwerke der Kultur			
Forschung zu Desiderat III Kulturpolitik und Kulturverwaltung für ländliche Räume					
	III/1	Kulturverwaltung in ländlichen Räumen			
	III/2	Kulturförderung für ländliche Räume			

Anhang

Literatur- und Quellenverzeichnis

Amann, Sylvia (2018): Nur scheinbar Freiraum: Realitäten ländlicher Räume und ein Plädoyer für positive Veränderung mit Kulturarbeit. In: KULTURELLE BILDUNG ONLINE: <https://www.kubi-online.de/artikel/nur-scheinbar-freiraum-realitaeten-laendlicher-raeume-plaedoyer-positive-veraenderung>, Zugriff: 19.03.2021

Anders, Kenneth (2018): Es geht um Freiheit. Über die ländliche Kultur als Gegenstand öffentlicher Förderung und eine Kulturelle Bildung als Landschaftliche Bildung. In: KULTURELLE BILDUNG ONLINE: <https://www.kubi-online.de/artikel/geht-um-freiheit-ueber-laendliche-kultur-gegenstand-oeffentlicher-foerderung-kulturelle>, Zugriff: 20.03.2021

Baecker, Dirk (2018): Kleine Systeme? Thesenpapier zum Vortrag auf dem TRAFÖ Ideenkongress zu Kultur, Alltag und Politik auf dem Lande, Halle 19. – 21. September 2018, Witten-Herdecke

BBE (2018): Demokratiestärkung im ländlichen Raum. Online abrufbar: <http://www.b-b-e.de/projekte/http://www.b-b-e.de/projekte/demokratiestaerkung-im-laendlichen-raum/demokratiestaerkung-im-laendlichen-raum/>, Zugriff: 20.03.2021

Barnett, Clive (2001): Culture, policy, and subsidiarity in the European Union: from symbolic identity to the governmentalisation of culture. In: Political Geography, Volume 20, Issue 4, May 2001, S. 405-426

Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (o.J.): Zukunft durch Zusammenarbeit Vision 2030 für den ländlichen Raum. Positionspapier. Online abrufbar: Zukunft durch Zusammenarbeit - Vision 2030 für den ländlichen Raum (bayern.de), Zugriff: 20.03.2021

Bergmann, Holger (2019): Das Theater der Landschaften. Betrachtungen eines Phänomens. In: Schneider, Wolfgang/Schröck, Katharina M./Stolz, Silvia (Hrsg.): Theater in der Provinz. Künstlerische Vielfalt und kulturelle Teilhabe als Programm. Berlin, S. 104 - 111

Bertelsmann-Stiftung (2015): Lebenswerte Kommune. Bevölkerungsentwicklung und Lebensqualität vor Ort. Bielefeld

Bildhauer, Judith (2018): Das regionale Netzwerk für Kulturelle Bildung auf der Schwäbischen Alb. In: KULTURELLE BILDUNG ONLINE: <https://www.kubi-online.de/index.php/artikel/regionale-netzwerk-kulturelle-bildung-schwaebischen-alb>, Zugriff: 20.03.2021

Bizer, Kilian (2019): Neues Forschungsprojekt an der Professur für Wirtschaftspolitik und Mittelstandsforschung. Online abrufbar: Neues Forschungsprojekt an der Professur für Wirtschaftspolitik und Mittelstandsforschung - Georg-August-Universität Göttingen (uni-goettingen.de), Zugriff: 20.03.2021

Bourdieu, Pierre (1982): Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. In: Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main

Braun, Eckhard (2018): Vom Kampf gegen das Künstlerprekariat in Brandenburg. In: Kulturpolitische Mitteilungen Nr. 160, I/2018, Bonn, S. 18

Bürkert, Christina (2019): Aktive Mobilität im ländlichen und städtischen Raum. Eine Analyse von Umweltmerkmalen und psychosozialen Faktoren. In: Springer - Gesundheitspsychologie Wiesbaden

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (Hrsg.) (2019): Unser Plan für Deutschland - Gleichwertige Lebensverhältnisse überall. Berlin

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (Hrsg.) (2021): Politik für gleichwertige Lebensverhältnisse – Zwischenbilanz der 19. Legislaturperiode. Bonn

Bundesministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg (Hrsg.) (2013): Kultur in ländlichen Räumen Baden-Württembergs. Situation, Trends, Potenziale und Handlungsfelder. Stuttgart

Bundesverband Soziokultur e.V. (2019): Was braucht´s? Soziokulturelle Zentren in Zahlen 2019 Statistischer Bericht der Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren e.V. Berlin

Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung (Hrsg.) (1981): Nix los in der Provinz? Kulturarbeit mit Kindern und Jugendlichen auf dem Lande. (Schriftenreihe der Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung, Band 3). Berlin

Bundesvereinigung Soziokulturelle Zentren e.V. (2019): SOZIOkultur. 3 | 19 beheimaten, Berlin

Crugel, Ioana (2017): Vital Villages – Made by Culture. Cultural Promotion for Rural Development. In: Vital Village. Development of Rural Areas as a Challenge for Cultural Policy. Bielefeld

Danielzyk, Rainer (2018): Vielfalt ländlicher Räume. In: Kulturpolitische Mitteilungen, Kulturpolitik für ländliche Räume, Nr. 163 (IV/2018), Bonn, S. 42–45

Dazert, Denise (2017): Distinktion als Lebensform. In: Springer VS, Wiesbaden

Deutscher Bundestag (Hrsg.) (2007): Kultur in Deutschland. Schlussbericht der Enquête-Kommission des Dt. Bundestages, Drucksache 16/7000, Berlin

Diekmann, Janine/Eckes, Christine (2020): Engagementförderung und Demokratiestärkung in ländlichen Räumen. Was sagt die Forschung? In: Sowada, Torsten/Hotopp-Riecke, Mieste (Hrsg.): Auf dem Lande alles dicht? Ein interdisziplinäres Lesebuch über die kreative Füllung von Leerstand, Berlin, S. 72 – 80

Drews, Katja (2017): Kulturtourismus im ländlichen Raum an «dritten Orten» der Begegnung als Chance zur Integration von Kultur- und Tourismusentwicklung. Eine Befragung von touristischen und einheimischen Kulturbesuchern in ländlichen Regionen Niedersachsens. Universitätsverlag Hildesheim

Drews, Katja (2018): Ländlicher Kulturtourismus - „Dritte Orte“ für (raum)produktive Transformation und partizipative Begegnung. In: KULTURELLE BILDUNG ONLINE: <https://www.kubi-online.de/artikel/laendlicher-kulturtourismus-dritte-orte-raumproduktive-transformation-partizipative>, Zugriff: 20.03.2021

Ehlert, Andrea/Ermert, Karl et al (Hrsg.) (2013): "Pampaparadiese?": Kultur als Standortfaktor. Strategien der Regionalentwicklung (Wolfenbütteler Akademie-Texte). In: Wolfenbütteler Akademie-Texte

Eigenständige Regionalentwicklung Baden-Württemberg (Hrsg.) (1991): Wandlungen innerhalb der ländlichen Sozio-Kulturlandschaft. Neue Kulturbewegungen und Bedarfsansprüche in ländlichen Regionen. Modellprojekt einer aktivierenden Bestandsaufnahme in Baden-Württemberg. Bad Waldsee

ENCC (Hrsg.) (2020): Beyond the Urban: Contemporary Arts and Culture as Keys to a Sustainable and Cohesive Europe | European Network of Cultural Centres (encc.eu), Zugriff: 20.03.2021

Ermert, Karl (2009): Was ist kulturelle Bildung? In: Bundeszentrale politische Bildung (Hrsg.): Dossier Kulturelle Bildung, <https://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/kulturelle-bildung/59910/was-ist-kulturelle-bildung>, Zugriff: 24.11.2020

Ewen, Eske (2019): Keine Selbstverständlichkeiten. In: Bundesvereinigung Soziokulturelle Zentren e.V. (2019): SOZIOkultur. 3|19 beheimaten, Berlin

Faber, Kerstin/Oswalt, Philipp (2013): Raumpioniere in ländlichen Regionen: neue Wege der Daseinsvorsorge, In: Spector Books, Dessau

Faulde, Joachim/Grünhäuser, Florian/Schulte-Döinghaus, Sarah (Hrsg.) (2020): Regionalentwicklung als Chance für ein neues Profil. Weinheim

Fink, Tobias/Götzky, Doreen/Schneider, Wolfgang (2013): In die Zukunft mit Kultur. Kulturentwicklungskonzept für das Peiner Land. Hildesheim

Föhl, Patrick S. (2018): Kulturentwicklung in ländlichen Räumen – Planen, vernetzen und transformieren. Vortrag vom 05.12.2018, online abrufbar: A3_Vortrag mit Logo Dr. Föhl_Text_PSF_Singen (baden-wuerttemberg.de), Zugriff: 20.03.2021

Föhl, Patrick S./Sievers, Norbert (2015): Kulturentwicklungskonzeption für die Modellregion Kyffhäuserkreis und Landkreis Nordhausen. Abschlussbericht. Bonn

Föhl, Patrick S./Wolfram, Gernot (2016): Transformation und Community Building. Neue Denk- und Handlungsansätze in der Praxis von Kulturentwicklungsprozessen. In: Kulturpolitische Gesellschaft (Hrsg.): Kulturpolitische Mitteilungen, Nr. 152, I/2016, S. 30 – 33

Föhl, Patrick S. (2020): Kulturentwicklung in ländlichen Räumen – planen, vernetzen, transformieren, in: Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg (Hrsg.): Dialog 2020. Kulturpolitik für die Zukunft, Stuttgart, S. 148 – 153

Folie, Andrea (2017): Zwischen Diversität und Digitalisierung – Feldversuche jenseits der Metropolen. Am Beispiel des Projekts Ankommenstour QUERBEET. In: Schneider, Wolfgang; Kegler, Beate; Koss, Daniela (Hrsg.): Vital Village. Development of Rural Areas as a Challenge for Cultural Policy. Bielefeld, S. 245 – 250

Forbrich, Herle (2015): Kultur im ländlichen Raum mit „Knotenpunkten“ stärken. In: Kulturpolitische Mitteilungen Nr. 151, H. IV/2015, S. 50 - 52

Friedel, Rainer/Spindler, Edmund A. (Hrsg.) (2009): Nachhaltige Entwicklung ländlicher Räume. Chancenverbesserung durch Innovation und Traditionspflege. Wiesbaden

Florida, Richard (2002): The Rise of the Creative Class and how it's transforming work, leisure, community and every day's life. In: Basic Books, New York

Gad, Daniel/Schröck, Katharina M./Weigl, Aron (Hrsg.) (2019): Forschungsfeld Kulturpolitik – Eine Kartierung von Theorie und Praxis. Festschrift für Wolfgang Schneider. Hildesheim

Gaughan Reddan, Marilyn (2017): Participative Cultural Work in Rural Territories. In: Schneider, Wolfgang; Kegler, Beate; Koss, Daniela (Hrsg.): Vital Village. Development of Rural Areas as a Challenge for Cultural Policy. Bielefeld, S. 83 – 90

Göbbel, Narciss (1994): Doppelter Boden für kühne Sprünge? In: Voegen, Hermann (Hrsg.): Ganz nah dran - Kulturarbeit in der Region. Ein Modellprojekt des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft, Hagen; aus: Kulturpolitische Gesellschaft, Dokumentation 48. S. 43 - 49

Götzky, Doreen (2013): Kulturpolitik in ländlichen Räumen. Eine Untersuchung von Akteuren, Strategien und Diskursen am Beispiel des Landes Niedersachsen. Online abrufbar: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:hil2-opus-1859>, Zugriff: 20.03.2020

Götzky, Doreen (2021): LandKULTUR: Fachliche Auswertung und Begleitung der Modell- und Demonstrationsvorhaben – Kurzexpose. Unveröffentlichte Entwurfsfassung

Götzky, Doreen/Renz, Thomas (2014): Amateurtheater in Niedersachsen. Eine Studie zu Rahmenbedingungen und Arbeitsweisen von Amateurtheatern. Hildesheim

Goldmann, Margarethe (1994): 1979 – 1990 Ländliche Kultur und Region im Spiegel der „Kulturpolitischen Mitteilungen“. In: Voegen, Hermann (Hrsg.): Ganz nah dran - Kulturarbeit in der Region. Ein Modellprojekt des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft. Kulturpolitische Gesellschaft, Dokumentation 48. Hagen. S. 11 – 15

Henkel, Gerhard (2018): Rettet das Dorf. Was zu tun ist. In: dtv, München

Henze, Vera/Henze, Peter (2015): Leben leben... mit und ohne... Krankheit, Arbeit, Geld und Handicap. Land & Kunst e.V., Arbeste (Landkreis Diepholz). In: Stiftung Niedersachsen (Hrsg.): Handbuch Soziokultur. Band 7, Projekte im ländlichen Raum, S. 27 - 38

Herrenknecht, Albert (1977): Provinzleben – Aufsätze über ein politisches Neuland. Frankfurt

Hessischer Masterplan Kultur (2021): Die Schwerpunktthemen im Überblick, PowerPoint-Präsentation ([hessen.de](https://www.hessen.de)), Zugriff: 20.03.2021

Hochschule Hannover/LAGS Niedersachsen (2013): Feldkulturerbe. Soziokultur auf dem Land. Ausstellung im Niedersächsischen Landtag, Hannover

Hübner, Kerstin/Kelb, Viola et al (Hrsg.) (2017): Teilhabe. Versprechen? München.

Hübner, Kerstin/Kelb, Viola et al (2017): Einleitung. In: Hübner, Kerstin/Kelb, Viola/Schönfeld, Franziska und Ullrich, Sabine (Hrsg.): Teilhabe. Versprechen? München. S. 11 - 18

IDZ (Hrsg.) (2019): Wissen schafft Demokratie. Schwerpunkt ländlicher Raum. Schriftenreihe des Instituts für Demokratie und Zivilgesellschaft. Bd. 5

Jacobsen, Kristina (2019): Out in the Region? In: Schneider, Wolfgang/Jacobsen, Kristina (ed.): Transforming Cities. Paradigms and Potentials of Urban Development within der „European Capital of Culture“, Hildesheim, S. 93 – 97

Kegler, Beate (2014): Ganz nah dran. Der ländliche Raum zwischen Breitenkultur und Soziokultur, in: Schneider, Wolfgang (Hrsg.): Weißbuch Breitenkultur. Kulturpolitische Kartografie eines gesellschaftlichen Phänomens am Beispiel des Landes Niedersachsen. Hildesheim, S. 57 - 80

Kegler, Beate (2016a): Kulturelle Bildung in ländlichen Räumen. Konzeption eines modularisierten Modellvorhabens in ländlichen Regionen der Länder Brandenburg und Hessen und des Freistaats Sachsen. Hildesheim

Kegler, Beate (2016b): Creative Territories - The Role of Cultural Practices to sustain Imagination, Initiative, Capacities and Leadership. Keynote speech. International Conference: Culture for shared, smart, innovative territories, ENCC, Community of Oleśnica 27.10.2016

Kegler, Beate (2017a): Land in Sicht mit Soziokultur. Theater als Phänomen von partizipativer Soziokultur im ländlichen Raum. In: Schneider, Wolfgang/Eitzeroth, Anna (Hrsg.): Partizipation als Programm. Wege ins Theater. Bielefeld, S. 199 – 210

Kegler, Beate (2017b): Wege zu kreativen und partizipativen Kooperationen zwischen Stadt und Land. In: Hübner, Kerstin/Kelb, Viola/Schönfeld, Franziska/Ullrich, Sabine (Hrsg.): Teilhabe. Versprechen? Diskurse über Chancen- und Bildungsgerechtigkeit, Kulturelle Bildung und Bildungsbündnisse. München, S. 267 - 278

Kegler, Beate (2018a): Freilichttheater in Niedersachsen. Studie zur Lage der Freilichtbühnen als breitenkulturelle AkteurInnen. Hildesheim

Kegler, Beate (2018b): Freilichttheater in Nordrhein-Westfalen. Studie zur Lage der Freilichtbühnen als breitenkulturelle AkteurInnen. Hildesheim

Kegler, Beate (2019a): Künstlerische Vielfalt als Praxis. Theaterkultur im ländlichen Raum. In: Schneider, Wolfgang/Schröck, Katharina M./Stolz, Silvia (Hrsg.): Theater in der Provinz. Künstlerische Vielfalt und kulturelle Teilhabe als Programm. Berlin, S. 14 – 27

Kegler, Beate (2019b): Heimat Europa. Vital Communities – made by Soziokultur. In: Bundesvereinigung Soziokulturelle Zentren e.V. (Hrsg.): SOZIOkultur 3-2019, Berlin, S. 14 - 16

Kegler, Beate (2020a): Soziokultur in ländlichen Räumen. Die kulturpolitische Herausforderung gesellschaftsgestaltender Kulturarbeit. München

Kegler, Beate (2020b): Wurst und Spiele. Lernen vom Land? Gemeinwesengestaltung von allen für alle. In: Heinicke, Julius/Lohbeck, Katrin (Hrsg.): Elfenbeinturm oder Kultur für alle? Kulturpolitische Perspektiven und künstlerische Formate zwischen Kulturinstitutionen und Kultureller Bildung. München

Kegler, Beate (2021): Sodele Habibi. HEIMATKARAWANE Evaluation des Modellprojekts zur diversitätsbasierten Kulturarbeit in ländlichen Räumen der Lernenden Kulturregion Schwäbische Alb 2019 – 2020, Hildesheim

Kegler, Jana/Tiemeyer, Rahel (2020): Rosen & Rüben. Eine Evaluation des Regionalentwicklungsprojektes ROSEN&RÜBEN in und um Hildesheim. Hildesheim

Kern, Ute-Maria (2017): Kulturelle Bildung in ländlichen Regionen. Von der Wirksamkeit niedrigschwelligen kreativ-musischen Gestaltens. In: Hübner, Kerstin/Kelb, Viola/Schönfeld, Franziska/Ullrich, Sabine (Hrsg.): Teilhabe. Versprechen? Diskurse über Chancen- und Bildungsgerechtigkeit, Kulturelle Bildung und Bildungsbündnisse. München, S. 431 – 438

Keuler, Naemi (2019): Das Amateurtheater im ländlichen Raum. Eine beobachtende Bestandsaufnahme in Baden-Württemberg. In: Schneider, Wolfgang/Schröck, Katharina M./Stolz, Silvia (Hrsg.) (2013): Theater in der Provinz. Künstlerische Vielfalt und kulturelle Teilhabe als Programm. Berlin, S. 160 - 174

Kil, Wolfgang (2010): Zukunft suchen in „leeren Räumen“. Kulturarbeiter als Raumpioniere. In: Kulturstiftung des Bundes (Hrsg.): Zeitspenden. Kulturelles Engagement in den neuen Bundesländern, Halle, S. 199 -203

Koch, Jakob Johannes (2018): Kirchen und Kulturarbeit auf dem Land. In: KULTURELLE BILDUNG ONLINE: <https://www.kubi-online.de/artikel/kirchen-kulturarbeit-dem-land>, Zugriff: 20.03.2021

Kolleck, Nina/Büdel, Martin (2020): Kulturelle Bildung in ländlichen Räumen: Vorstellung der Forschungsvorhaben der BMBF-Förderrichtlinie, Leipzig

Koss, Daniela (2017): Innovative Kulturförderung in Deutschland. Beispiele programmatischer Förderungen durch Stiftungen. In: Schneider, Wolfgang/Kegler, Beate/Koss, Daniela (Hrsg.): Vital Village. Development of Rural Areas as a Challenge for Cultural Policy. Bielefeld

Krajewski, Christian/Wiegandt, Claus-Christian (Hrsg.) (2020): Land in Sicht. Ländliche Räume in Deutschland zwischen Prosperität und Peripherisierung. Bonn

Kramer, Dieter (1981): Regionalplanung und Kultur – Kulturarbeit mit Kindern und Jugendlichen auf dem Lande. In: Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung (Hrsg.): Nix los in der Provinz? Kulturarbeit mit Kindern und Jugendlichen auf dem Lande. Berlin 1981, aus: Schriftenreihe der Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung. Band 3, S. 162 – 181

Kranixfeld, Micha (2019): Dem Abschweifen nachgeben. Die künstlerisch-forschende Raumerkundung von Syndikat Gefährliche Liebschaften. In: Schneider, Wolfgang/Schröck, Katharina M./Stolz, Silvia (Hrsg.) (2013): Theater in der Provinz. Künstlerische Vielfalt und kulturelle Teilhabe als Programm. Berlin S. 185 – 195

Kranixfeld, Micha (2020): Neue Hotspots für Kulturelle Bildung. Residenzprogramme in ländlichen Räumen zwischen Kunst, Bildung und Gemeinwesenarbeit – ein Bericht aus der Universität Koblenz-Landau. Online abrufbar: BMBF-Forschungsprojekt DO-KIL, Microsoft Word - 20210107 Neue Hotspots für Kulturelle Bildung (uni-koblenz-landau.de), Zugriff: 20.03.2021

Kulturbeirat Landkreis Oder-Spree & fach&werk Projektentwicklung (2020): Leitlinien zur Entwicklung der Kulturlandschaft Oder-Spree, Landkreis Oder-Spree

Kulturpolitische Gesellschaft (Hrsg.) (1992): Ferne Nähe. Zur Intensivierung ländlicher Kulturarbeit. (Dokumentation 41), Hagen

Kulturpolitische Gesellschaft (Hrsg.) (1993): Kulturelle Modernisierung in Europa, Regionale Identitäten und soziokulturelle Konzepte. Hagen

Kulturpolitische Gesellschaft (Hrsg.) (2015): Förderpotenziale für die kulturelle Infrastruktur sowie für kulturelle Aktivitäten im ländlichen Raum. Eine Bestandsaufnahme. Bonn. Online abrufbar unter:http://www.kupoge.de/download/Studie_laendliche-kulturarbeit.pdf

Kunstraum Tosterglope/Künstlerkollektiv R & ST: (Hrsg.) (2013): Von Haus zu Haus. Tosterglope

Küpper, Patrick /Milbert, Antonia (2020): Typen ländlicher Räume in Deutschland. Bundeszentrale Politische Bildung 10362: S. 82 - 97

Landesverband Freier Theater in Niedersachsen e.V. (2017): Freies.Theater.Land. Niedersachsen. Positionen und Bedarfe 2017 für eine professionelle und vielfältige Theaterlandschaft. Hannover

Landesverband Amateurtheater in Baden-Württemberg (Hrsg.) (2020): Heimatkarawane – Wie klingt das Land heute?, Stuttgart

Laurisch, Matthias (2018): Das Klingen abseits urbaner Zentren: Wie Musikvereine ihre ländlichen Räume prägen und gestalten. In: KULTURELLE BILDUNG ONLINE: <https://www.kubi-online.de/artikel/klingen-abseits-urbaner-zentren-musikvereine-ihre-laendlichen-raeume-praegen-gestalten>, Zugriff: 20.03.2020

Leth Larsen, Lone (2017): Development of Rural Territories – Perspectives on Cultural Policy. Aarhus ECoC 2017 – a Danish Model, in: Schneider, Wolfgang; Kegler, Beate; Koss, Daniela (ed.): Vital Village. Development of Rural Areas as a Challenge for Cultural Policy. Bielefeld, S. 83 – 90

Mak, Geert (1999): Wie Gott verschwand aus Jorwerd. Der Untergang des Dorfes in Europa. München. Niederländische Originalausgabe 1996: Hoe God verdween uit Jorwerd, In: Pantheon Verlag, Amsterdam.

Mandel, Birgit (2016/2017): Audience Development, Kulturelle Bildung, Kulturentwicklungsplanung, Community Building. Konzepte zur Reduzierung der sozialen Selektivität des öffentlich geförderten Kulturangebots. In: KULTURELLE BILDUNG ONLINE: <https://www.kubi-online.de/artikel/audience-development-kulturelle-bildung-kulturentwicklungsplanung-community-building>, Zugriff: 20.03.2021

Mandel, Birgit/Wolf, Birgit (2020): Staatsauftrag: »Kultur für alle«: Ziele, Programme und Wirkungen kultureller Teilhabe und Kulturvermittlung. In: transcript Verlag, München

Martin, Olaf (2015): Der Grundwasserspiegel im ländlichen Raum. Plädoyer für eine Kulturpolitik von unten. In: Kulturpolitische Mitteilungen »Kultur in ländlichen Räumen«, Heft 151 (IV/2015), S. 39–41

Maschke, Lisa/Miessner, Michael/Naumann, Matthias (2020): Kritische Landforschung Konzeptionelle Zugänge, empirische Problemlagen und politische Perspektiven, In: transcript Verlag, Berlin

Meekes, Jasper/Buda, Dorina M./de Roo, Gert (2017): Leeuwarden 2018: Complexity of Leisure-Led Regional Development in A European Capital of Culture. In: Tijdschrift voor Economische en Sociale Geografie 108(1), S. 129 - 136

Michałowski, Piotr (2017): Mobile and Decentralised Concepts of Participative Cultural Work. In: Schneider, Wolfgang; Kegler, Beate; Koss, Daniela (ed.): Vital Village. Development of Rural Areas as a Challenge for Cultural Policy. Bielefeld, S. 83 – 90

Moser, Anita (2018 / 2016): Zeitgenössische Kulturarbeit in ländlichen Räumen Österreichs: Bedingungen, Potenziale, kulturpolitische Forderungen. In: KULTURELLE BILDUNG ONLINE:<https://www.kubi-online.de/artikel/zeitgenoessische-kulturarbeit-laendlichen-raeumen-oesterreichs-bedingungen-potenziale>, Zugriff: 18.03.2021

Nell, Werner/Weiland, Marc (Hrsg.) (2019): Das Dorf. Ein interdisziplinäres Handbuch. Wiesbaden

Neu, Claudia (2016): Neue Ländlichkeit. Eine kritische Betrachtung – Essay. In: bpd (Hrsg.): Aus Politik und Zeitgeschichte. Online abrufbar: Neue Ländlichkeit. Eine kritische Betrachtung - Essay | APuZ (bpb.de), Zugriff 18.03.2021

Nussbaum, Martha; Sen, Amartya (1993): The Quality of Life. Clarendon Press, Oxford

Oderbruch Museum Altranft (Hrsg.) (2020): Werkstattbericht 2020. Rückblick auf ein Jahr und fünf Jahre Transformation, Altranft

Oldenburg, Ray (1989): The Great Good Place. Cafés, Coffee Shops, Bookstores, Bars, Hair Salons, and other Hangouts at the Heart Community. New York

Overbeck, Lorenz (2018): Zur Bedeutung des vereinsgetragenen Amateurmusizierens in ländlichen Räumen. In: KULTURELLE BILDUNG ONLINE: <https://www.kubi-online.de/index.php/artikel/zur-bedeutung-des-vereinsgetragenen-amateurmusizierens-laendlichen-raeumen>, Zugriff: 20.03.2021

Pallas, Anne (2016) Kulturarbeit in Sachsen. Vom Kulturhaus zur Soziokultur. In: Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft (Hrsg.) Jahrbuch für Kulturpolitik 2015/2016. Thema: Transformatorische Kulturpolitik, S. 227 - 237

Pfeifere, Dita (2017): Cultural Policy for Rural Development. A Latvian Model. In: Schneider, Wolfgang/Kegler, Beate/Koss, Daniela (Hrsg.) (2017): Vital Village. Development of Rural Areas as a Challenge for Cultural Policy. Bielefeld, S. 163 - 168

Plassmann, Benno (2020): Kulturelle Strategien zur Stärkung demokratischer Räume. In: Sowada, Torsten/Hotopp-Riecke, Mieste (Hrsg.): Auf dem Lande alles dicht? Ein interdisziplinäres Lesebuch über die kreative Füllung von Leerstand, Berlin, S. 112 – 133

Rammelmeier, Maria (2018): Regionales Kulturmanagement: Die Bedeutung professionell organisierter Kulturarbeit, untersucht im Landkreis Neumarkt i.d.OPf. In: KULTURELLE BILDUNG ONLINE: <https://www.kubi-online.de/artikel/regionales-kulturmanagement-bedeutung-professionell-organisierter-kulturarbeit-untersucht>, Zugriff: 18.03.2021

Renz, Thomas (2017): Kultur und Kirche. Das Kulturrengagement der Kirchen am Beispiel der evangelischen Kirchenmusik. In: Schneider, Wolfgang/Kegler, Beate/Koss, Daniela (Hrsg.): Vital Village. Development of Rural Areas as a Challenge for Cultural Policy. Bielefeld, S. 251 - 256

Renz, Thomas (2019): Kulturelle Teilhabe als Programm. Theaterpolitik für Partizipation. In: Schneider, Wolfgang/Schröck, Katharina M./Stolz, Silvia (2013): Theater in der Provinz. Künstlerische Vielfalt und kulturelle Teilhabe als Programm. Berlin, S. 28 – 40

Röpke, Thomas/Rodarius, Daniele (2016): Engagementfördernde Infrastrukturen im ländlichen Raum. Was leistet bürgerliches Engagement im ländlichen Raum? In: BBE (Hrsg.): Von wegen gähnende Leere. Wie demokratiestärkendes Engagement ländliche Räume belebt. Berlin

Röh, Dieter (2013): Soziale Arbeit, Gerechtigkeit und das gute Leben. Eine Handlungstheorie zur daseinsmächtigen Lebensführung, In: Springer VS, Wiesbaden

Savova, Nadezhda (2013), Bread and Home: Global Cultural Politics in the Tangible Places of Intangible Heritage, Doctorate Dissertation, Princeton

Schäfer, Theresa/Stöckl, Maria/Vossen, Joachim (Hrsg.) (2020): Stadt.Land.Wo? Was die Jugend treibt. Ergebnisse und Impulse aus der Untersuchung zu Bleibe- und Wanderungsmotiven junger Menschen in ländlichen Räumen, München

Scheytt, Oliver (2012/13: Pflichtaufgabe, Grundversorgung, Infrastruktur: Begründungsmodelle der Kulturpolitik. Online abrufbar: KULTURELLE BILDUNG ONLINE:<https://www.kubi-online.de/artikel/pflichtaufgabe-grundversorgung-infrastruktur-begrueundungsmodelle-kulturpolitik>, Zugriff: 20.03.2021

Schier, Barbara (2001): Alltagsleben im sozialistischen Dorf. Münster, New York u.a.O.

Schmidt, Wolf (2012): Die Kunst des Bleibens. Wie Mecklenburg-Vorpommern mit Kultur gewinnt. In: Herbert-Quandt-Stiftung (Hrsg.): Gedanken zur Zukunft, Bd. 24, Bad Homburg

Schmitt, Ann-Kathrin/Wolf, Birgit (2020): Evaluation des TRAFÖ-Modellprojektes „Lernende Kulturregion Schwäbische Alb“.

Schneider, Wolfgang (Hrsg.) (2014): Weißbuch Breitenkultur. Kulturpolitische Kartografie eines gesellschaftlichen Phänomens am Beispiel des Landes Niedersachsen. Hildesheim

Schneider, Wolfgang (2019a): Kartografie und Konzeption der Theaterlandschaft neu denken. Ein Plädoyer für die Provinz, In: Schneider, Wolfgang/Schröck, Katharina M./Stolz, Silvia (Hrsg.): Theater in der Provinz. Künstlerische Vielfalt und kulturelle Teilhabe als Programm. Berlin, S. 66 – 82

Schneider, Wolfgang/Jacobsen, Kristina (ed.): Transforming Cities. Paradigms and Potentials of Urban Development within der „European Capital of Culture“. Hildesheim

Schneider, Wolfgang/Kegler, Beate/Koss, Daniela (ed.) (2017): Vital Village. Development of Rural Areas as a Challenge for Cultural Policy. Bielefeld

Schneider, Wolfgang/Schröck, Katharina M./Stolz, Silvia (Hrsg.) (2019): Theater in der Provinz. Künstlerische Vielfalt und kulturelle Teilhabe als Programm. Berlin

Schnell, Stefan (2018): Amateurtheater im peripheren Raum von Ländlichkeit. In: KULTURELLE BILDUNG ONLINE: <https://www.kubi-online.de/artikel/amateurtheater-peripheren-raum-laendlichkeit>, Zugriff 18.03.2021

Schröck, Katharina M. (2019): Die Zukunft der Landesbühnen. Neue Formate in den Darstellenden Künsten. In: Schneider, Wolfgang/Schröck, Katharina M./Stolz, Silvia (Hrsg.): Theater in der Provinz. Künstlerische Vielfalt und kulturelle Teilhabe als Programm. Berlin, S. 41 - 51

Schulze, Gerhard (2000): Die Erlebnisgesellschaft. Kultursoziologie der Gegenwart. In: Campus Verlag, Frankfurt am Main u.a.O.

Shucksmith, M. (2018). Re-imagining the rural: From rural idyll to Good Countryside. In: Journal of Rural Studies, 59, S. 163-172

Sievers (2018): Kulturpolitik für ländliche Räume. In: KULTURELLE BILDUNG ONLINE:<https://www.kubi-online.de/artikel/kulturpolitik-laendliche-raeume>, Zugriff: 20.03.2021

Sowada, Torsten/Hotopp-Riecke, Mieste (Hrsg.) (2020): Auf dem Lande alles dicht? Ein interdisziplinäres Lesebuch über die kreative Füllung von Leerstand, Berlin

Stolz, Silvia (2019): Traditionen auf dem Prüfstand. Veranstalter und Anbieter im Gastspieltheater. In: Schneider, Wolfgang/Schröck, Katharina M./Stolz, Silvia (Hrsg.): Theater in der Provinz. Künstlerische Vielfalt und kulturelle Teilhabe als Programm. Berlin, S. 52 - 65

Sun Jun (2016): The Rural Way. There is no fast track to China's new countryside. Washington

Suttner, Wolfgang (1994): Kultur im Dialog – das Kultur!Büro des Kreises Siegen-Wittgenstein als Schaltstelle für die Vernetzung regionaler Kultur. Innovative Kulturarbeit als Baustein der regionalen Strukturentwicklungspolitik finanziert aus Mitteln der Wirtschaftsförderung. In: Voegen, Hermann (Hrsg.): Ganz nah dran – Kulturarbeit in der Region. Ein Modellprojekt des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft. (Kulturpolitische Gesellschaft, Dokumentation 48). Hagen, S. 35 – 42

Stiftung Niedersachsen (Hrsg.) (2015): Handbuch Soziokultur. Hannover

Stubbins, Robert A. (2020): The serious leisure perspective: A Synthesis. In: Palgrave Macmillan, Basingstoke, UK

Tilmann, Frank (2020): Haltefaktoren Jugendlicher auf dem Land. In: Schäfer, Theresa/Stöckl, Maria/Vossen, Joachim (Hrsg.): Stadt.Land.Wo? Was die Jugend treibt. Ergebnisse und Impulse aus der Untersuchung zu Bleibe- und Wanderungsmotiven junger Menschen in ländlichen Räumen, München, S. 115 - 123

Thünen-Institut (2021): Monitoring Ländliche Räume. Online abrufbar:

<https://www.thuenen.de/de/lr/projekte/monitoring-laendliche-raeume/>, Zugriff: 17.02.2021

TRAUM-A-LAND (o.J.): Chronik. Online abrufbar: Chronik (traumaland.de), Zugriff: 20.03.2021

Trummer, Manuel/Decker, Anja (Hrsg.) (2020): Das Ländliche als kulturelle Kategorie: Aktuelle kulturwissenschaftliche Perspektiven auf Stadt-Land-Beziehungen. Bielefeld

van Lessen, Julia (2021): Der Traum vom guten Leben auf dem Land. In: bpd (Hrsg.): Kurzdossier. Migration in städtischen und ländlichen Räumen, Landlust oder Landfrust? Wenn Städter*innen ins Dorf ziehen | bpb

Voesgen, Hermann (Hrsg.) (1994): Ganz nah dran. Kulturarbeit in der Region. Hagen

Volke, Kristina (2010): Agents of Change. Wie kulturelle Akteure gesellschaftlichen Wandel bewirken können. In: Kulturstiftung des Bundes (Hrsg.): Zeitspenden. Kulturelles Engagement in den neuen Bundesländern, Halle, S. 189 – 198

Westerhoff, Oeds (2019): Leeuwarden – Fryslân 2018. In: Schneider/Jakobsen (ed.): Transforming Cities. Paradigms and Potentials of Urban Development within der „European Capital of Culture“, Hildesheim, S. 267 - 274

Wingert, Christine (2018): Förderung für kulturelle Aktivitäten und Infrastrukturen in ländlichen Räumen: Programme, Akteure und mögliche Synergien. In: Kulturelle Bildung online: <https://www.kubi-online.de/artikel/foerderung-kulturelle-aktivitaeten-infrastrukturen-laendlichen-raeumen-programme-akteure>, Zugriff: 20.03.2021

Wojan, Timothy Richard/Nichols, Bonnie (2018): Design, innovation, and rural creative places: Are the arts the cherry on top, or the secret sauce? Online abrufbar: (3) (PDF) Design, innovation, and rural creative places: Are the arts the cherry on top, or the secret sauce? (researchgate.net), Zugriff: 20.03.2021

Wolter, Katja/Schiller, Daniel/ Hesse, Corinna (Hrsg.) (2018): Kreative Pioniere in Ländlichen Räumen. Innovation und Transformation zwischen Stadt und Land, Stuttgart

Wolf, Birgit (2017): Kleine Evaluation des BKM-Modellprojektes LandKulturPerlen im Landkreis Waldeck-Frankenberg, Frankfurt am Main (unveröffentlicht)

Wolf, Birgit (2018) Evaluation des BKM-Modellprojektes LandKulturPerlen im Landkreis Fulda, Frankfurt am Main

Zukunftszentrum Holzminden-Höxter (o.J.): FAKuBi – Felder und Akteur*innen kultureller Bildung in ländlichen Räumen. Eine regionalvergleichende Studie über Arrangements, Praxis und Praktiken kultureller Bildung in Einrichtungen, Projekten, Vereinen und Initiativen. Online abrufbar: - [zukunftszentrum.de/forschung/forschung/fakubi-felder-und-akteurinnen-kultureller-bildung-in-laendlichen-raeumen/](https://www.zukunftszentrum.de/forschung/forschung/fakubi-felder-und-akteurinnen-kultureller-bildung-in-laendlichen-raeumen/), Zugriff: 20.03.2021

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1 Küpper, Patrick / Milbert, Antonia (2020): *Typen ländlicher Räume in Deutschland*. Karte S. 93, in: Krajewski, Christian / Wiegand, Claus-Christian (Hrsg.): *Land in Sicht. Ländliche Räume in Deutschland zwischen Prosperität und Marginalisierung*. S. 82 – 97. Online abrufbar: [ssoar-2020-kupper_et_al-Typen_landlicher_Raume_in_Deutschland.pdf](#), Zugriff: 15.03.2021

Abb. 2 Kegler, Beate (2021): *Thematische Kategorien aktueller Forschung zu kulturellen Aktivitäten und kultureller Teilhabe in ländlichen Räumen*. Eigene Bearbeitung

Abb. 3 Kegler, Beate (2021): *Faktorenmodell teilhabeorientierter Kulturarbeit in ländlichen Räumen*. Eigene Bearbeitung nach Elbe, Judith/Kegler, Beate

Abb. 4 Kegler, Beate (2021): *Kulturelle Aktivitäten und kulturelle Teilhabe als...* Eigene Bearbeitung

Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
BBSR	Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung
BDAT	Bund Deutscher Amateurtheater
BKJ	Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung
BLE	Bundesanstalt für Ländliche Entwicklung
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
bpb	Bundeszentrale Politische Bildung
ENCC	European Network of Cultural Centres
Ed.	editor
et al	und andere
Hrsg.	Herausgebende
LAFT	Landesverband Freie Theater
LKJ	Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung
LKB	Landesverband Kulturelle Bildung
u.a.O.	und anderen Orten
VDF	Verband Deutscher Freilichtbühnen
vgl.	vergleiche